# Heute neue Russenberichte Siehe Seite? OCCUPANION OF THE SIENCE SIENE SEITE SIENE SEITE S

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH Schriffleitung und Verlag: München, Hofstatt 5, 2. Stock

Postscheckkonto München Nr. 2426 / Telephon 93378/93379

Gleigheinstein OSTUNISISIS

Einzelverkauf: 20 Pf., 30 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschlieflich Zustellgebühr und kostenloser Unfall- und Sterbegeldversicherung

Munmer 29

München, den 17. Inli 1932

4. Jahrgang

## Hat Hitler Mongolenblut?

### Eine rassewissenschaftliche Untersuchung über den Erwecker der nordischen Seele

In der vorigen Nummer dieses Blattes legten wir unseren Lesern die beiden untenstehenden Bilder vor, und zwar das von Adolf Hiler als Kedner und das von einer Negerhochzeit in Amerika. Um Tag darnach wurde uns das nebenstehende Bild übergeben, das durch die Einfügung von Hikers Kopf in das Bild des Negershochzeitspaares hergestellt war. Wir müssen unssers ordenklich verblüsset, das dieses Bild uns außersordenklich verblüsset, das wirstendenen. Das Gesicht Hitlers in dieser Umrahmung wirkt, als ob zwischen ihm und der Negerin, also der Bestreterin einer "Minderrasse" irgendwie eine innere Uebereinstimmung bestünde. Daß uns dieser Eindruck start beschäftigte und nach seinen Gründen suchen ließt, ist sicher wohlverständlich, zumal wenn der Leser berücksichtigt, daß wir unser Universitätsstudium mit dem der Anthropologie — also auch der Bölser und Kassenungen und auf diesem Gebiete auch ein Examen gemacht haben. Bir fragten uns daher zunächst, ob die hier benüßte Khotographie von Hiller nicht irgendwie in entstellendem Sinne überarbeitet ist. Deswegen nahmen wir das Buch "Hitler, wie ihn keiner kenni" zur Hand, das von Heinrich Hosmann, dem "Khotoberichterstatter bei der Reichsleitung der Nationalsozia-listischen Deutschen Urbeiterhartei" herausgegeben ist.





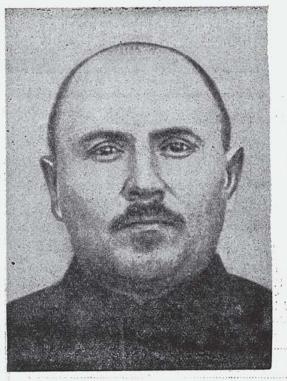
"Was nicht gute Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu"
Hiller: "Mein Kampf", S. 324



Verkleinerte Wiedergabe



Ruhpolding (Bayern). Stärkerer mongolischer Einschlag, vermutlich mongolisch-dinarisch.



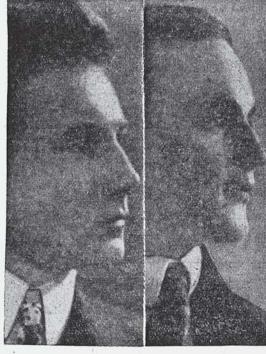
Chemnity, Sachsen. Uorwiegend ostisch — mit geringem innerasiatischem Einschlag.

Hier fanden wir nun eine Reihe von Aufnahmen, die in einem starten Gegensatz zu dem offiziellen Parteibild hitlers stehen und ihn folgendermaßen zeigen:





Der Leser ersieht aus diesen Bildern, daß die merkwürdige Rase, die Hitler auf dem Bilde als Redner zeigte, seine wirkliche Nase ist. Nun wersdem wir aus der Rassetunde sener Wissenschaftler, die sich zu dem völkischen Gedanken bekennen, dahin belehrt, daß die Nase des nordischarischen Wenschen einen schmalen Nücken und schmalen Ansah hat, serner gradlinig oder in der Form der Ablernase geschwungen ist. Wir bringen seht aus der "Rassentunde des deutschen Volkes" von Dr. Hand F. K. Günther — der bekanntlich von dem thüringischen nationalsozialistischen Minister Frick zum Prosessor für Rassenkunde an der Universität Jena gemacht worden ist — zwei Abshildungen von Menschen mit nordischen Rassen.



Links: Nordische Nasenform mit dem Höcker an der Knorpelknochengrenze. Uater badisch, Mutter bayerisch. Rechts: Nordische Nasenform mit dem Höcker an

Rechts: Nordische Nasenform mit dem Höcker an der Knorpelknochengrenze. (Nase etwas zu kurz.)
Aus schlesischem Adel, 18jährig.

Unter den Abbildungen finden unsere Leser gleich die erklärenden Unterschriften aus der Feder von Günther selbst, so daß wir und jede weitere Erklärung ersparen können und unsere Leser diese Rasen nur mit der Hillers in den obigen Vildern zu vergleichen brauchen. Um ihnen die Kenntnis der rassischen Bedeutung der besonderen Hillerschen Rase zu erkeichtern, brinzen wir ebenfalls aus Günthers "Kassenfunde des deutschen Volkes", in der Witte unten zwei Bilder: (Fortsetzung siehe Seite 3.)

## Lausanne Eine Katastrophe der deutschen Rechten

Es scheint uns notwendig, diesem Aussat eine Feststellung vorauszuschicken: "Der gerade Weg" ist eine völlig unabhängige Zeitung. In dieser Unabhängigsteit von sinanziellen oder parteipolitischen Bindungen liegt seine Bedeutung. Wir sind niemand als Gott verantwortlich. Wir sind deshalb in allen Situationen und in allen Angelegenseiten in der angenehmen Lage, immer das sagen zu können, was wir für wahr halten. Und so sagen zu können, was wir such halten. Und so sagen wir: Betrachtet man das Ergebnis von Lausanne sür sich und losgelöst von allen politischen Beziehungen, so ist es ein sinanzpolitischer Teilersolg, der freilich, genau wie wir es in unserer ersten Betrachtung über Lausanne vorauszesagt haben, über die engen Grenzen eines materiellen Ersolges nicht hinausgeht.

Dieser Ersolg hätte allerdings billiger erkauft wersen können, wenn das deutsche Bolt nicht mit diesen drei Milliarden den Preis sür das "Kabinett der nationalen Konsentit der nationalen Konsentit der das "Kabinett der nationalen Konsentit den Solfe in seiner Gesantseit von den allierten Rezielgeint uns um so teuerer als damit dem deutschen Bolke in seiner Gesantseit von den allierten Rezielgeing brümeghung präsentiert wird für die Entslassung Brümings, welche herbeigessührt wurde durch eine Kamarilla preußische Fregeringenter. Daß diese Rezierung aber, die zusammengesetzt ist aus denseinigen Kräften, welche die Reparationspolitit von Erzberger dis Brüming mit einer das ganze össentliche Leden auswihlenden Demagogie bekämpsten, diese als "Ersüllungspolitit" mit einem außersordentlichen Demagogie bekämpsten, diese als "Ersüllungspolitit den Sugeständeren und hat einen tiesen politischen und geschichtich schwerern Lage den Entschluß sate, Deutschland vor dem siener Augenschluß au retten, wurde ermordet. Nach ihm siel Kathenau, und der erste Reichspräsident, der in dem Bewußtein seiner großen Berantwortung diese Bolitik schweren Herszens billigte, wurde duchten buchtschlich in den Tod getrieben. Run setz das Kadinett Schleicher-Papen-Gürtner, das einen Spitemwechsel bringen sollte, mit seiner ersten außenpolitischen Aktion genau da ein, wo Erzberger begonnen hatte und Brüming keine weiteren Zugeständnisse mehr machen wollte. Damit enthüllt die nationale Regierung Schleicher-Papen-Gürtner die ganze grenzenlose Verlogensheit der ihr nahestehenen politischen Kreise und Kräste, die aus reiner Demagogie eine Bolitit bekümpsten, welche allein zu einer Besteiung Deutschlands schleicher kolle dlein zu einer Besteiung Deutschlands schleicher vor kerschen erhöhnte Berischnungspolitit anwenden würden, war klar. Denn das unsere Opser auferlegen mußte, war klar. Denn das unsere Opser im Weltschen Kreisen nicht die don den in Deutschland sührenden Kreisen verhöhnte Berischnungsvardel konnte sich nur langam, ja nur schreiben hat

#### Weder Mittel noch Wege

Büßte die sogenannte nationale Opposition, der zuliebe Herr von hindenburg den Kanzler Brüning fallen ließ und jene Männer in die neue Regierung berief, welche das größte Bertrauen aller nationalen Kreise befassen, andere Mittel und Wege zur Bestreiung Deutschlands vom Bersaller Friedensdertrag, jo hätte die Regierung sie in Lausanne anwenden tönnen. Aber da sie weder neue Mittel noch Wege wissen, sounten sie nichts anderes tun als Erzbergers Ersüllungspolitik sortzusehen und mit einem letzen großen Zugeständnis zu vollenden.

Lausanne wurde damit zugleich zur außenpolitischen Katastrophe der deutzichen Rechten. Um diese Tatsache von weltzeschichtlicher Bedeutung zu verhüllen, ging die Presse der gesamten Rechten plößlich zur schärsten Opposition gegen ihre eigene Regierung über. Sie gleicht in ihrer Wildheit dem Wolse, der seine eigenen Kinder frist.

Daß herr hitler mit seiner Führergarde bei dieser haltung seiner gemäßigteren politischen Freunde und Sönner toben muß, verstehen wir. Aber wir verstehen es nicht, daß Zeitungen, welche sich eine sreimütige, aber anständige Aritif erlauben, wie die "Kölnische Bolfszeitung", verboten werden von derzielben Regierung, welche es nicht für notwendig hält, gegen Bläter vorzugehen, welche die gewaltsame Zerreißung des Lausanner Reparationsabsommens anstündigen und damit die Leben sinteressen des deutschen Wolfen woll in der nicht nur, was wohl zu verschmerzen wäre, das Ansehen amstierenden Winister gesährden.

#### Papen ging Brünings Weg

Die belebenben Wirkungen bes Laufanner Abkommens werden durch diese Sabotage der beutschen Auhenpolitik volkommen aufgehoben und die Beruhigung Europas wird unter diesen Drohungen des nationalsozialistischen Führers in neue und erhöhte Unruhe verwandelt. Wir neigen gewiß nicht dazu die politischen und wirkschaftlichen Möglickfeiten, welche sich aus diesem Abkommen ergeben können zu überschähen. Aber diese Abkommen, mit so schweren Opfern es auch erkauft wurde, ist auf dem von Reichskanzler Brüning vor einem Jahr eingeschlagenen Wege ein weiterer Fortschritt. Er ist zunächst mehr von psychologischer Wirkung, denn

bem Reparationsproblem wurde in Deutschland eine Bedeutung zugesprochen, welche ihm nicht innewohnte. Da die Reparationen nicht die eigentliche Ursache unseren und der internationalen Wirtschaftstrise waren, kann ihre Beseitigung auch diese Krise nicht beheben. Das Volk schien an beides zu glauben und da nun für die nationalistische Opposition die Gesahr einer inneren Beunruhigung vorläge, muß sie alles versuchen, um durch neue demagogische Manöver diese Beunruhigung zu verhindern. Das ist der Sinn dieser Opposition.

#### Der einzig vernünftige Ausweg

Daß das Reparationsproblem nun hoffentlich aussscheidet aus dem Kompler der nationalen und internationalen Berwicklungen und Differenzen, ist und bleibt auf alle Fälle ein Gewinn. Diesen Erfolg aber, unter so ansechtbaren Bedingungen er auch zustandegekommen ist, verdankt Deutschland dem gestürzten Kanzler. Es verdankt ihn ferner der Rotwendigkeit Englands, welches aus finanzpolitischen

Gründen an einem solchen Abschluß interessiert war. Es verdankt ihn schließlich nicht zuletzt den Wünschen des französischen Volkes, welches von seiner Regierung eine gesunde Verständigungspolitik sordert.

Dagegen waren die Methoden der Regierung Schleicher-Papen-Gürtner, die an sich ein Fiasko nach dem anderen zu buchen hatte, geeignet die Konferenz zu einem völligen Scheitern zu bringen. Sie erschien mit der Erklärung einer absoluten Jahlungsunsähigskeit, aber sonst nachgiebig wie keine andere deutsche Regierung zuvor. Als diese Haltung zu keinem raschen Ersolge führte, nahm die Delegation eine Schwenkung um 180 Grad vor: sie sorderte einen seierlichen Widerrus der Schuldklausel im Versaller Vertrag und Deutschlands Küstungsgleichheit. Zur Entschädigung erklärte sie sich zur Jahlung eines Vertrages zu Sanierung Europas bereit. Das Schausspiel einer nochmaligen völligen Schwenkung wiedersholte sich unter dem Drucke Englands. Die Regierung Schleicher-Papen-Gürtner verzichtete auf alle ihre Forderungen und einigte sich auf eine Schlußzahlung von drei Williarden.



Der für die Arbeitsdienstpflicht vorgesehene Reichskommissar trägt den sympathi chen Namen Syrup Mit Recht wird man daher in Zukunst sagen können: "Arbeit macht das Leben süß, Arbeitsdienst" pflicht stärkt die Glieder."

### Die 3 Milliarden sind die letzte Abschlagszahlung für die Politik Wilhelms des Zweiten

Cine andere Führung hätte ein anderes Ergebnis gebracht. Wir hatten zwar gegenüber einem "Entweder — Ober", wie es Dr. Brüning angefündigt hatte, Bebenten, und diese gehörten zu unseren hauptjächlichen Einwendungen gegen die Außenpolitit Brünings. Die eigentlichen Chancen einer unter der Teilnahme Dr. Brünings geführten Konferenz lagen wohl etwa in der Mitte zwischen dem, was der Kanzler wollte und was die Franzosen wollten. Es wäre höchstwahrscheinlich zu einer völligen Streichung ber Reparationen gegen politische Kompensationen tommen. Aber wir finden es tropbem erfreulich, daß bie beutsche Regierung nicht ben Mut fand, bie Ron-fereng völlig scheitern ju laffen. Un die Breife, die wir als Nation für folche außenpolitische Erfolge begahlen muffen, find wir gewöhnt. Diefe drei Milliarden find im legten Grunde die lette Abichlagszahlung für die felbit mörberische Bolitit Bilhelm II. Daß fie von einer Regierung zugestanden werden, in der auter erklärte oder stille Anhänger dieser Monarchie ben, halten wir für eine gang ausgezeichnete Gu Bir haben es immer bedauert, daß Bentrum, Saperifche Boltspartei und Sozialdemofratie, welche teinen Unteil an ber "Berrlichkeit" wie an ber Schuld Diefes Spftems hatten, von ber Beschichte gu feinen

Konkursverwaltern bestellt wurden. Nun liquidieren die Minister, welche ebensogut Ratgeber und Treus händer der hobenzollerischen Opnastie hätten sein

können, den Welkfrieg. Und so ist es richtig. Aber, und hier begint ein neues Kapitel, werden diese Dinge nun wirklich liquidiert? Noch sind die Berträge von Lausanne nicht ratisiziert. Der neue Reichstag wird sich mit ihnen ju beschäftigen haben und wir sehen gar feine Möglichteit, daß sie eine Mehrheit finden, weil herr hitler, nachdem die Diegierung ihren auf zu turze Zeit gezogenen Wechselihm gegenüber eingelöst hat, das Zuteresse an dieser Regierung verlor. Sie hat ihre Aufgaben erfüllt: die Straße freigegeben für die braune Privatarmee, welche ficher zu einem anderen 3med aufzumarichie ren hat, als nur gu dem, ihre Leute, weil "es fuß ift für Berrn Sitler ju fterben", ben Stragentampfeit auszujeben. Durch eine vollige Revolutionierung bes politischen Kampses könnte eines schönen Tages das legal werden, mas in ruhigen Zeiten eindeutig illegal Benn die Regierung Schleicher-Bapen-Gürtner diesem täglich zunehmenden Aufruhr mit verschräntten Armen gufieht, fo muß fie uns icon gestatten, einen tieferen Sinn hinter ihrer mehrbeutigen Saltung zu suchen. Sie hat diesen Aufruhr durch die Aufhebung des Uniform- und Demonstrationsverbotes entfacht und den Ländern bamit die Möglichfeit gur Mufrechterhaltung von Rube und Ordnung entzogen.

Glaubt benn diese Regierung wirklich, die Vorgänge im Innern Deutschlands gewähnen nicht eine zunehmende Bedeutung für die Außenpolitik? Wer wird, wenn die Dinge so weiter gehen, in dem Deutschen Reiche überhaupt noch einen vertragswürdigen Partner sehen, wenn in diesem Reiche der Führer einer Partei und einer Privatarmee die Nichtigkeit eines soeben von seiner Regierung abgeschlössen Vertrages proklamieren darf? Wie weit die internationale Empörung über eine solche Vollitst geht, das beweist die Saltung der faschstischen italienischen Presse, welche erklärt, das ditters Androhungen nicht nur eine "völlige Vertennung der internationalen Lage", sondern darüber hinaus "Finanzbolschwissmus" bedeuten. Diese Sprache der italienischen Presse muste ernüchternd wirken auf alle Anhänger Sitlers, welche nicht aus verzeihlicher Dummheit dieser Beswegung anhängen, sondern sich einen Rest von Verstand bewahrt haben. Denn sie zeigen jeht eine vollstommene Folierung des Hitlernationalismus an.

Herr von Papen ist von dem, was er in seiner Mundsunkrede als bereits vollzogene Tatsachen verkündigt hat, noch sehr weit entsernt. Seine ideologische Aufsassung, die wir ihm bei seinem ersten policischen Aufsassung attestierten, nimmt immer grotestere Formen an. Er dankt dem deutschen Bolke sür seine glänzende Haltung. Wo ist denn in Deutschland noch Haltung, außer im Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Sozialdemokratie? Jit

alles übrige nicht bereits ein Frenhaus? Wem dankt herr von Papen? Seinen politischen Gegnern oder seinen politischen Freunden, welche, um vor dem Volke den erbärmlichen Zusammenbruch ihrer Jusionspolitik zu verbergen, nun auch zu dem Kabinett der preußischen Junker, welche zugleich auch hitlers und Higenbergs war, in die schärfste Oppossitionshaltung eingetreten sind? Der Dank des herrn von Kapen läft die bebenklichten Rückschliffe zu über die verhängnisvollen Aussichen, in denen sich dieser

Kanzler bewegt.

Herr von Papen sagt überhaupt die sonderbarsten Dinge. Er behauptet, die völlige Streichung der Reparationen sei erreicht, und der Youngplan sei in Lausanne gefallen. Die Illusionen des Herrn von Papen sind doch hossentschaft in unt so verru von Papen sind doch hossentschaft in Untlaren ist. Der Youngplan ist satisch, worder sich alse Vellt klar war, vor einem Jahr gefallen. Er siel in Paris und in London. Und die Reparationen sind weder völlig noch teilweise gestrichen worden, sondern die beteiligten Nastionen haben sich auf eine Schlußahlung von drei Williarden geeinigt, welche wohl mit der Zusendung des Dreimikliardenschienes eines Spaßvogels an Herrn Herriot nicht bezahlt sind.

Sie muffen erft bezahlt werden.

Aber wenn das deutsche Bolt einmal begreisen wird, für wessen Schuld es diese Reparationen vom Ansang dis zu Ende bezahlte, so würde der Entristungssturm eines betrogenen Boltes, das sich heute wie Herr von Papen noch in seltsamen Allusionen oder wie Herr Hitler in einem polistischen Narenhaus bewegt, alles hinwegsegen, was sich heute national nennt und mit der Konsequenz der absoluten Gewissenlicht sede Berantwortung für das über die deutsche Nation von ihnen herausbeschworzene Undeil absolut

rene Unseil ablehnt.
Herr v. Kapen, der dem deutschen Bolke soviel über die in Lausanne errungenen Ersolge zu erzählen weiß, hat leider die Hauptsache völlig verschwiegen oder vergessen, nämtlich die Tatsache, daß das Abkommen von Lausanne völlig in der Luft hängt. Und hier beginnt wieder ein anderes Kapitel. Die allierten Wächte haben diesen Bertrag mit einem Borbehalt abgeschlossen: er soll von ihnen erst dann ratissiert werden, nachdem Amerika Englands und Frankreichs Kriegsschulden erläßt. Wenn aber Amerika auf seine Forderungen nicht verzichtet, dann ist das ganze Abstommen dom Lausanne hinfällig.

Was dann?
Deutschland kann, so heißt es, diesen Entwicklungen gelassen entgegensehen. Wieso denn? Kommt es nicht zur Ratissterung der Verträge, was nicht nur durch die Haltung Amerikas möglich und durch die beutsche Entwicklung im Innern wahrscheinlich ift, so ist man umsonst einen Wonat in Lausanne beisammensgessen und hat die kostbarste Zeit versäumt. Die Verhandlungen können dann, unter welchem Vorzeichen ist im Augenblich völlig ungewiß, von neuem

Jeder Stuhl bei

STUHL = KADEDER

jetzt Rindermarkt 8

Telephon 27161

beginnen. Diese Unsicherheit des ganzen Vertragsattes, das ja tein sestes Abkommen, jondern erst den Entwurf eines solchen darstellt, schließt vorerst jede befreiende Birkung aus. Wir gehen wohl nicht sehl, wenn wir die zögernde Haltung der allierten Mächte, die sich dabei auf ihre eigene Unsicherheit in der Frage der Kriegsschulden gegenüber America berusen, auch auf die Vorbehalte Frankleichs gegenüber America berusen, auch auf die Vorbehalte Frankleichs gegenüber zur kriegischen berusen.

Diese Unsicherheit im Innern Deutschlands, welche nicht nur uns, sondern die Bölker Europas auf das stärkste beünruhigt und die Wirtschaftskrije mit jedem Tag vertiest und verschärft, ist die Folge der Regierungsmaßnahmen des neuen Kabinetis. Die Nationals sozialisten haben wohl gewußt, was sie mit der Ausbebung des Uniforms, des SA.s und des Demonsstrationsverbotes sorderten. Die innerpolitische klare und starte Haltung des "Systems Brüning" war ihren dunklen Absichten ein Hindernis. Sie benötigten einen Zustand, der ihnen die Möglichkeit gab, im Trüben zu sischen, Dieser Zustand ist heute erreicht. Nachdem sie die Regierung von Schleicher—Papen—Gürtner auf das Glatteis dieser blutigen innerpolitischen Kämpse gelock haben, wohin sie ihnen gehorsam solgte, fordern sie den Ausnahmezustand, weil die deutsche Dessentlichkeit sich ihrem Terror nicht sügt.

Wir werden ihn balb haben, benn dieses Kabinett, welches seine Regierungsmaßnahmen damit begonnen hat, Herrn Hitler in das Wertrauen zu ziehen, und sich seinen Forderungen willsähig zu zeigen, wird ihm, wie Hanlet dem nächtlichen Gespenst seines Vaters, immer weiter folgen in das unbestimmte Dunkel unsere politischen Umnachtung.

Unsere Auflösung, die immer schneller fortschreitet, ist schon soweit gediesen, daß unsere bescheidenen außenwolktischen Ersolge, welche in jedem anderen Bolte als Austalt einer neuen und besseren Zeit begrüßt würden, verdunkelt werden durch die Schatten unsere innerpolitischen Kämpse, welche für unser Schicksalbeute entscheidend sind.



Fernsprecher: 98378 u. 93379 Schriftlettung u. Berlag München, Hofftatt 5, 2. Stock Polischeckfont.: München 2426 Oherr. Polispark. Wien 103639

Verlag: Naturredits: Verlag G.m.b.D. Schriftl.: J. Hell. Verantwortl. für den gesamten Inhalt: Herausgeber Dr. Fritz Gerlich. Für den Anzeigenteil: Erich Difenbacher. Sämtlich in München, Possitatt 5/II Stock. — Rotationsdruck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, München, Positatt 4—6. Geschäftsstelle des "Geraden Wegs" in Augsburg. Jakobsplag G 114/0 Für unverlangt eingesandte Manustripte wird teinerlei Pastung übernommen. Allen Einsendungen ist Rückporto beizulegen.

#### Sprechftunde der Redattion Camstag bon 10 bis 12 Uhr.

Bezugspreis monatlich 90 Pfg, einschl. Zustellgebühr. Einzelnummer 20 Pfg., in Desterreich 1,50 Schilling, Einzelnummer 30 Groschen. — Zu beziehen durch unsere hauptgeschäftsstelle (München, Hosstatt b/II), unsere Ugenturen und Hiltalen, alle Postämter und durch den Buch- und Zeitschriftenhandel.

Der Abonnent ist bei der Kürnberger Lebensverssicherungsbank gemäß den Versicherungsbedingungen bei natürlichem Tode mit Sterbegeld KM. 100.—, außerdem Abonnent und sein Ehegatte gegen Unfälle dis zusammen KM. 2000.— bei Tod oder Ganzinvalidität versichert.

Jeder Unfall ist sosort der Nürnberger Lebensversicherungsbank anzuzeigen; der Berletzte muß sich unverzügs lich — spätestens am zweiten Tag nach dem Unsall — in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sosort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt, der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden.

Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungs-Bedingungen Ausschluft, die vom Verlage oder von der Nürnberger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Der bolle Berficherungsbetrag wird ftets ausgezahlt, auch wenn der Abonnent aufer dem "Geraben Beg" noch andere Zeitungen mit Berficherungsschutz bei der gleichen Berficherungsbant bezieht.

BESTELLSCHEIN

Zwecks Ausstellung des

Bitte ausfüllen und im Kuvert sofort in den nächsten Briefkasten werfen.

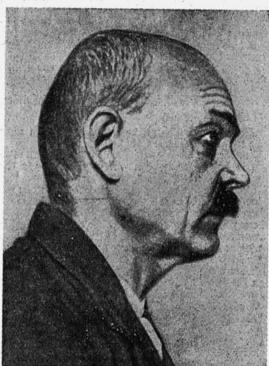
Versicherungsausweises (Police) bitten wir um folgende Angaben:	Dor	gerade X	Bea
des Abonnenten	Det Getade 100 points points and fort.  Similarierie v. Donnlorg.  Herausgeber Dr. Frit Gerlich		
Geburtsdatum:			
der Ehefrau	Telefon 93378	MUNCHEN	Hofstatt 5/il
(des Ehegatten)  Vorname:	zum Preise von 90 Pfg. monatlich, einschl. Unfall- u. Sterbegeld- versicherung It. Versicherungs-Bedingungen, auf die Dauer von		
Geburtsdatum:	1/2 Jahr — 1 Jahr frei ins Haus ab 1		
Erfolgt einen Monat vor Ablauf keine schriftliche Abbestellung	Name:	Beruf :	
keine schriffliche Abbestellung (direkt an d.Verlag), so läuft das Abonnement stillschweigend von 1/4 Jahr zu 3/4 Jahr weiter.	Wohnort:	Straßeund Haus-Nr.	

Ich bestelle hiermit die Sonntagszeitung

## Sat Sitter Mongolenblut? (Fortsegung von Seite 1.)

Durch die Rassenkunde, wie sie der schon er-mähnte Günther und andere Wissenschaftler nor-dischen Gedankens vertreten, werden wir ferner dasin belehrt, daß die Rasen des ostischen und mongoloiden Thypus breit angesetzt, mit flach verlausendem Rücken versehen sind und gewöhnlich in ihrer Rückenlinie einen Knick haben, der das Nasenende etwas nach vorn und oben führt. Der Leser sehe sich jetzt Hillers Rase an.

Während die nordische Nase leicht geschwungene äußere Nasenwände und eine schmale mobellierte Nasenscheidewand hat, ist das Nasenende bellierte Nasenscheibewand hat, ist das Nasenende des ostischen oder mongoloiden Thous glatt absgeschnitten. Während die nordische Nase zwar stark hervortritt aber seine Linien besitht, ist die des reinen ostischen oder mongolischen Wenschen plump und kurz, die des Menschen mit ostischem voder mongolischen Bluteinschlag zwar größer aber in einer unschönen Form, sie vereinigt die Größe der nordischen Nase mit der Plumpheit der mongolischen und hat eine Neigung zum Ueber- und Herabhängen nach vorne. Wir bringen aus Günthers "Kassentunde des deutschen Volkes" das folgende Vild:



Breslau. Vorwiegend ostisch - mit ostbaltischem

Man bezeichnet diese Nasenform gerne als slavische oder böhmische (tschechische) Nase. Hier muß man aber beachten, daß die alten Slaven rasse-gleich mit den alten Germanen waren. Die Tschechen waren es nicht! Das, was wir heute als Slaven bezeichnen, hat im algmeinen einen sehr starten Zuschuß mongolischen Blutes. Es ist keine reinrassige slavische Bevölkerung mehr. Sine Nasenbildung wie sie hitler ausweist, ist also nicht den rasserienen Slaven ähnlich, sondern jenen Slaven, die mit Mongolen, Menschen ostischer Rasse usw., bastardiert sind.

Die Nasensorm ist nach der völkischen Rasse-lehre, wie sie Günther und andere lehren, ein sehr wichtiges Anzeichen zur Erkenntnis der rassi-schen Abstammung eines Wenschen. Sie ist aber trotzdem nur ein einziges und wir haben uns deswegen zu fragen, ob in Hitlers Kopsbildung noch andere Anzeichen vorhanden sind, die auf nichtnordische Rassebstandteile bei ihm schließen lassen. Da haben wir uns zunächt mit der Villaffen. Da haben wir uns junachft mit ber Bildung seiner Augenhöhlen — das heißt vor allem mit der Frage zu beschäftigen, ob er das tiefsliegende, von den weit vorgewöllten Augensbrauenbogen überschattete nordische Auge besist oder nicht. Bir geben deshalb jezt Profilbilder Hickung des "Photoberichterstatters der Reichsleitung der NSDAB." entnommen haben.



Man ersieht aus ihnen, daß die Bildung der Augenhöhle und der Augenbrauenbogen — das heißt der Stirnpartie Hitlers um und über den Augen — sehr start von dersenigen abweicht, die nach der völkischen Rassewissenschaft dem nordis schen Menschen eigentümlich ist. Von Günther

als nordischem Menschen bezeichnete Bersonen zeigen nämlich die folgende Bildung der Augenhöhle und der Lagerung der Augen in derselben:



Wir sehen auf, diesem Bilde das starke Her-vorragen der Augenbrauenbogen der Stirn über die Augen selbst. Das heißt: Die Augen des echten nordischen Menschen sind tiesliegend. Des-halb spricht Günther in seiner "Rasselunde des deutschen Bolkes", 16. Auslage, 1930, Seite 22, von "zurückliegenden Augen" des nordischen Menschen. Wie die Profilaufnahme Hitlers zeigt, liegen seine Augen aber nicht zurück also nicht liegen seine Augen aber nicht zurud, also nicht tief, sondern ausgesprochen flach.

Belche Raffen haben nun aber das flachliegende, sich der Augenbrauenbogenlinie nähernde Muge? Die Mongolen! Wir geben jest ein Bild aus biefem Bolte wieber.



Der allgemeine Bergleich mit den Mongolen ist aber auch noch bon einem anderen Besichtspuntte aber auch noch von einem anderen Gesichtspunkte aus rassetundlich aufschlußreich, nämlich von dem der Haare. Wir meinen hier nicht die Haarsarbe, sondern ihre Gestalt. Der echte nordische Mensch soll nach der völkischen Rassetunde in der Regel ein leichtwelliges Haar haben. Der Negroide, also der normale Neger hat ein so start gelocites, daß man es als Wollhaar bezeichnet. Der Mon-gole hat ein glattes, strähniges, aber hartes und sich schlecht anlegendes Haar. Nun sehe man sich hillspren gumenn in der körperlichen Er-Hitlers Bilber an, wenn in der körperlichen Erstigung durch die Anstrengungen der Rede seine sorgfältig gebügelte Frisur auseinanderzusallen beginnt.



Als eine Sigentumlichkeit der nordischen Raffe gilt auch der Langschädel. Zwar ist hierbei nicht zu übersehen, daß auch die hamitische Kasse Langschädel ausweist. Doch verlangt man vom nordischen Menschen nach der völkischen Rassetunde, daß er einen ausgesprochenen Langschädel bes sist. Und zwar soll der nordische Langschädel sich dadurch auszeichnen, daß er am Hintertopf start vorgewöllt ist. Er soll das aber erst in solcher Höhe tun, daß über dem Halstragen noch ein Teil des sleischigen Halsansabes erscheint, ehe die Borwölbung beginnt. Günther gibt auch Normalmaße des Längenbreitenverhältnisses des nordischen Schädels an. Ob sie bei Hiller vorshanden sind, läßt sich aus seinen photographischen Aufnahmen um so weniger sicher sessischen, als seine Frisur den Eindruck der Langschädligsteit verstärtt. Für sein Hinterhaupt wird — wie Und zwar foll der nordische Langschädel sich feit verstärft. Für fein Sinterhaupt wird -



ein Blic des Lesers auf die obigen Prosils und Hintertopfausnahmen beweist — der Längeneinsdruck des Schädels dadurch verstärkt, daß er den oberen Teil der Haare am Hintertopf lang gesschnitten trägt und sie sich dann vom unteren Drittel des Hinterhauptes an vom Friseur kurz abschneiden läßt. Die wirkliche Schädellänge ist also — ganz abgesehen vom trügerischen Eindruck seden Photographie in dieser Hinscht — schon wegen der Frisur nicht erkennbar.

wegen der Frisur nicht erkennbar.

Als ein Kennzeichen des oftischen oder monsgolischen Bluteinschlages gilt außerdem ein des tontes Hervortreten des Bauches dei Fetteinslagerung in die Gewebe gemäß dem fortschreistenden Alter. Während der rasserine nordische Mensch nach der völtischen Kassenissenschaft eigentlich teine — zum mindesten sodensals in dem Alter, in dem Hiter sich besindet —, teine besondere Borwölbung des Bauches über die Brustlinie ausweisen sollte, zeigt Hiter nach früheren Bildern des "Alustrierten Beodachters" bereits den starten Ansatz zu jener Bauchsorm, die früher man gern spöttisch als Kommerziensratsbauch bezeichnete. ratsbauch bezeichnete.

Kehren wir nun zu dem Gesamteindruck seines Gesichtes zurück, so mussen wir uns zunächst fragen, wie der eines richtigen, rasserinen nordischen Gesichtes beschaffen sein soll. Sin solches Gesicht sieht nach Gunther folgendermaßen aus, wozu wir Brunings Geficht jum Bergleich mit, anführen.







Sünther beschreibt in seiner "Rassentunde Europas", 3. Auflage, Seite 14/15, bas nordische Gesicht folgendermaßen: "Der Gesichtsschnitt der nordischen Rasse wirtt — wenigstens beim Manne — oft eigent im Iich fühn durch das dreismalige Anspringen der Linie des Gesichtsaussschnitts: erst in der flächig zurückgeneigten Stirn, dann in der mit hoher Nasenwurzel entsprins genden geraden oder nach außen gebogenen Rafe,

endlich in dem betonten, scharfgezeichneten Rinn." Bolkstümlich gesprochen sagt man: Der nor-bische Mensch habe sehr scharf geschnittene, also markante Gesichtszüge. Nach dem Bilde, das wir uns gemäß dem "Khotoberichterstatter der Reichs-leitun gder NSDAP." von Hiller machen sollen, sieht sein Gesicht folgendermaßen aus:

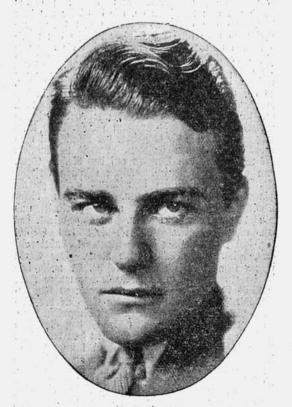


Daß dieses Gesicht Hitlers "eigentlich fühn" wirft und eine "nach außen gebogene Nase" ab-gesehen von der "nach außen" vordringenden Nasenspise hat, wie das des nordischen Men-Nalenlpise hat, wie das des nordischen Men-schen — um mit Günther zu sprechen — wird man nur schwer behaupten können. Dieses Ge-sicht wirkt vielmehr nichtssagend, "gewöhnlich" und so "fad", wie das folgende Porträt eines dem damaligen Hitler ungefähr gleichaltrigen jungen Mannes mit innerasiatischen Einschlag, das wir ebenfalls Günthers "Rassentunde des deutschen Boltes" entnehmen:



Dresden. Ostisch - mit innerasiatischem und nordischem Einschlag.

Beide Gesichter — sowohl das des Mensschen "mit innerasiatischem Einschlag", wie das Hillers — haben eine verblüffende Aehnlichkeit mit dem Bild von Filmlieblingen der heutigen kinobesuchenden "Massemenschen" von Amerika dis hinüber nach Rußland, — also kleinen Mädschen und Portokassensinglingen, die sich den "Navalier" und Liebhaber so vorstellen, wie er durch heute beliebte jugendliche Kinoschauspieler dargestellt wird. Man vergleiche das folgende Korträt: sowohl das des Wien=



Levis Ayres (Fortfegung fiebe Seite 6.)

Statuen / Kreuze / Bilder / Bücher KARL STORR, MÜNCHEN, Promenadeplatz 7 Eingang Hartmannstraße — Fernsprecher 93345. Religiöse Kunst am Dom mmergauer Schnitzereien, alle Devotionalien

## Der Kampf um die Menschenrechte

Ein Brief von Pater Ingbert Naab, D. Min. Cap.

Mein fehr verehrter herr!

Immer wieder lese ich Ihre Zeisen durch. Aber ihr Inhalt wird mir deswegen nicht klarer. Der Grund liegt wohl — verzeihen Sie die Offenheit meines Ausdruckes — in der Unklarheit Ihrer eigenen Ideen. Sie nehmen dagegen Stellung, daß wir in unserer Zeitung den Kamps um die "Menschenrechte" führen wollen. Sie find, wie Sie ausführen, ber Anficht, daß das Wort Menschenrechte im wesentlichen freimaurerisch und margistisch ist und damit naturgemäß mit dem Chriftentum in icharfftem Biderfpruch fteht.

Berzeihen Sie! Sie vergagen auszuführen, mas Sie überhaupt unter Menschenrechten verfteben. Bollen Gie vielleicht behaupten, bag. Sie als Menich feine Rechte haben? Sie behaupten doch zweifellos das Recht auf Ihr Eigentum und Sie behaupten das im besonders scharfen Gegensatz zum Marzismus. Und das sicherlich mit Recht. Da Sie aber ein Mensch sind und ein Recht behaupten, ift das offensichtlich Recht eines Menichen. Ober in anderer Wortstellung ausgebrudt, ein Menschenrecht. Sie fordern ebenfogut das Recht auf Ihren guten Namen. Und so könnte ich Ihnen noch vielerlei aufgählen, was Sie unter Ihre Wenschenrechte einreihen. Sie werden daher nicht allzu bose sein durfen, wenn auch wir das Wort Menschenrechte gebrauchen.

Ich kann mir aber denken, warum Sie eine ge-fühlsmäßige Abneigung gegen dieses Wort haben. Es dreht sich wirklich nur um eine gefühlsmäßige Ab-neigung. Denn Sie haben sich wohl nie damit abge-plagt, sich eine restlose Erklärung über den Begriff Wenscheurschte zu schaffen Wir mill seinen gist ab Menschenrechte zu schaffen. Mir will scheinen, als ob Ihre Abneigung einen rein geschichtlichen Hintergrund hat. Db Gie fich beffen wohl flar bewußt find? Die französische Revolution hat von den "Menschenrechten" gesprochen und zwar in ihrer Erklärung vom August des Jahres 1789, die dann später in die Bersassung vom 3. September 1791 überging. Man hatte ge-sprochen von "Freiheit, Gleichheit und Brüderlich-keit" und das war die "Declaration des droits de l'homme". Bir versteben unter Menschenrechten etwas anderes als die frangofischen Revolutionare. Aber die Tatsache, daß die frangosischen Revolutionäre im falschen Sinn von Menschenrechten gesprochen haben, schafft die wirklichen Menschenrechte nicht ab. haben, schafft die wirklichen Menschenrechte nicht ab. Auch die Staatsgrundgesetze der nordameritanischen Bereinigten Staaten reben bon "gottlichen Rechten" auch "Chriftenrechte" genannt, und von den gefestich garantierten Menichenrechten, die man dann ipater als "Burgerrechte" bezeichnete. Die Erklarungen ber Bereinigten Staaten von Nordamerita vom Jahre 1776 ermahnen bas Menschenrecht ber religiöfen Freiheit neben ben unveraußerlichen Rechten auf Leben, Frei-heit ber Person, Streben nach Glud usw., mit benen alle Menichen als gleichgeschaffene Besen von Gott bedacht sind. Auch die Beimarer Berfassung spricht von "Grundrechten des deutschen Bolfes"

Es ift mahr, bag man bas Bort Menschenrechte fehr verschieden verstanden hat. Auch der Margismus ipricht von Menschenrechten. Darum hat Leo XIII. den Marxisten gegenüber betont: "Den höheren Ge-walten, denen nach der Lehre des Apostels jede Seele untertan fein foll, und bie von Gott bas Recht gu gebieten gu Leben empfangen, verweigern fie ben Behorsam und verkinden eine volltändige Gleichheit aller Menscherrechte und "Pflichten." Bir verwer-fen mit Leo XIII. die falsche Aufschlang der Menschenrechte im Stane einer völligen Gleichheit aller Rechte und Bflichten. Aber wir fampfen auch mit ihm und mit ber ganzen Kirche für die Anertennung ber wirklichen Menschen-

3ch ftelle Ihnen eine gang wichtige Behauptung

#### Für die Menschenrechte kann allein der Chrift kämpfen

Das ift alfo ungefähr bas Gegenteil von bem, mas Sie fagen. Bollen Sie fich die Muhe machen, bem folgenden Gedanken einige Aufmerksamkeit gu ichen= ten. Ich behaupte: Wer das Dasein Gottes leugnet und bon der Unsterblichkeit der Seele nichts wissen will, ber tann bon einem Rechte überhaupt nicht fprechen. Benn es feinen Berrgott gibt und geiftige Seele mit Berftand und freiem Billen, bann ift alles nur Materie, die den naturnotwendigen Befeten der Entwidlung unterworfen ift. Gin Recht jest immer einen freien Willen voraus. Damit, daß unser herrgott die Menschen geschaffen hat und ihnen eine Seele gab mit freiem Willen, gab er auch ben Menschen bestimmte Rechte mit. Gest man feinen hoheren Schopfer und Gefengeber voraus, dann fteht nur Gewalt gegen Gewalt. Dann tampft sich der Mensch mit dem Wenschen ab, wie das Tier mit dem Tiere. Und wie dort das Stärkere das Schwächere auffrigt, fo wird auch ber ftartere Menich ben menis ger ftarten übermaltigen. Damit herricht die robe Bewalt, aber nicht das Recht. Das Recht verpflichtet mich dazu, daß ich auch ben nicht vergewaltige, ber schwächer ist an Kräften. Wenn Sie sich überlegen, was der ungläubige Marxismus und seine natürliche Fortentwidlung, ber brutale Bolichewismus, will, bann miffen Sie, bag man bort nur gang intonfequenterweise von Menschenrechten fpricht. Nach Rarl Marg entwidelt sich die Geschichte der Menschheit nach notwendigen eifernen Gesetzen. Damit proflamiert Karl Marg auch ben Berzicht auf das Recht. Denn wenn alles nur nach notwendigen eisernen Gesetzen geht, fo tann ich mich bem Drud biefer gewaltigen Balge nicht entziehen. Ich fann biefer Entwidlung gegenüber nie meine Freiheit und mein Recht geltend machen. Was geschieht, das muß eben geschehen. Ob ich jest das Gefühl habe, daß ich freiwillig oder gezwungen dabei mitwirke, spielt weiter dabei keine Rolle. Der Chrift bagegen leugnet biefe ehernen Befete. Er meiß, bag ber einen Seite unfer Berrgott ber mahre Berr ber Belt ift und daß er jederzeit, wenn es ihm be-liebt, mit feiner Borsehung in die Geschide der einzelnen Menschen und der ganzen Belt eingreifen fann. Und er weiß auf der anderen Seite, daß Gott den Menichen mit freiem Billen geschaffen hat, bag biefer Menich jo und auch anders handeln fann, bag er feine Freiheit richtig gebrauchen ober auch migbrau-den fann, daß er ein Recht achten ober berlegen fann. Und insoferne fann nur ber Chrift, der feine Lebensauffaffung auf diefem Bottesgedanten, auf dem Bottesgefete und auf der Freiheit des menschlichen Willens aufbaut, von Recht und Rechtsverlegung reben. -

#### Lourde8=Bilgerfahrt.

Den Beitverhältniffen Rechnung tragend, wird bie am 1. Geptember beginnende Lourdesfahrt im Preife bei afterbeften Leiftungen fo gehalten, bag bie Beteiligung weitesten Kreifen möglich sein mirb. Zeber berlange im eigensten Interesse bas aussuhrliche Programm vom Romitee in Bab Borishofen. Giebe auch has heutige Inferat.

Benn Gie alfo den Gedanten hatten, nur ber Berrgott verleiht Menschenrechte, so sagen Sie damit ets was gang Richtiges, weil Menschenrechte einen Serrgott und einen Schöpfer voraussetzen, der dem Menschen das Dasein gab und ihn mit Verstand und freien Billen ausstattete. Aber Gie widersprechen bamit zugleich fich felbst in einer geradezu horrenden Form, weil Sie die Menschenrechte befampfen, obwohl Sie doch jugeftanden haben, daß unfer herrgott die Menschenrechte verlieben hat.

Beachten Sie einen weiteren wichtigen Bebanten! Man fpricht fehr viel von

#### Freiheit, Recht und Gefeg

und hat von all biefen Dingen keinen richtigen Begriff.

Freiheit findet fich nur bei ben mit Intellis geng und Bernunft begabten Befen. Berade in diefer naturlichen Freiheit liegt der Grund, warum der Meusch als Urheber seiner handlungen betrachtet wird, und bas mit vollem Recht. Die Tiere werden nur durch ihre Sinne geleitet, wenn sie das suchen, was ihnen nüglich ist und das flieben, was ihnen schäblich ift. Der Wensch dagegen folgt ber Führung der Bernunft. Die Bernunft erkennt, was nüglich und was schäblich ist und stellt es der freien Wahl des Willens anheim, sich nach Gutdunken zu entscheiben. Benn Sie es recht auffaffen, ift die Rirche die marmfte Berteidigerin der Freiheit, weil sie unbedingt an dieser freien Entscheidung des Willens seschäft. Der Mensch hat also die Freiheit, das heißt das Bermögen, das Zweckdienliche zu wählen. Ber aber unter mehreren eines zu wählen die Macht hat, der ist herrichter seiner Handlungen. Der Mensch muß aber nicht sei-ner Einsicht solgen. Er kann ihr auch widerstreben. "Und wie es ein Fehler ist, irren zu können und wirk-lich zu irren, was ein Beweis der Unvollkommenheit unserer Bernunft ist, ebenso ist es ein Beweis, bag wir frei sind, wenn wir ein trügerisches Scheingut wie die Krantheit beweift, daß wir leben. Es ist also gewissermaßen ein Mangel der Freiheit." Nun wissen Sie sehr wohl, daß es eine Wenge Mensichen gibt, die gerade den Mißbrauch der Freiheit als die Freiheit bezeichnen. Die Tatsache, daß sie gegen ihre Bernunft handeln und die Freiheit mißbrauchen, ist tein Beweis, daß sie dieselbe nicht hätten, sondern daß der Mensch die Rechte Gottes und die Rechte anderer Menschen auch mißbrauchen kann. Es tommt also immer darauf an, wer das Wort Freiheit im Munde führt. Es gibt viele, die von Gemiffens-freiheit in bem Sinne reben, daß es ben Menichen erlaubt fein foll, zu machen, was fie wollen, alfo auch ihre Freiheit ju migbrauchen. Bir aber reben bon Bemiffensfreiheit in dem Sinne, daß wir die Freiheit haben, auch nach unferem Gemiffen leben gu burfen. Und fo wie hier, ift es in vielen anderen Fallen. Die einen gebrauchen ein Wort mit Ginn, die anderen gebrauchen ein Wort mit Unfinn.

Wenn wir von Recht fprachen, bann hangt bas mit den dargelegten Gedanken sehr innig zusammen. Der

sen immer bedenten, dag die fämtlichen Rechte, die mir haben, der Biderichein der Pflichten find, die uns Gott aufer= legt hat. Wenn mir unfer herrgott etwas befiehlt, muß ich auch bas Recht haben, ben Befehl auszuführen und dieses Recht kann ich gegenüber allen anderen Menschen verteidigen. Es gibt in unserem Staatsmefen Juriften, die nur in dem Ginne von Menfchenrechten sprechen, als die staatliche Gesetgebung den Menschen Rechte verleiht. Gemig gibt es auch Rechte, die nur aus der staatlichen Gesetgebung fich ableiten. Aber es mare ein vollendeter Bahnsinn, du glauben, bag nur bas Recht fei, mas ber Staat als Recht anertennt. Bir wiffen freilich, daß es Universitäts= lehrer gibt, die diesen Unsinn vortragen, was ihm aber nicht im mindesten die Qualität des Unfinns nimmt. Habe ich vielleicht erst bann ein Recht zu leben, wenn mir ber Staat biefes Recht querfennt, ober muß mir ber Staat auch das Recht jugestehen, daß ich effen und trinken darf, oder empfängt ber Mensch das Recht du heiraten vom Staat, oder habe ich nur deswegen ein Eigentum, weil es mir der Staat anertennt und garantiert? Benn ein unver-bilbeter Mann sich biefe Frage stellt, wird er um bie rechte Antwort nicht verlegen fein. Man muß wirklich scheinbar 15, 20 Jahre ftudiert haben, um einen Unsinn herauszubringen, wie er an Universitäten gelehrt

Der Staat fann nur besmegen Rechte verleihen, meil er felber fein Recht von einer höheren Autorität erlangt hat. Der Menich besteht vor dem Staat. Beil aber ber Mensch für sich allein nicht leben tann, sondern in Gesellschaft ber anderen Menschen eriftiert, und meil diefes Busammenleben eine Ordnung verlangt und die Ordnung nicht ohne Autorität garantiert ift, die fie auch gegebenenfalls mit 3mang burchführen tann, barum ift ber Staat notwendig durch die Ratur des Menschen bedingt und somit auch vom Schöpfer der Natur, von Gott selber gewollt. Er hat daher das Recht, Ordnung zu schaffen und Ordnung durchzussühren von Gott. Insoserne bezeichnen wir jede Regierung, bie rechtmäßig besteht, als eine Regierung von Gottes Gnaben, das heißt als eine Einrichtung, die durch die göttliche Ordnung das Recht erlangt hat, Gesetze zu schaffen und Gesetze durchzusühren, soweit bas für bas Gemeinwohl fich als notwendig erweift.

3ch will Ihnen aber all diese Gedanten in einer noch meit genaueren Form durchzuführen fuchen. 3ch ftelle an die Spite diefer Ausführungen eine Grundidee, bag Sie mir ficher guftimmen werben. Alls Chrift anertennen Sie doch die gehn Gebote Gottes. Ich fage:

Die gehn Bebote Bottes find zugleich die feierlichfte

Die gehn Gebote legen Berpflichtungen auf, benen ich mich nicht entziehen darf. Ich habe aber schon vorhin betont, daß diese Berpflichtungen augleich das Recht in fich schließen, nach diesen Berpflichtungen leben gu burfen und leben gu fonnen.

Mensch hat ein Recht, so zu leben, wie er nach Gottes Willen leben soll. Und dieses Recht fann ihm niemand nehmen. Denn wir müs

bes göttlichen Namens einzutreten: Du follft ben Ramen Gottes, beines Berrn nicht

Bir beginnen:

miffensfreiheit.

glauben.

Das erfte Gebot: die große Proflamation ber Be-

"Ich bin bein herr, bein Gott. Du follft feine anberen Götter neben mir haben!" Wenn unfer herrgott verlangt, daß wir ihn allein anbeten, und ihn als ben Schöpfer und herrn anerkennen, dann muß ich auch

bas Recht haben, bag ich meinen höchsten herrn ehre. Er allein hat es in seiner Macht, mir Gefege ju geben,

und die menschliche Autorität nur insoweit, als fie ihre

Dacht auf Die gottliche Autorität gurudführen tann. Es ift ein gewaltiger Abfall von Bernunft und Chris

ftentum, wenn im Staate Gottesglaube und Gottlofig.

feit gleich behandelt merben. Reine Staatsregierung

auf der Belt hat das Recht, den Menschen guguge-

fteben, daß fie gottlos fein durfen. Sie tann höchftens die Gottlosen in gewissen Grenzen tolerieren, weil sie ja nicht die Macht hat, die innersten Gedanken zu tom-

mandieren. Benn wir das Bort Gemiffensfreiheit in

ben Mund nehmen, bann burfen wir bas alfo nie in

bem Sinne ber Gottlofen und bes liberalen Freifinns

verstehen, sondern nur in dem Ginne, daß wir die

Freiheit haben, Gott zu verehren und angubeten. Da-

mit lehnen wir im Grunde auch alle die Staatsjuriften

ab, die den Staat gur alleinigen Quelle alles Rechtes

machen und über das Recht distutieren, als ob Bott

nicht existierte, auch wenn sie perfonlich an fein Dafein

Der Menich hat auch, richtig verstanden, das Recht,

unduldsam ju fein, meil ihm unfer herrgott gebietet,

bag er feine fremden Gotter neben ihm verehrt. Ber

immer fich an die Stelle Bottes fest, den muffen wir

befampfen. Ein protestantischer Theologe gab in ben

letten Monaten einmal dem Gedanten Ausbrud, bag die Raffenreligion Rosenbergs eine Bergöhung bes Menschen bebeute, weil bas Blut als die Norm bes

fittlichen Lebens betrachtet mirb und nicht mehr bas

Gebot Gottes. Es gibt feine Religion bes Blutes, fon-

bern nur eine Unterwerfung unter ben alleinigen mah-

ren Gott, ber für alle Menichen und für alle Beiten

Das zweite Bebot: bas Recht, für bie Beilighaltung

eitel nennen! Denn ber Berr wird ben nicht ungeftraft laffen, ber ben Ramen bes Berrn, feines Gottes, ohne Brund ausspricht". Mit biefem Gebot empfängt ber Staat auch bas Recht, gegen Gottesläfterung und Meineid vorzugehen. Bir verfteben es daber, wenn bie Partei berer, die Gott leugnen, die Bertreter bes alten Margismus, des Freibentertums verschiedenfter Schattierungen, des Bolichemismus, gegen den Paragraphen anrennen, ber Gottesläfterung unter Strafe ftellt. Bir verftehen es auch, bag die gleichen von einer religiöfen Form bes Cibes nichts mehr miffen wollen. Auf ber anderen Seite bebauern wir gerade, bag von ber jebigen Juftig die Berlegung der Gottegrechte vielfach mit fo außerordentlich milden Strafen bedacht mird, und daß man die Berbrechen gegen die göttlichen Majeftaterechte oft bamit gu rechtfertigen fucht, bag man fagt, die Aeußerung der personlichen Leberzeugung sei nicht im beschimpfenden Tone vorgebracht worden, fonbern als Resultat perfonlicher miffenschaftlicher Saltung. Wir werden aber um ber Gerechtigfeit willen hier auch erwähnen muffen, daß wir einen Rosenberg genau fo gut unter die Gotteslafterer rechnen muffen, wie einen Margiften echten Blutes, weil er fich über ben Begriff eines allmächtigen Gottes in höhnischen Phrasen ergeht. Sein Freund hitler hat aber beswegen noch nie Unlag genommen, diese Gottesläfterungen öffentlich zu verurteilen. Er hat damit bas Recht verwirft, uns glauben gu machen, daß er einen drift. lichen Staat anstrebe, ebenso mit ihm alle anderen, Gregor Straßer und wie sie alle heißen, die an der Spihe ber Partei stehen.

Berfündigung ber Menichenrechte.

#### Das britte Bebot: bas Recht auf öffentliche Relis gionsausübung.

"Denke daran, den Sabbath heilig zu halten! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werte verrichten. Aber am fiebten ift ber Cabbath bes herrn, beines Gottes! Un diefem follit du feine Arbeit verrichten. Das Chriftentum hat ben geheiligten Tag übernom-men und ihn auf ben Sonntag verlegt. Auch bie Befellichaft als Banges muß unserem Berrgott die ichulbige Ehre erweisen. Das tut fie im gemeinfamen Rult, wie er in ben gemeinsamen driftlichen Gottesbienften jum Ausbrud fommt. Es fteht ben Menichen nicht frei, nur privatim Gott zu verehren und in der Gesellschaft als ganzer das nie zum Ausdrud tommen zu laffen. Underfeits haben aber dann die Menichen ein Recht, einen öffentlichen Rult zu betätigen, ohne bag fie von irgendeiner staatlichen Regierung dazu erst eine Ermächtigung einzuholen brauchten. Bir miffen baher, was wir von der bolichemistischen Arbeitswoche ober von der auch in Amerita vorgeschlagenen funftägigen Arbeitswoche ju halten haben. Gie verlett göttliches Gebot und widerspricht dem menschlichen

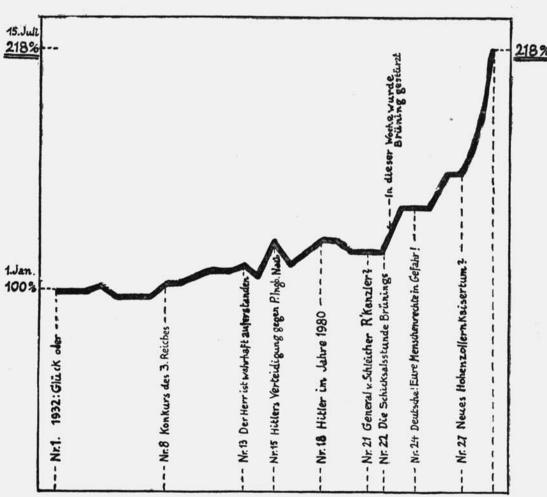
#### Das vierte Gebot: die Proflamation der Elternrechte und bamit bes Schutes ihrer Autorität.

"Chre beinen Bater und beine Mutter!" Es entspricht dem natürlichen Zug des Menschen, den Eltern gegenüber Liebe und Berehrung zu bezeugen und ebenso entspricht es der Natur des Menschen, den Eltern gehorchen ju muffen, ba fie in ber naturlichen Entwidlung ber Dinge bie Berantwortung fur Die leibliche Entwidlung und für die geiftige Erziehung des jungen Menschenwesens tragen. Es ift ein Biderfpruch gegen die gottliche Ordnung und ein Attentat gegen bas natürliche Recht ber Eltern, wenn ber Staat seine Hand auf den jungen Menschennachwuchs legen wollte in dem Sinn, daß er das gange Elternrecht aufheben möchte oder soweit unterwühlt, daß nichts mehr bavon übrig bleibt. Benn ber Staat ben Eltern bie Kinder vollständig wegnimmt oder sie fast ausschließlich feiner Ergie ung unterftellt, ftatt fich als Bertreter ber Eltern ju betrachten oder die Ergangungsarbeit ju leiften, die das Elternhaus möglicherweise nicht leiften tann, bann greift er weit über feine Rechte hinaus. Bir fampfen für die natürlichen Menschenrechte, wenn wir Uebergriffe bes Staates abwehren in Unterricht

#### Das fünfte Gebot: bie Proflamation bes Rechtes auf ben Schug bes Lebens.

"Du follft nicht toten!" Jeber Menich hat ein Recht barauf, ju leben, bis ihn unfer herrgott von biefer Belt abruft. Bir nehmen nur den Fall aus, bag ein Mensch infolge einer Freveltat bas Recht auf bas Leben verwirkt hat und durch rechtmäßige Staatsgefege jum Tode verurteilt wird. Das Recht auf bas Leben hat bereits das Rind, das fich gegen die Eingriffe der Bewalt nicht mehren fann. Aus diefem Grunde ift jede gewaltsame Abtreibung ein Berbrechen gegen bieses Menschenrecht und aus bem gleichen Grunde ist es ebenfalls ein Berbrechen gegen das Menschenrecht, wenn man darauf ausgeht, das Schwächliche und Kränkliche beseitigen zu wollen, wie das gerade im Lager derer propagiert wird, die alles auf der gesunben Raffe aufbauen wollen. Schwächliche Ralber fann ber Menich ichlachten. Denn beim Ralbe tommt nur in Frage ber Bert feines Fleisches ober ber gufunftige Bert feiner Milch oder die gutunftige Rraft des Bugtieres am Pfluge. Beim Menichen ift aber nicht bie hauptfache bas Gewicht feines Fleisches und bie phy-

## Diese gewaltig ansteigende Linie



stellt die Entwicklung der Bedarfsauflage unseres Blattes seit Anfang dieses Jahres dar. Das daraus ersichtliche, ungeheuer wachsende Interesse im ganzen Reich beweist ebenso wie der Gang der politischen Ereignisse, daß unser Weg der gerade ist.

Wir bedürfen noch Zehntausender von Abonnenten, um unseren Lesern all das zu bieten, was uns unserem Programm gemäß vorschwebt. Helfen Sie uns zu unseren Zielen! Verlangen Sie überall, besonders auf Ihren Ferienreisen den "Geraden Weg"! Melden Sie uns alle Verkaufsstellen, bei denen Sie unsere Zeitung nicht erhalten können! Geben Sie die gelesenen Nummern weiter, fordern Sie aber auch den Nachmann zu einem Abonnement auf! Es ist gewiß für das deutsche Volk ein großer Nutzen, wenn, wie es in zahllosen Fällen geschieht, nicht nur Sie, sondern noch fünfzig andere Ihre Zeitung lesen. Aber auch wir bedürfen möglichst vieler Abonnenten zur Stärkung unserer werbenden Kraft für Ordnung und Aufbau, damit wir die von uns vertretenen Ideen in immer breitere Kreise des deutschen Volkes tragen können. Wenn Sie für uns werben, werben Sie auch für sich und Ihre Zukunft!

#### Das fechfte Gebot: Die Proflamation ber bochften Familienrechte.

"Du follft die Che nicht brechen!" Es ift eine befannte Tatjache, daß es vielen Menschen nicht leicht wird, der Sinnlichkeit soweit zu widerstehen, daß sie der menschlichen Gebrechlichkeit teinen allzugroßen Tribut menichlichen Gebrechlichtett teiten aufgeroßen Trolli zollen. Der ganze Sinn des sechsten Gebotes ruht dar-in, die She und ihre Rechte zu schützen. Nicht der Ge-schlechtsatt als solcher ist etwas sündhaftes, sondern die Tatsache, daß sich einer ein Recht anmaßt, das er nicht hat. Das Recht zum Geschlechtsverkehr hat nur der vor Gott rechtmäßig verheiratete Mensch. Alles andere ist ein Attentat auf die Rechte der She. So setzt aber auf ber anderen Seite naturgemäß bas fechfte Gebot bas Recht auf die Heirat voraus, weil eben für die allerweisten Menschen das naturgemäße Verlagen auf Familiengründung und She zu start ist, als daß es unterdrückt werden könnte oder unterdrückt werden dürste. Der Mensch muß das Recht haben, so zu leben, wie er nach Gottes Geboten leben soll. Da das aber sür die allermeiften nur innerhalb ber Che möglich ift, und ber Menich fonft allguleicht ber Gefahr bes Digbrauches der Geschlechtstraft ausgesetzt ware, muß er auch von dem Gesichtspunkt aus gesehen ein Recht auf die Che haben. Darum wehren wir uns gegen die Rich-tung berer, die das Recht auf die Che ungebuhrlich einschift der beter, die das kehrt auf die Ehe angebuften eine fichränken wollen. Es irren daher diejenigen sehr, die die ganze Shegesetzgebung nur vom Kassenstandpunkt aus betrachten. Sie müssen genau so als Gegner der christlichen She betrachtet werden und als Verächter ber Menschenrechte, wie die Bolschemisten, die die driftliche Cheauffassung von Grund aus vernichten möchten. Mag man auch einem tranten oder irgendwie belafteten Menschen abraten, zu heiraten, der Staat wird auch diesen das natürliche Recht auf die Ehe nie nehmen können. Wenn die Raffeideen der hitlerbewe-gung allein das Eherecht bestimmen und wenn die zufünftigen Raffeamter enticheiben follen, wer heiraten barf und wer nicht, dann fest man an Stelle ber gottlichen Gebote und ber fich baraus ergebenben naturlichen Menschenrechte die Moral der Hundezüchter. Die Leute vergessen immer, was wir schon früher erwähnt haben, daß die Seele das Höchste ist und nicht der Leib, wenn wir auch die Sorge für einen gesunden Leib nicht vernachlässigen dürsen. Sie vergessen vielleicht auch, daß gar manche aus ihren eigenen Keihen von den zustünstigen Kasseämtern, vorausgesetzt, daß diese einen gerechten Schedsspruch fällen, sicherlich nie das Recht jum Beiraten befommen werben, weil fie geiftig als start befett bezeichnet werden muffen, außer man legt fein Gewicht darauf, wenn sich die Dummheit und ber

Rif im hirn in starter Belastung vererbt. Das sechste Gebot verleift auch bas necht, auf bent, beth, Schut der Che gegenüber all benen, die das heiligtum ber Che verlegen wollen. Wer Chebruch begeht, oers fündigt sich gegenüber bem alleinigen Recht Dritter. herr Rosenberg nimmt das allerdings weniger tras gifch, wenn er in feinem "Mythus bes 20. Jahrhunberts" erklärt, daß der kommende Staat den "Che-bruch" juristisch nicht mehr als Chebruch ansehen

werde, wenn er mit Kindesfolge begleitet ift. Herr Rosenberg erklärt ja auch, daß der kommende Staat die uneheliche Mutter genau jo ehren werde, wie die eheliche Mutter, weil sie der Kasse ein Kind gegeben hat. Damit hat sich herr Kosenberg in seiner Theorie unter die größten Schänder des christlichen Familiensbens eingereiht und seinen Kampf gegen die Wenschenzeite der Familie erklärt. Wir wissen nicht, wie weit ihm seine Karteigenossen zustimmen. Wir wissen aber, daß fie in diefem Buntte bem Berherrlicher bes Chebruches öffentlich in keiner Form entgegengetreten find. Mitgegangen, mitgefangen! Wer zur Lumperei schweigt, macht sich ber Lumperei mitschulbig.

#### Das fiebte Gebot: bie Proflamation bes Rechtes auf bas Gigentum.

"Du sollst nicht stehlen!" In dem Bunkt waren die Menschen von jeher am empfindlichsten, Nichts hat als so entehrend gegolten, als der Diebstahl. Unsere Justiz war auch immer bereit, für relativ geringe Delitte eine große Strafe anzusehen, weil das Eigentum nun einmal als heilig gelten muß.

Wir wiffen fehr wohl, daß das Recht bes Menfchen auf Gigentum fein unbeschränktes ift und daß er es nicht in dem Sinn gebrauchen barf, daß die große Gemeinschaft badurch geschädigt wird. Der Staat hat zweifellos das Recht, innerhalb gewiffer Grenzen, Berwaltung und Berwendung des Eigentums zu regulieren. Er kann aber niemals das Eigentumsrecht überhaupt ausheben oder rechtmäßig erworbenes Eigentum als nichtig erklären. Der Marzismus hat in seiner Theorie das menschliche Recht des Eigentums schärsstens beseindet und der Bolschewismus hat biese Theorie weitgehend zur Durchsührung gebracht. Was der Nationalsozialismus tun wird, ist noch mit einem dichten Schleier verhüllt. Die Erklärungen mancher Führer und gewisse Dokumente, man er-innere sich hier an die berüchtigten Boxpeimer Dokumente, lassen schlimme Eingriffe in die natürlichen Menschenrechte besürchten. Freilich wird im Sitler-lager in dem Punkte noch vieles nicht geklärt sein. Die Bringen und Barone haben voraussichtlich andere Auffassungen als die hungrigen SA.-Leute, die mit knurrenden Mägen vor den hohen Herren Parademariche flopfen muffen und beren Berg weniger im Schloffe Doorn die Erfüllung ihrer Buniche fieht, als in ben Ibeen bes Rommunismus.

#### Das achte Gebot: bas Schuggefeg ber Bahrheit und bas Recht, sich gegenüber Lüge und Berleumbung mehren zu bürfen.

Ber die Lüge als ein Recht proflamiert, ber er-flart ben Teufel ju seinem Bater. Unser Heiland jagt: "Barum versteht ihr meine Sprache nicht? Beil ihr mein Bort nicht hören tonnt. Ihr habt ben Teufel jum Bater und wollt nach den Gelüften eures Baters tun. Diefer war ein Menschenmörber von Anbeginn und stand nicht sest in ber Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er lügt, dann spricht er aus dem eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater der Lüge". (Joh. 8, 48—46.) Ein Wann wie Gregor Strasser, der Bismard des Dritsenschaften ten Reiches, wie er mit rührender Bescheibenheit genannt wird, erflärte im Reichstag, daß er fein Chrenwort gebrochen hat und daß er noch hundertmal bereit sei, diesem "Sustem" gegenüber sein Ehrenwort gu brechen. Er hat sich bamit gur Lüge befannt. Und mit ihm so viele andere seiner Richtung. Wenn ber Menich um irgenbeines irbischen Borteiles willen, auch um bes größten politischen Borteiles willen, grundfatlich ber Lüge bas Wort rebet, bann bekennt er fich jum Teufel, ber ein Lügner war von Anbeginn. In unserer verwilderten Zeit wäre es mahrhaftig wirtlich notwendig, daß das Menscherrecht auf Schutz der Wahrheit viel scharfer bekont würde. Es ist ein Attentat auf alle unwissenden Bollsgenossen, wenn fie mit Lügen traftiert und irregeführt werben. Jeber Mensch fann sich täuschen. Er tann vielleicht auch in hartem Borne einen Gegner unwiffentlich fehr ungerecht behandeln. Deswegen ift er noch fein Scheufal. Wenn ein Menich aber bie Lüge als ein Recht proflamiert, bann versundigt er fich gegen die Menichheit und gegen ihr fundamentalftes Recht auf Schut ber Bahrheit und wird damit jum wirtlichen Scheufal innerhalb unferes Boltes.

Wiffen Sie jest ungefähr, mas wir unter Menichenrechte verstehen?

#### Ift jegt Ihr driftliches Gemiffen beruhigt?

Sie können also jett ungefähr ben Schluß baraus ziehen, baß wir gute Christen sein wollen, wenn wir für die Menschheitsrechte kämpsen, weil wir uns das mit für die Gebote Gottes einfegen. Dieje Menichen= rechte verteidigen wir gegenüber jedem Professor der Universität, der irgendeinen absurden Unfinn als Wissenschaft ausgibt, gegenüber jedem Fanatiker, ber in der politischen Agitation nur sein eigenes Machtftreben tennt und alle anderen Rechte mit Fugen gu treten bereit ift, ebenfo gegenüber jeglicher Staats= regierung, wenn fie auch möglicherweise mit brutaler Gewalt auf eine Zeitlang die natürlichen von Gott gegebenen Menschenrechte teilweise niederhalten kann. Wir führen einen Rampf um die burgerliche Freiheit.

Sie merben baher auch berfteben, baß wir uns gegen ein Staatsihftem men-ben, bas bie Freiheit ber Burger niederfnüppelt und ihnen ihre natürs lichen Rechte nicht garantiert. Sie werden es auch begreifen, daß wir uns mit allem Nachdruck gegen die Berrichaft eines Ginzigen wenden, der feinen Willen als für alle verpflichtend gelten lassen möchte. Bir tonnen nicht auf unfer Recht verzichten, nach ben Geboten Gottes leben zu dürfen und zwar in ihrem vollen Umfang. Sier steht Gottesrecht gegen ein vermeintliches Menschenrecht. Gewiß, der Christ muß sich nicht unter allen Umständen gegen die Serrichaft eines Ginzigen wenden. Auch eine abso-lute Monarchie tann mit bem Christentum als vereinbar gedacht werden, wenn fie fich nach ben Geboten einvar gedacht werden, wenn sie sich nach den Geboten Gottes orientiert, wenn wir sie freilich auch nicht als unser Ideal betrachten können. Aber Staatssormen, wie sie uns bevorstehen, werden wir unter allen Umständen ablehnen, da sie gegen die Grundrechte der Menscheit gerichtet sind. Die katholische Auffassung über bürgerliche Freiheit, Wenschenrechte und Staatsstormen sinden Sie kurz zusammengedrängt im Rundsschreiben Leos XIII.: "Ueber die menschliche Freiheit" am Schlusse siener Ausführungen. Lesen Sie diese Siehe gusmerksom! Sate aufmertfam!

"Alle Freiheit ist insoferne als eine rechtmäßige zu erachten, als sie in höherer Weise das sittliche Gute fördert; außerdem niemals. Bo die Regierung einen berartigen Druck auf die Bürgerschaft übt, daß diese schwer leidet unter ungerechter Gewalt, oder der Rirche die ihr gebührende Freiheit verfagt, da ift es erlaubt, nach einer anderen Berfaffung bes Staates ju ftreben, welche eine freie Bewegung geftattet. Dann geht eben das Streben nicht nach jener maßlosen und schlechten Freiheit, sondern nur nach einer Erleich= terung im Interesse aller, und zwar allein beswegen, damit die Möglichkeit nicht genommen ift, das Gute zu tun dort, wo für das Boje zügellose Freiheit besteht.

Much ift es fein Unrecht, einer burch bie Boltsber-tretung gemäßigten Staatsform ben Borgug gu geben, wenn nur dabei die katholischen Behre von dem Ursprunge und der Handhabung der öffentlichen Gewalt bestehen bleibt. Die Kirche verwirft eben keine der verschiedenen Staatssormen, wenn sie nur an sich dem Wohle der Bürger sörderlich sind. Aber sie will, wie auch die Natur es gebietet, daß sie ohne irgendswersen Rechtsperschung besonders mit Rahrung der welche Rechtsverlegung, besonders mit Bahrung ber firchlichen Rechte festgesett werden.

Es ift ehrenvoll, fich am öffentlichen Leben gu beteiligen, wenn nicht irgendwo im hinblid auf besondere Sach und Zeitverhältnisse eine andere Be-stimmung gefrossen wied In hie Kirche inder es löblich, daß ein jeder sich bemüht für das gemeinschme Beste und nach Kräften das Seine beiträgt zum Schute, gur Erhaltung und jum Bebeihen bes Staates.

Auch das verwirft die Kirche nicht, daß ihr Bolf feinem Auswärtigen und feinem herven bienen will, vorausgesett, daß solches ohne Rechtsverletung ge-

ichehen fann. Auch jene endlich tabelt fle nicht, welche babin ftreben, daß die Gemeinwefen nach ihren Befegen leben und die Burger den größtmöglichen Spiels raum finden gur Bahrung ihres Wohlbefindens. Stets war die Kirche gewöhnt, der Entwidlung ber burgerlichen, mit Maghaltung verbundenen Freiheis ten treu gur Geite gu fteben. Dies bezeugen gang befonders die italienischen Stadte. Ihre Municipals berfaffung gab ihnen einen hohen Aufschwung, Reichtumer, Ruhm gu ber Beit, ba ber heilfame Ginflug ber Rirche ungehindert alle Ordnungen des Gemeinmefens durchdrungen hatte."

Wollen Sie also, mein verehrter Herr, nochmal behaupten, daß es nicht im Sinne des Christentums liegt, wenn die Bürger des Staates ihre Menschenrechte und ihre Freiheit verteidigen? Sie sagen: "das Volkswerkentung Leier Sie die ner Beseitigung der Volksvertretung. Lesen Sie die vor stehenden Worte Leos XIII. sehr sorgältig durch, vielleicht finden Sie dann doch, daß das höhere Joeal darin liegt, daß auch der einzelne Bürger sich mit verantwortlich macht sür das Wohl der Gesamtheit.

So fampfen wir benn gegen die Feinde ber Mendenrechte, gegen ben alten Margismus, gegen ben freisinnigen Liberalismus, gegen ben brutalen Bol-ichewismus und gegen die Gewaltmagnahmen bes Nationalsozialismus. Wir fampfen bagegen als aufrichtige Deutsche, die die Freiheit der Stlaverei vor-ziehen und als gewissenhafte Christen, die ihre Seele nicht verkaufen dürsen. Oder wollen Sie vielleicht nicht zu den freien Deutschen und zu den gemiffen-haften Chriften zählen? Dann schwenken Sie aber auch gefälligft um und begraben Sie Ihre berfehrten Ibeen! Sagen Sie nie mehr, daß ber Kampf um bie Menschenrechte etwas widerchristliches sei. Denn einstweilen hat es Ihnen an der Kenntnis des Christentums einigermaßen gefehlt.

Mit Berehrung und Grug!

Bater Ingbert Raab, O.Min.Cap.

#### Erler Baffionsfpiel 19332.

Die Vorbereitungen gur Durchführung eines weiteren Sonderzuges bon München jum Erler Paffionsfpiel find jum Abichluß gebracht. Es wird nun endgültig für Sonntag, ben 17. Juli, ber zweite Münchener Sonberjug nach Erl abgeben. Die Teilnehmerpreise betragen biesmal einschließlich hin= und Rudfahrt: 1. Plat RM. 10.50, 2. Play RM. 9.50, 3. Play RM. 8.30, 4. Plat RM. 7.30. Gin Bag für ben Grengübertritt ift bei Beteiligung an bem Conbergug nicht notwenbig. Unmelbungen find ju richten an bas Baberifche Landesfetretariat bes Boltsbereins für bas fath. Deutsch= land, München, Wittelsbacherplat 2, 4. Aufg., 1. Stod, Eingang Fintenftraße, Tel. 21190.

#### Gewaltige Mengen Waren wurden enorm billig erworben! nr. n Deshall jetzt diese 7 2 77 rätselhaften Breise! Diefe Breife find fofort ungultig, wenn ein Inferat mit höheren Breifen erfceint. Beftellen Sie alfo in Ihrem Intereffe fofort. Abgabe an jeben Besteller von jebem Artitel bis 50 Meter bezw. bis 20 Dugend ober

10 Ungebleicht. Baumwellfolibe Corte, aus guten Garnen, -15 11 Ungebleicht. Baumwoll-

30 Stud. Reine Abgabe an Biebervertäufer.

Ungebleicht. Baumwoll-

tuch, prima, fast unverwüstlich im Ge- 23 18 Weißes Semdenfuch, folibe

Beiges hemdentuth, febr sollie, diemlich bichte Gotte, weiß ge- 10 cm, per Reter - 23

Beißes hemdentuth, gang borgugliche, bichtgeschlossen Sorte, weiß gebleicht, für sehr gute Baldestitte gegeignet . 80 cm, per Meter - 27 Semdenflanell, besonbers reig-feste, gute Corte, garantiert echt-farbige, fejone Muster 75 cm, per Meter - .26

Sembenjefit, fehr folib und holt waidechte Mufter 70 em, per meter -. 26

Zaidentücher, mit Sohlfaum -. 50 19 Wishtlicher, gute, haltbare Qua-.50 itidi, 45×45 cm . per 1/2. Antend -.50 grottlerhandlicher, aus gut.

Rraufelftoff, mit hubichen eingewebten - 29 Bejonderer Ausnahmepreis!

Beißes Bembentud, gute, bicht besonders solide, mittelstartsädige, dichtgeschlossene träftige Lualität, jedoch mitunter mit lieinen unscheinbaren Roppen
verschen, welche sich beim Walchen entfernen lassen. Rach dem Walchen ist
daßelse sür gute, besonders solide, sehr
haltbare, träftige Wäscheltüde zu verwenden ... ca. 70 cm, der Meter 21

Bersand erfolgt per Nachnahme von Mt. 10.— a portofreie Lieferung von Mt. 20.— an. Meine Garantic: Auf Wunsch sofortige Zurüdnahme leder Ware auf meine Rosten und sofortige Zurüds bezahlung des vollen ausgelegten Betrages.

Josef Witt, Weiden 313 (Opf.) Größtes Bebwaren Spezialverjanshaus ber Art Europas, mit eigenen Bebwarenjabrifen, mit eigenem Ausruftungswert

Es ist mir möglich, durch meinen großen Zuspruch und Großeinkauf der Präparate

4000 Arbeiter und Angeftellte.

#### Donnenonllun

für Mk. 5.- mit meinem neuesten Oel-dampf-Verfahren zu machen.

A. Zurwesten, Ludwigstr. 25 Haus ersten Ranges • Tel. 297517

### Die gute

## 4 Mk.=Box

Pfoto = Obmeogorpman

Herz-J.su-Heim staatlich anerkannte private

Oberrealschule mit Internat Freie Lage eines Landschulheims. Prü-fung im Hause. Erfolg 1932: 37 staati. Abitur., 30 staatliche Mittl. Reife. Auf-nahme in Klassen 1-8 jederzeit

> Illertissen bei Ulm Schulbrüder

#### Kath. Schülerheim u. höhere Privatschule Neustadt i/Od.

Gründlicher Unterricht in den realen und gymnasialen Fächern. Staatlich geprüfte Lehrer. Pension und Erziehung im Pfarr-haus. Pensionspreis jährlich Mk. 660.—.

Auskunft und Prospekt durch das Kathol. Pfarramt Neustadt



## Vois on : Vistip : Donatoinf 18. Jüli

Hauptpreislagen v.1.- b.12.- nur Fürstenstraße Nr. 7

Das Tagesgespräch Münchens! Preiswert — solid: Schuhe von Rid! keine Filialen (1 Minute vom Odeonsplatz)

Restposten und Einzelpaare unserer Qualitäten so billig wie noch nie!

Telefon 242 60

## Donau = Dampferfahrt

nach Wien Budapest

Wir veranstalten für unsere Leser am 7. August eine Sonderfahrt nach Wien u. Budapest, die den Teilnehmern Gelegenheit geben soll, die landschaftlichen Reize der Donau sowie die Sehenswürdigkeiten der beiden berühmten Städte kennen zu lernen.

Es handelt sich dabei nicht um eine Massenveranstaltung, sondern es ist unser ernstes Bestreben, unseren Lesern eine

wirklich gediegene Gesellschaftsreise zu bieten, die eine tatsächliche und gute Erholung verbürgt.

- Abfahrt erfolgt am Sonntag, den 7. August, ab München-Hauptbahnhof trüh 7 Uhr 28 Min. mit Schnellzug bis Linz, Weiterfahrt von Linz an Bord des Donaudampfers (Mittagessen an Bord) bis Wien.
- 2. u. 3. Tag Aufenthalt in Wien mit Besichtigung von Schlofs Schönbrunn und anderer Sehenswürdigkeiten, Autofahrt nach Stift Kloster Neuburg, u. durch den nördlichen Wienerwald.
- 4. Tag Dampferfahrt nach Budapest.
- 5. und 6. Tag Besichtigung der Stadt und Führung durch die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten
- 7. Tag Rückreise mit direktem Schnellzug nach München. Ankunft Samstag, den 13. August, abends 21 Uhr 58 Min.

Der Preis für die ganze Fahrt einschl. Uebernachtung und voller reichlicher Verpflegung bis incl. Mittagessen am 7. Tage, Rundfahrten, Führungen und Ausflüge laut Programm, sämtl. Steuern, Taxen und Trinkgelder beträgt pro Person Anzahlung RM. 50.- mit der Anmeldung erbeten an das

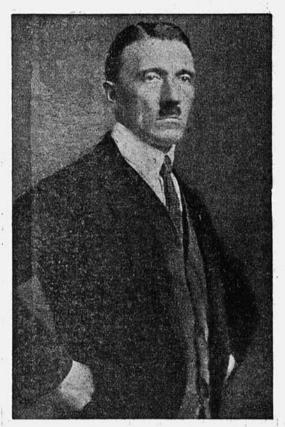
Reisebüro des "Geraden Wegs" München + Hofstatt 5/II + Postscheck 4135

5

### Hat Hitler Mongolenblut?

(Fortfegung von Seite 3.)

manischen Helbenkultur — das heißt jener Kulturlehre, die sich eindildet, alle menschliche Kulturlehre, die sich eindildet, alle menschliche Kulturlehre, die sich eindildet, alle menschliche Kultur sei von rein rassigen nordischen Wenschen geschaffen worden, — vorbehalten geblieben, die körperlichen Anzeichen eines Mitmenschen als so wichtig hinzustellen, daß sich darauf in der populären Agitation der Hillerpartei das Urteil über seinen Wert gründet. Man tut nun niemandem ein Unrecht, wenn man ihn selbst an den Maßtäben mißt, an denen die von ihm geleitet Bartei seine Mitmenschen gemessen sehen will. Also tun wir auch ditser als dem Führer der völkischen Bewegung zur nordischen Kasserneuerung tein Unrecht, wenn wir ihn hier einmal daraushin untersuchen, wie weit seine Körpermersmale — gemessen wie weit seine Körpermersmale — gemessen aufgestellten Rassewissenschaft, dem Gesinnungsgenossen untersuchung dies nordischen Wenschen Wenn dies Untersuchung dies her im wesentlichen verneinend ausgestallen ist, —wenn also bei objektiver Unwendung der von der nordischen Kassewissenschaft ausgestellten Ertennungsmertmale Hilter als eine undefinierdare, aller Wahrscheinlichseit nach ostischem Gesischen Gesischen frei von gelische Kassemischeinlich weitgebend frei von



Typisches Bild der absoluten Leere einer Persönlichkeit

nordischen Rassemertmalen angesehen werden muß, so trifft dafür nicht uns, sondern die völkischen Rassewissenschaftler wie Günther die Berantwortung.

Immerhin fühlen wir auch dann, wenn wir durch die oft verkündeten wissenschaftlichen Erstenntnisse dieser Rassescher in jedem Wort, was wir hier schreiben, gedeckt sind, die Pflicht, zu untersuchen, ob das Kassedis, das die derzeitige körperliche Erscheinung Abolf Hitlers gibt, auch seiner Herkunft nach nicht unwährscheinlich und nach seiner Geisteshaltung sogar zu bestätigen ist. Das heißt: Wir sühlen uns verpflichtet, auf sene gelegentliche Bemerkungen der völkisschen Rasselhere Rücksicht zu nehmen, die da sagen, das auch dei ostischen oder mongolischen Körpererscheinungen gemäß der Vielfältigkeit der Vererbungssattoren eine nordische Seele, das heißt Geisteshaltung, vorliegen könne. Eben weil wir die Rassezusammensehung Hitlers hier rein wissenliche lage seiner Hone wir im solzgenden auch an der Frage nicht vorbeigehen, ob die geographische Lage seiner Heimat und die seiner Familie einerseits und seine geistige Einstellung zu den Lebensproblemen andrerseits die Ergebnisse der Untersuchung seiner Körperbeschaffenheit bestätigt oder ihnen widerspricht.

Bir haben uns alfo gunachft gu fragen, ob die Beimatgegend Sitlers bam. feiner Familie eine berartige Raffentreuzung wahrscheinlich macht. Sier haben wir eine Borbemertung zu machen. Eine folche Rassenmischung, wie wir fie angeben, ift im Ginzelfall an jedem Buntt der Erde möglich. Denn alle Raffen find gewandert. Sitler aber stammt aus Braunau am Inn und seine Familie soll im Gebiete zwischen den Subhängen Bohmens mit seiner tichechischen Bestedelung und bem Inntal seit alten Zeiten heimisch sein. Das heißt, seine Beimat ift das Gebiet der Donau und bamit ber großen Bolferwanderungen von Beft nach Oft, aber ebensosehr auch der Bölkerzüge von Oft nach West. Auf dieser Straße zogen be-reits die Hunnen unter Attila, also reine Mongolen. Auf dieser Strafe zogen auch die Abaren und die alten Madjaren, ebenfalls reine Mongolen. Bedentt man nun die Rriegsführung jener vergangenen Zeiten, in denen es selbstverständlich war, daß die siegreichen Heere sich mit den Frauen und Mädchen der besiegten Bölter geschlechtlich vermischten, so wäre es geradezu un-wahrscheinlich, wenn im Gesantgebiet der Donauftraße nicht mongolisches Blut gurudgeblieben

Aber auch später noch kamen mit den Heerestügen der Habsburger viele Truppen die Donaustraße hinauf, die aus östlichen Bezirken des Reiches mit überwiegend mongoloider Bevölkerung rekrutiert waren. Auch die Türkenkriege brachten als Gesangene und halbe Sklaven alle möglichen Ostvölker nach Deutschland. Burden doch unter Max Emanuel gesangene Türken auch in der Gegend Münchens angesiedelt. Rebenher vollzog sich natürlich die friedliche, im einzelnen nicht nachweisbare Wanderung innerhalb des Bölkerstaates Desterreich-Ungarns Jahrhundert für Jahrhundert hindurch bis in die Gegenwart vinein.

nein. Dazu kam, daß gerabe das Donautal durch die Einwanderung der Tschechen in Böhmen bis auf den heutigen Tag an fremdrassige Bevölkerung angrenzt.

#### Hitlers Beimai in rassekundlicher Beziehung

Damit ist die Frage beantwortet, ob die Gegend, aus der die Familie Hiller stammt, die Möglichkeit eines starken ostisch-mongoloiden Bluteinschlags in einzelnen Teilen ihrer Bevölkerung ausschließt. Wir müssen im Gegenteil annehmen, daß im Heimatgebiet der Familie Hiller da und dort starkes, fremdes, nichtnordisches Blut zurüdgeblieben ist. Damit ist natürlich gegen die Bevölkerung des Donaugebietes als solcher gar nichts gesagt. Denn eine objektive Untersuchung der Rassemerkmale des deutschen Bolkes — ja sogar die fortschreitende Untersuchung der völkischen Kassemischen Einkernachung der völkischen Kassemischen einzuschließen Gebiete für Deutschreikend, die Existenz reinrassiger Gebiete für Deutschreichen berbeiten und mehr dazu, die Existenz reinrassiger Gebiete für Deutschreichen überhaubt zu verneinen.

land überhaupt zu verneinen.

Da nun aber in der populären Agitation immer noch mit früheren, sehr wenig begründeten Borstellungen gearbeitet wird, haben wir die Pflicht, auch die zweite der soeben ausgeworsenen Fragen zu untersuchen, nämlich die, ob die von Sitler verkündeten Ausichten über das menschliche Gemeinschaftsleben und insbesondere das des deutschen Bolkes mit der gesicherten germanischen Ansichauung in Sinklang stehen, daw mit welchem Bolkstum sie übereinstimmen. Es besteht nämlich sür die parteivölkische Wissenschaft ein Dogma, das besonders von Alfred Rosenderg sehr scharf betont worden ist —, der übrigens eine ähnliche Untersuchung auf Anzeichen seiner stark lettischen Kassehrtunst verdiente —, also ein Dogma, das da heißt: Die Beltauffassung von der richtigen Ordnung des Daseins, also des menschlichen Gemeinschaftsledens ist ein Ausstluß seiner Rasse und seines Blutes. Benden wir jeht dieses Dogma auf Abolf Hitler an, so ergibt sich folgens des EntwedersOder!

Ist Hitler ein nordisch-arisch-germanischer Mensch, so muß nach diesem Dogma seine Weltansschauung und damit seine Auffassung vom menschlichen Gemeinschaftsleben, nämlich Staat und Bolt, Herrschaftssührung und Gesolgschaft germanisch sein. Nun sind wir in der glücklichen Lage, an der Hand der Rechtsbücher der alten Germanen eine sehr klare Kenntnis von ihren bezügslichen Auffassungen zu besitzen. Sie sind seit alten Zeiten auf die Formel von der "germanischen oder deutschen Gemeinfreiheit" gebracht worden.
Es ist Wesenseigentümlichseit der echten alten

Es ist Wesenseigentümlichkeit der echten alten Germanen, daß sie auch dem Führer oder König gegenüber einen unbedingten Gehorsam nicht kennen. Der Führer oder König ist im Frieden durchaus an die Weinung der Gemeinfreien gebunden. Die germanische Auffassung vom Führer oder König steht in absolutem Gegensatzu der asiastischespotischen. Selbst im Kriege ist der gerählanssische Herzog nicht herr über Leben-und Todysondern vollständig an den Willen seines Volkes auch auf dem Heerzuge gebunden. Er hat niemals eine Stellung, die auch nur entsernt mit der eines asiatischedespotischen Herrschers oder — wie man heute sagt — eines Diktators vergleichbar ist.

Selbst Günther bekennt in seiner "Rassentunde bes deutschen Bolkes", 4. Auflage, S. 151, als Freiheitsausfassung des germanischen bzw. nordischen Menschen: "Freisein heißtihm: nach seinem Weißein. "Freisein heißtihm: nach seinem Einzellurg des germanischen bzw. nordischen Menschen: "Freisein heißtihm: nach seinem Einzellurg eine Neußerung de Lapouge's: "daß der nordische Mensch einen Drang zu geistiger Freiheit und zu eigener Beurteilung aller Fragen habe, der ihn dann leicht zum Protestanten mache." In der 15. Auflage des gleichen Werkes S. 191 erwähnt er ebenso beisällig eine Darstellung don Beddoe über die seelischen Eigenschaften der nordischen Kasse, in der ihre "Unstützellung kon Beddoe über die seelischen Eigenschaften der nordischen Kasse, in der ihre "Unstützellung des nordischen Lass die ene Aussage ber nordischen wird. Und auf S. 426 der 4. Auflage seines Wertes erstätter "es wird eine Ausgabe der nordisch gerichteten Menschen seine Ausgabe der nordisch gerichteten Menschen seine Ausgabe der nordischen Weschen zu trachten und aus nors dische Weschen Weist die Ziele der Erneues tung zu weisen".

Abolf Hiller aber erklärt selbst, in seiner Bewegung gebe es nur einen einzigen Willen und
das sei der seine. Was er im Partei-Programm
sestgelegt habe, habe zu gelten und dürse keine
Beränderung durch spätere Geistesarbeit ersahren.
Ueber das, was er tun werde, wenn er die Macht
erreicht hat, verweigere er die Auskunft, seine Gesolgschaft habe das zu tun, was er dann besehlen
werde.

Krasser als in der Schilderung Günthers über das Wesen des nordischen Menschen kann der Gegensag zwischen der nach der völkischen Rassewissenschaft echt nordischen Geisteshaltung und der Abolf Sitlers überhaupt nicht mehr ausgedrückt werden. Hitlers Geisteshaltung ist eine absolut unnordische und ungermanische. Sie ist eine rasserein mongolische.

Sie ist vorgebildet in den großen Mongolenführern wie Dschingis-Chan und Timurlent. Es ist der mongolische absolute Despotismus, der aus der Geisteshaltung Hitlers spricht und der sich das durch erklärt, daß dieser Mann, der ein thpischer Bastard ist, ganz überwiegend nichtnordisches Blut in den Adern hat, wenn seine körperlichen Rassemerkmale gemäß der völkischen Rasselschere eines Günther und Genossen gedeutet werden dürsen. Mit Adolf Hitler versucht das bei uns in Deutschland seit bald zwei Jahrtausenden eingewanderte Mongolentum die Herrschaft über Staat und Bolf zu erwerben.

Der Leser wird es nun vielleicht als einen Mangel an der wissenschaftlichen Konsequenz der Untersuchung empfinden, daß wir die nichtnordische und im wesentlichen mongoloide Form von Hitlers Gesicht nicht durch die Wiedergabe völlig gleicher Porträts zu ftügen vermochten. Er muß aber solgendes berücksichtigen: Köpse, wie der Adolf Hitlers, pflegte man in der Vergangenheit nicht im Vilde sestangenheit wird im Vilde sestangenheit vermitteln, sind die Vilder der Vergangenheit vermitteln, sind die

Gesichter geistig bebeutender Menschen. Erst in einer weltanschalich ausgelösten Zeit, in der — um das oben wiedergegebene Wort Hitlers auszugreisen — die nicht "gute Rasse" oder nach der Rassewissenschaft die eingewanderte Minderrasse Raum und Luft für ihre Betätigung innerhalb einer hochwertigen Rasse fühlt, dringen Menschen mit den Rasseigentümlichkeiten Hitlers soweit an die Dessentlichkeit, daß man sie im Bilde seltzhält. Sin Teil ihres Ersolges beruht eben gerade auf dem Umstand, daß die Menschen in weltanschalich aufgelösten Zeiten die Lehren der Bergangenheit nicht berücksichtigen und sich deschalb auch nicht daran stoßen, daß mit Hitler und den meisten der völksichen Führer heute Gesichter neu auftauchen, die früher unbeachtet blieben, wie gerade die Bücher der völksichen Kasseilsenschlerzschafter, also vor allem auch die von Günther beweisen.

Es ist doch sicher kein Jufall, daß in Günhers — also des approbierten völkischen Wissenschaftslers — "Rassenkunde des deutschen Wolkes" kein Porträt irgendeines besonders hervorragenden Hührers der Siklerpartei erscheint. Unter den sehr zahlreichen Bildern nordischer oder überwiegend nordischer Menschen sindet sich keines von Sikler, Goebbels, Röhm, Rosenberg, Straßer und so sort. Dabei berücksichtigt Günther durchaus zeitgenössische Bilder — auch solche lebender Politiker, so z. B. das Stresem anns, das als "vorwiegend ostbalkisch mit leichtem ostischem Einschlag" bezeichnet wird, oder das Luden den donz ischem Einschlag" bezeichnet wird, oder das Luden den dorf fo. "vorwiegend nordischer Einschlag einer breitgesichtigskurztöpfigen Rasse"), oder das Hick sinterkopfform"), oder v. Macken seinschlassen sinde Hinches sinches sinde Sinderkopfform"), oder v. Macken seinschlassen sinderkopfform"), oder v. Macken seinschlassen sinder sinderkopfform"), oder v. Macken seinschlassen sinder sinderkopfform"), oder v. Macken seinschlassen sinder sinderkopfform sinder v. "vorwiegend nordisch"), oder vorwiegend sälisch"), oder den Filmschassen sinder Sinder den Silmschassen sinder sinder aus der Hinschlassen sinder sindereissen sin sindereissen sindereissen sindereissen sindereissen sindereisse

Wir haben nicht umsonst die von Günther sehr beifällig aufgenommene Bemerkung von Beddoe wiedergegeben, daß der nordische Mensch unzugänglich gegen Marktschreierei ist. Die ganze Sitzleragitation ist nun nichts weiter als Marktschreierei. Nun darf man allerdings nicht meinen, daß wir die 13 Millionen Deutschen, die bei der zweiten Reichspräsidentenwahl für Sitler stimmten, ausnahmslos sür Mongoloide halten. Als der mongolische Hunnenkönig Attila gegen Westen ritt, waren Germanenstämme in seiner Gefolgschaft. Es ist überhaupt eine Eigentümlichteit der Germanen — wie es auch die völkische Kasselehre beklagt, ohne die Nuhanwendung daraus zu ziehen —, daß sie sich von dem brutalen Machtwilzlen eines Blutsfremden, eines Mongolen oder Wongoloiden suggerieren lassen, sie müßten ihm

treue Gesolgschaft leisten.

Die Form der Silleragitation ist tatsächlich eine rein mongolische, bevor dieses Bolt durch die Missionsarbeit des Buddhismus mit der Kultur betanntgemacht wurde. Der "Auwi", das heißt der Prinz August Wilhelm von Preußen, prominenter Führer der Sitlerpartei, hat am letzen Sonntag in Bahreuth aus Versehen einmal die Wahrheit gesagt. Er bedankte sich nämlich bei einem SA.-Warsch in Erlangen vor der Wannssche, daß sie gestern in Bahreuth marschiert sei und heure in Erlangen wir den Missister sich und heure in Erlangen. Als Sitler am vorigen Sonntag der staunenden Mitswelt in Berchtesgaden ein "SA.-Lager" mit Aufsmarsch vorsührte, um "das Bekenntnis der eins heim ischen Bevölkerung zu ihm" der breisteren Dessenklichkeit zu demonstrieren, wurden aus ganz Oberbahern, insbesondere aus Münschen, die SA. mit Omnibussen, so z. s. soschen der Münchener Fremdenverkehrsgesellschaft hinstransportiert. Dschingis-Chan hatte die gleiche Wethode. Seine an sich nomadisierenden Horben — also die heute überall als "einheimisch" aufstretende aber nicht einheimische SU. — erschiesnen im damaligen Schnelltempo, das heißt zu Pserde — heute benüßt man dazu Autos — übersall dort, wohin der Wongolendiktator sie komsmandierte. Bluss und nomadisierendes Heute vassen ist also wethode.

Ebenso ist heute noch die mongolische Aufsfassung vom "heldischen Leben", wie sie Kosensberg vertritt, der Hiterbewegung eigentümlich. Diese mongolische Auffassung bestand darin, daß jederzeit kriegsbereite Horden — also eine milistarisierte, wahrscheinlich auch uniformierte Bevölkerung — Kulturnationen unterdrückten, die sich in stiller, friedlicher Arbeit ihrer Daseinsaufzgabe hingaben und dabei die Möglichkeit zur Abpressung der Lebensnotwendigkeiten für das "heldische Leben" ihrer mongolischen Unterdrücker Hert voten. Kosenberg, der, wie gesagt, sehr ösklicher Haft und sehr ösklicher Kassenzeichen ist, erskärt und, darin bestände das heldische Dasein, das man von der Herrichertätigkeit über unterworfene — also militärisch niedergehaltene Minderassen sehlbische Baseitig, das dieses "heldische" Bolk eigentlich immer der Schöpfer der Kultur gewesen ist.

Bir wollen uns mit Rosenbergs historischen Beweisen nicht aufhalten. Denn es besteht kein Anlaß, sein Gerede ernst zu nehmen. Wir wollen nur seststellen, daß die moderne nordische Bewegung für das heldische Dasein dieser Rasse, wie sie in der Hilberpartei vorliegt, nicht nur absolut kulturlos ist, sondern gerade in ihrer Führung und ihren Truppen die menschlich Minderwertigen, wie Chrenwortbrecher, gemeine Berbrecher und sexuell Entartete sammelt. Wo sie einen Bersuch zur Kultur gemacht hat, wo zum Beispiel Adolf Hitler seiner zeichnerischen Begabung Ausdruck gegeben hat, ahmt er italienischsschisstelle Vorbilder nach. Eine Karikatur an sich ist beispielsweise die völkische Musik und Literaturpslege und erst recht die völkische "Wissenschaft" auf allen Gebieten.

Abolf Hitlers, pflegte man in der Vergangenheit Mit den nordischen Menschen hat natürlich nicht im Bilde festzuhalten. Das, was uns die diese Unfähigkeit, Kultur zu schaffen, nicht das Bilder der Vergangenheit vermitteln, sind die geringste gemein. Dagegen ist sie eine Eigen-

tümlickleit der Mongolenhoroen, die — von Djchingis-Chan angesangen — den europäischen Westen übersluteten. Sie haben die vorhandene Kultur ebenso zerstört, wie die Hitlerbewegung heute Deutschland in den Zustand der Bardarei versetzt hat, so daß der "Völlische Beobachter" in seinem Leitartitel vom Donnerstag, den 14. Juli, nach sieben Wochen Regierung des von Hister gestützten Reichstadinetts Schleicher-Gürtner-Papen selbst nach der Verhängung des Ausnahmezustandes schreit. Was Rosenberg und die Hitlerpartei unter "heldischem Dasein" versteht, ist also die mongolische Sehnsuch nach arbeitslosem Einsommen durch Unterdrückung von kulturell arbeitenden Mitmenschen.

Wir bringen jett noch das Bild des berzettigen russischen Zaren Stalin und bitten unsere Leser, die Augen- und Nasenpartie Stalins mit der der echten hitlerbilder zu vergleichen.



Hiller sucht mit seiner Beziehung auf Mussolini den Schein zu erweden, als ob er sich auf
die arisch-heldische Form der Ordnung des römis
schen Staatssebens bezöge. Mussolini knüpft nun
in der Tat an antike Berhältnisse an. Er knüpft
aber nicht an die altrömische Freiheitszeit, das
heißt jener Römer an, die ihre den Despotismus
einsühren wollenden Könige verjagten und sieden
Jahrhunderte Lang republikanisch lebten, viels
mehr knüpft er ganz eindeutig an das casaristische
Kom an. Das casaristische Kom aber stellt die
Uebertragung des asiatischen Despotismus auf
die römische Freiheitswelt dar, und zwar dis zu
jener Einzelheit, daß der Cäsar bereits bei seinen
Lebzeiten vergottet und ihm Büsten zur Versehrung in dem Tempel ausgestellt wurden.

Diese Bergottung des Fürsten ist asiatische Einwanderung in Rom und nichts kennzeichnet die rassische Sertunft der Hitlerschen Gedanken mehr, als der Umstand, daß seitens seiner Gesolgschaft schon der Borschlag kam, ihm in jedem Haus Alkäre zu errichten, genau wie die asiatiserten Kömer und sonstige Untertanen des cäsarischen Imperiums ihrem Cäsar göttliche Berehrung zuteil werden ließen. Ebenso kennzeichnend ist, daß es heute begegnen kann, wie Frauen vor dem vorübergehenden Hitler niederknien und "Heil Hitler" schreien, genau wie die Kömerinnen der Spätzeit "Ave Cäsar" schrien. Und wenn es richtig ist, was von Führern der Hitlerpartei uns indirekt berichtet wurde, daß Frauen in Hitlerversammlungen ihre kleinen Kinder hochhalten und schreien: "Segne sie", so ist die Uebereinstimmung zwischen dem vergotteten asiatischervömischen Cäsar und dem seinen geistigen und wesentlichen Hörperlichen Merkmalen nach offenbar asiatischen hitler die einzelnste gegeben.

Daß der Borschlag, einen Sitleraltar in jedem Sitlerhaus zu errichten, ausgerechnet in einer Königsberger Zeitung stand und von einem ostspreußischem weiblichen Wesen gemacht wurde, vervollständigt diesen Beweis. Denn kein Teil Deutschlands ist so start spätslavisch und damit ostischem Kassenischen Die völkische Kassenischen zu dereits von einer niederen ostbaltischen Kasse.

Nun kehren wir zu dem völkischen Dogma zurüd: Aus Blut und Rasse kommt die Weltanschausung und damit die richtige Aussalssung und damit die richtige Aussalssung und damit die richtige Aussalssung vom menschlichen Gemeinschaftsleben. Stimmt das Dogma, dann haben wir den wissenschaftlichen Anspruch, daß sich die völkischen Führer zu unsserer angeblichen rassischen Erneuerung, wie Hiter, Goebbels, Rosenberg, Streicher, Göring, Röhm usw. zur Untersuchung stellen — wie die völkische Kassenwissenschaft zu sogar Hindenburg untersuchte —, ob sie irgendwelche körperlichen oder geistigen Kassenmerkmale ausweisen, die auch nur den Schein der Berechtigung geben, daß sie reine nordisch-arisch-germanische Menschen sind, und deshalb ihrem "Blute" nach nors die sie germanische wenschen die dies er manische Gedand vors die se dant en überhaupt denken und vertreten können.

Der Münchener Rassehngieniker Geheimrat Prof. Dr. von Gruber, Präsident der Baherischen Akademie der Wissenschaften, der selbst Mitglied des Alldeutschen Berbandes und somit gewiß ein unverdächtiger Zeuge ist, schrieb über Hiller:

unverdächtiger Zeuge ist, schrieb über Hitler:
"Zum ersten Male sah ich Hitler in der Nähe.
Gesicht und Kopf schlechte Kasse, Wischling.
Niedrige, fliehende Stirn, unschöne Nase, breite Bacenknochen, kleine Augen, dunkles Har. Eine kurze Bürste von Schnurrbart, nur so breit wie die Nase, gibt dem Sesicht etwas Heraussorderndes. Gesichtsausdruck ist nicht der eines in voller Selbstbeherrschung Gedietenden, sondern der eines wahnwizig Erregten. Wiederholtes Zuden der Gesichtsmuskeln. Um Schluß Ausdruck eines beglückten Selbstgesühls."

Man nehme das Körperliche, man nehme das Geistige an Hitler, dann wird man mit uns sagen: Deutschland erwache! Erklärt doch Hitler selbst in seinem Buche "Mein Kamps", S. 324: "Was nicht gute Kasse ist auf dieser Welt, ist Spreu." Dr. Frig Gerlich. Man fagt zwar, daß beim Effen der Appetit fommt, aber manchmal ist es auch umgekehrt. In biesem Jahr haben wir fo wenig bon Sonne und gutem Wetter gu genießen befommen, daß wir boppelt hungrig auf einen Abend im Freien find. Dafür finden fich allerlei prach-tige Gelegenheiten in München.

Wir nennen ba gunachft ben allbefannten Burger, bräuteller, wo nach wie vor Andr. Paherl mit seinen Getreuen durch preiswerte Küche und gepflegtes Löwenbräubier für das leibliche Wohl seiner zahlreichen Gafte forgt und burch schmissige Konzerte rafch bie richtige Stimmung hervorzaubert.

Der nahezu weltberühmte Salvatorfeller be-währt sich als höchstgelegener Bierkeller durch ganz be-sondere Hebung der Stimmung. Her sindet man auch außerhalb der Salvatorzeit alles, was Herz und Magen ersteut. Hans Drienbacher scheut keine Mühen, um seinen Gästen das Leben schoffen nunden. Und wenn esk regnen sollte gehen die Kollen Note bir alle es regnen follte, geben die Sallen Plat für alle.

Bei schönem Wetter im Freien und wenn es regnet in ben prächtigen, neueingerichteten weiten Raumen ift auch bie Devife bes Cafes Orlanbo bi Laffo, beffen frohliche Kongerte weithin übers Plagt fonenb bie Gafte anlocen, viel versprechend, aber noch mehr

Weil wir aber gerade am Platil find, burfen wir naturlich nicht verfannen, unferen unverwüftlichen Weiß Ferd i zu besuchen, der auch in diefer Woche wieder ein Schlagerprogramm zusammengestellt hat. Genannt sei nur die komische Szene "Der Sindenburg" und "a schware Bedingung". Mina Neverelli, die samose

Bas berftehen wir unter Gicht und Rheumatismus?

Someit bis jest festzuftellen ift, eine Unhäufung bon harnsauren Salzen in den Geweben. Da die Harnsaure an allen gichtischen und rheimatischen Prozessen betei-ligt ist, zielt die moderne Heiltunst dahin, eine Aus-scheidung der auf diese Weise angehäusten Giststosse zu bewirten. Die Aufgabe erfüllen die Togal-Tabletten in besonderem Maße. Die oft überraschenben Erfolge find ärztlicherfeits anerkannt und von Laien gerühmt.

### an die 19000000 Hindenburg-Wähler!

Wir haben in unserer letten Nummer bagu aufgerusen, ungefäumt alle notwendigen Schritte ein- guleiten, um in bem bevorstehenden Bahltampse und barüber hinaus

Brüning als ben Führer aufzuftellen.

Die vielen bei uns eingelaufenen Buftimmungserflärungen beweifen, bag biefer Auf von ben breiteften Schichten bes Bolles verftanben worben ift. Der Enticheibungstampf, in bem wir fteben, tann nicht mehr geführt werben burch bie üblichen parteipolitifchen Magnahmen. Gie find ungulänglich gegenüber ben Mufgaben und Enticheibungen ber Stunde.

Den Diftatoren ber Rechten, welche sich anschiefen, bas beutsche Bolt burch ein Gewaltregiment nieberzuhalten und in namenloses Elend gu fturgen, ftellen wir gegenüber

Dr. Beinrich Bruning als Führer

im Rampje um bie Menidenrechte, um Freiheit und Frieden. Bir richten einen legten Appell an bie politischen Fuhrer, welche in biesem Kampse auf unserer Seite stehen, ber Stimme bes Boltes ju folgen und sich ju einer gemeinsamen und großen Tat aufzuraffen und diefe Tat heißt:

Bruning werbe unfer Führer!

Joblerin, Schuhplattlertänze und die anderen samosen Mitarbeiter von Weiß Ferdl bringen pausenlose Stim-mung in die dichtbesetzen Räume. Drum rechtzeitig Plat beftellen.

Aber wer eine Dauersigung will, dem empsehlen wir, vom Weiß Ferdl schnurrstracks ins hofbrauhaus zu wandern. Dort wird tüchtig getagt und genächtigt, denn Hans Bacherl weiß mit allem was Keller und Küche bieten kann und nicht weniger mit trefslichem

Küche bieten kann und nicht weniger mit trefflichem Ohrenschmaus seine Gäste zu bedienen.
Wer in der Stadt bleiben will, findet auch im Casé Bauer in der Müllerstraße 54, das, neu eröffnet, sich auch äußerlich in jeder Hinsicht präsentiert bei Gaseiter Haben samme Unterhaltung, jede denkbare Auswahl in Tageszeitungen und Zeitschriften und ausgezeichnete Dualität für Speisen und Trank bei billigsten Preisen.
Eine neue Attraktion hat sich am Samstag, den 16.

Juli, das beliebte Casé "Stadt Wien" in der Rapelle Greta Tonh gesichert, das nen für München sich sicher rasch in die Gerzen selbst der verwöhntesten Konzert-

freunde schmeicheln wirb. Den gahllofen Freunden bes Englischen Garetens möchten wir besonders bas Milchhäust emp sehlen, in bem Pächter Aigner mit seiner Gattin un-ermüdlich schaltet und waltet. Sie haben auch eine alte Tradition zu wahren, benn hier stand schon vor über 200 Jahren das sogenannte "Fischerhäust". Dicht um-lagert ist auch heute noch das Milchhäust und jeder tommt auf feine Roften.

Drüben aber über der Jar im Gerzoghart war-tet das Gartenrestaurant unter der samosen Leitung von Herrn Prüsling (der früher die Gaststätte "Bahe-rische Reitschule" leitete) ebenfalls auf Gäste. Bequem zu erreichen durch die Straßenbahnlinien 9 und 30.

### Sport am Sonntag

Ju Münden ist der Sonntag der lette Tag der internationalen Tennismettkämpfe, die den Rahmen um die Bayerische Tennis meisterschaft bilben. Der Schauplat der Tenniswettfampfe ift das Tennis-Stadion beim Aumeifter.

Bjerbejport.

Die Trabrennbahn in Daglfing verzeichenet wiederum fieben Rennen, die ein ausgezeichnetes Nennungsergebnis gebracht haben.

Motorfport.

Das wichtigste Ereignis im Autosport sind die Autorennen auf dem Rürburgring. Zum Austrag kommt der "Große Preis von Deutschland", der alle ins und ausländischen Fahrer von Ruf am Start sieht.

#### Bafferfport.

Auf bem Starnbergerfee findet am Sonn-tag die 9. Faltbootregatta ftatt, die in allen Konfurrengen hartnädige Rampfe bringen wird.

In Darmstadt wird am Countag die Gub. beutiche Bafferballmeifterfchaft ausge. tragen. Bon M ünden ift ber G.B. 99, von Rürn = berg Babern 07 beteiligt. Außerdem treten an ber Meisterschaft noch Bereine aus Beibelberg, Darm stadt und Frankfurt an.

Schuhhaus Rid, Fürstenstraße 7, hat Saison-Schlußverlauf dis 18. Juli. Dieses Ereignis dietet eine einzigartige Gelegenheit, zu niedrigsten Preisen beste Qualitäts-Schuhwaren zu erstehen. Die niedrigen Preise ermöglichen es iedem, auch Rids weltbekannte Spezialitätsschuhwaren, sur die tausende von freiwilligen Anerkennungen zeugen, zu kausen. Alle nichtreduzierten Artikel mit wenigen Ausnahmen 10 Prozent
Rabatt.

### Lourdes, Limpias, Lisieux

Wer sich für Lourdes usw. interessiert, sollte zum eigensten Vorteil das ausführliche Septemberprogramm anfordern. Glänzende Referen-zen, reellste Preise. Anschluß ab Stuttgart, Saarbrücken, Köln.

Pilgerkomitee "Türkheim", Bad Wörishofen 143 (seif 1913)

Erscheint nur einmal!

nouvel lax onn Garadan Wag

### EUROPAISCHER HOF

Das katholische Familienhotel Münchens

am Hauptbahnhof - Südausg. Bayerstr. 31



Sendlingertor-Lichtspiele

### Sturm auf Marakesch

EIN EXOTISCHER ORIGINALFILM

Anf.-Zeiten: WO. 4, 6.15, 8.30. SO. 1.45, 4, 6.15 8.30

#### Phöbus-Palast Sonnenstraße 8 Telefon 91510

wanocenny in non. eaffijdh Hertunje dee Freundin

mit ANNY ONDRA

#### Marmorhaus

Leopoldstrasse - Telefon 31759

#### "Man braucht kein Geld"

mit Heinz Rühmann

Ab Samstag

"Mädchen in Uniform"

Dorothea Wiek + Hertha Thiele

### **Wiasi**

Weiß Sevol

Der Sindenburg Mina Reverelli A fcmare Bebienung Schuhplattlertänze

Borbeftellungen für Bläße, auch für Conntag, werden im Buro, ober unter Tel: 23084 entgegengenommen.



Oberstdorf im Allgäu

#### Hotel zum Mohren

Das ganze Jahr geöffnet. Jeder Komfort. Bekanntes gutbürgerliches Haus



Jed. Dienstag u. Donnerstag 8 Uhr, im Festsaal

Große Militär- u. Streich-Konzerte

Pächter: Hans Bacher



### Togal-Tabletten

haben sich hervorragend bewährt bei

#### Rheuma / Gicht Nerven-Schmerzen

Ischlas, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Löst die Harnsäure und ist stark bakterientötend. Über 6000 Ärzte-Gutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Versuch überzeugt In all. Apotheken. Ermäßigter PreisMk 1.25

Stadt Wiem

Ab heutel Neu für München!

GrefaTony

Stark ermäßigte Preise!

Wenn Schmerzen 7.5 Togall. [12,6 Lith., 0,46 Chinin, 74,3 Acid. acet. sal.

Konzertkaffee

am Hauptbahnhof

Das Attraktionsorchester

spielt und singt täglich nachmittags und abends

### RESTAURANT HERZOGPARK

Neue Führung: Max Prüfling (früher Bayerische Reitschule)

Gut bürgerliche Gaststätte, geräumige Lokale, schöner, schattiger Garten, ff. Lowenbraubiere, bestgefflegte Weine aus der Schwarzwälder Naturweinkellerei.

Spezialitäti vorzüglichen Bohnenkaffes mit Pavesen

An Sonn-und Feiertagen Konzerie

### Neu eröffnet!

### AFÉ BAUER, MULLERSTR. 54

and Moderation Neugusstattung

Prima Bohnenkaffee per Tasse -. 25 · große Auswahl in Tageszeitungen und Zeitschriften R. HASSLOCH

Besuchen Sie bitte die wiedereröffnete

bei Maffei am Englischen Garten

Altrenoviert + Zeitgemäße Preise + Vorzügliche Küche

Inseriert im "Geraden Weg"



### ürgerbräu-Keller

Rosenheimerstraße, Str.-L. 1, 11 und 12 + Pächter Andreas Payerl

Größter Saalbau Münchens - schönster Garten des Ostens

Vorzügliche preiswerte Küche, die guten kellerfr. Löwenbräu-Biere Bei guter Witterung täglich Garten-Konzert bei freiem Einfritt

Wochentags keine Bierpreiserhöhung

Auto=Parkplats

am Nockherberg / Tel. 41893 / Straßenbahn-Linien 5, 7, 12 u. 15

Die Perle der Münchener Bierkeller

in luftiger, staubfreier, schattiger, ruhiger Höhenlage Münchens

#### Jeden Sonn- und Feiertag **Große Militärmusikkonzerte**

Stadtbekannte gute preiswerte Küche / Kellerfrische Biere Ergebenst Hans Drienbacher.

Gesellschaftsreise

mit Auto und Rheindampfer:

#### Rhein · Mosel · Pfalz · Bodensee

in bequemen Reise - Aussichts - Omnibussen

24.-30. Juli + 7 Tage

München - Augsburg - Donauwörth -Nördlingen - Dinkelsbühl - Rothenburg o.T. - Mergentheim - Heidelberg - Mainz -Rheindampferfahrt bis Koblenz - Moseltal - Berncastel - Bad Kreuznach - Bad Dürkheim - Karlsruhe - Freudenstadt -Rottweil - Meersburg - Friedrichshafen -Lindau - Landsberg - München

Preis der gesamten Reise RM. 155.-

einschl. Hotelwohnung, voller reichlicher Verpfleg., Trinkgelder, Führungen usw. Auskünfte und Prospekte bei

Panta = Verkehrs = Gesellschaft

m. b. H. + Abteilung Siemerreisen München + Prannerstraße 9 + Tel. 93248

Wieder eröffnet! Größte Sehenswürdigkeit!

## Café Orlando di Lasso

Vollständig renoviert • Löwenbräu-Biere

MELCHIOR KLEIN

Attraktions-Orchester Hans Starp

A. Allgemeines:

#### Der überzeugie Katholik Adolf Hitler

In einem Bahlfonderdrud der nationalfogialiftis ichen Zeitung "Kampf" Nr. 2 vom 3. April 1932. "Kann ein aufrichtiger Katholit in der hindenburg-Front stehen?" heißt es: "Hitler ist ein überzeugter, tiesgläubiger und frommer Katholit. Oberfrantischer tatholijcher Bauer, beine Stimme tann am 10. April nur dem Ratholifen, dem Frontfoldaten, dem deutichen Abolf Bitler gehören! — Am Schlusse dieses Flugblattes werben noch folgende fonft gang unge-

wohnten, frommen Tone angeschlagen: "Dberfrantis icher Ratholit, wenn du bein Gemiffen nicht belaften willft, wenn dir göttliche Befehle höher fteben als Parteibefehle, wenn du deine Kinder nicht der sicheren bolichewistischen Bernichtung ausliefern willst, dann wählst du am 10. April Adolf hitler!" —

Sit das nicht auch die von Sitler jo fehr befampfte Berquidung von Religion und Politit?

#### Wie steht es nun mit Hitler?

Sitler fam nach feinem eigenen Geftandnis als begeisterter Freund der "Los = von Rom = Bewegung" nach Wien. In seinem Buche "Mein Kampf" jagt er darüber: "Die "Los = von Rom = Bewegung" schien das Gewaltigfte, mas die feindliche Sochburg ger-trummern mugte".

Mis fie versandete, nennt er diesen Ausgang "traurig". "Ihr Ziel war richtig gesehen, bas Wollen rein, der eingeschlagene Beg aber falich".

Bas feine Partei von ihm im Rampfe gegen ben Katholizismus erwartet, sagte der nationalsozialisti= iche evangelische Pfarrer Kuptsch auf einer Hitler-Rundgebung fehr eindeutig (Weichsel-Zeitung Nr. 60):

"In Deutschland muß doch alles deutsch sein, auch bie Rirche. Bir Nationalfogialiften find die einzigen, bie sich surchtlos zu ihrem Gott bekennen. Es ist also nicht wahr, wenn behauptet wird, daß Adolf hitler, weil er katholisch ist, mit Rom liebaugelt. Er wird uns von Rom befreien".

Bon hitler stammt auch das Wort, daß er zwar die Rirche brauche um an die Macht zu tommen, daß aber dieje tatholische Kirche nichts zu lachen habe, wenn er an der Macht sei (j. B. K. v. 8. April 1932). In ihrer Ar. 127 vom 13. Juni ds. Js. berichtet ferner die nationalsozialistische "Rote Erde" über eine Rede, die in Friedberg (Hessen) Gregor Straßer gehalten hat. U.a. habe der Redner ausgeführt:

"Nach einem zwölfjährigen Rampf gegen das Beld, gegen Internationalismus, gegen Rom und gegen die Anwärter der Staatsfutterkrippe steht die Hiller-bewegung auf der Vorstuse der Macht."

Da hilft nun fein Leugnen mehr: Gin berufener Führer der Nationalsozialisten selbst rühmt sich, daß seine Bartei zwölf Jahre hindurch gegen Kom gekämpft hat! Das geschah, als sie noch auf der Borstuse stand.

#### Eine grundlegende Sefifiellung

Niemand foll glauben, daß die hitlerbewegung in tultur-politischer Sinficht ben Rampf für die tatholische Kirche auf ihre Fahne geschrieben habe. Es erscheint notwendig auf die Aussührungen des Dr. Arter "Deutschland, Kom und Preußen" (Deutschlands Erneuerung, Heft 6, J. F. Lehmann-Verlag, München) hinzuweifen.

Bir zitieren baraus folgende Sape .: "Mit der Reformationszeit beginnt das Erwachen unserer Nation. Folgerichtig war mit ihr die Lösung vom Papstum, die Beseitigung römischer Serrschaft auf deutschen Boden verbunden. Die Nationalisserung bes Deutschtums ift feitbem ein immerwährender, heute noch nicht abgeschloffener Prozes. Die Boltische Bewegung wird man als ein Glied in der Kette der seit der Resormationszeit auf einander folgenden Bewegungen unferes Bolfes gur völfischen Durchbildung anjehen müssen. In diesem Sinne ist die Bölkische Bewegung antirömisch. Sie ist auf Grund ihres Wesens protestantisch.

Es bezeichnet die tiefe Sehnjucht nach Bolfwerdung unserer Nation, wenn in der Bölftischen Beswegung die Auflösung des Gegensates zwischen Protestantismus und Katholizismus in einer deutsichen Nationals Kirche erstrebt wird."

Beifer unten (S. 346) heißt es bann, daß sich "für bas Biel ber Bölfischen Bewegung bas antisultramontane Butunftsprogramm der Forberung der preußischen Monarchie als beuticher Bormacht im Sinne Bismarts ergebe". Bielleicht wird damit das lebhafte Intereffe ber hohenzollern für die hitlerpartei leichter verftandlich.

#### Der "erwachte Katholizismus"

Als erster Baustein zu der "deutschen National-firche" hat sich eine nationalsozialistische "Abwehr-stelle gegen Kirchenmißbrauch" und eine "tatholische Bereinigung für nationale Bolitit" gebildet. In einem "Aufruf an alle katholijchen Deutschen" ("Bölk. Bec-bachter Nr.159) heißt es u. a.: "Spart euer Geld nicht für sogenannte Katholikentage, die nach ihren Rednern Bentrumstage sind, sondern besucht in erster Line nationale Bersammlungen. —

Lehnt firchliche Empfehlungen ber fogenannten

fatholischen Zeitungen, die gleichzeitig Zentrums-zeitungen sind, als "Mißbrauch der Kirche zu politi-ichen Zweden" icharstens ab. Haftet nationale

Es verlohnt sich nicht auf diese plumpe Dete gegen den politischen deutschen Katholizismus des näheren einzugehen. Die Hauptjache scheint die Aufforderung zu sein, das "ersparte Geld" in nationalsozialistische Berjammlungen zu tragen und für nationaljozialiftifche Beitungen auszugeben.

#### B. Hitlers Kampf gegen die katholische Kirche

#### Mobilisierung des Ciaaisanwalis gegen den Beichivaier

Die babifche Bentrumsforrespondeng vom 19. Mai 1932 schreibt: "Im Gegensatz zu ihrer sonstigen Haltung hat die MSDUP., nachdem es gegen tatholische Priester geht, Wort gehalten. Vor einigen Tagen hat der "Führer" (nationalsozialistisches Organ) dem 5. S. Generalvitar mit bem verftaubten Rulturfampfparagraphen eines badijchen petrejattischen Rirchengesetes Priefterverfolgungen im Lande Badens angedroht und damit die fatholische Belt daran er-innert, daß die alten Geister der Geistesknechtschaft und Bersolgung noch oder wieder lebendig sind. Seute ericheint im felben nationalfogialistischen Organ ber Wortlaut einer Strafanzeige gegen fatholische Seelssorger bei der Staatsanwaltschaft Offenburg, der zur Dotumentierung der nationaliozialistischen Haßgesinsung, gegen Kirche und katholisches Priestertum mins beftens in feinen wichtigften Abichnitten dem glaubis gen tatholifchen Bolt gur Renntnis gebracht werden muß. Es heißt ba:

"Un die Staatsanwaltichaft Offenburg

Strafanzeige gegen

1. P. Berchmans bom Rlofter in Unterhamersbach;

2. Pfarrer Ph. Deger in hofmeier.

Begen die im Betreff Genannten erstatte ich biermit als Bezirksleiter der NSDAB. im Bezirk Offenburg

Der Angezeigte Ziffer 1 hat anläßlich ber Ofter-tommunion in Zell a. H. im Beichftuhl Beichtenbe gefragt, ob sie Mitglied ber NSDAR, seien. bow. ob sie beim ersten Bahlgang der Reichspräsidentenwahl hitler gewählt hatten. Frauen und Man-nern, welche die eine ober andere Frage bejahten, hat P. Berchmanns erflärt, dann fonne er fie nicht abjolvieren und hat fie aus dem Beichtftuhl meg-

Falls der Angeklagte diese Sachdarftellung bestreiten sollte, wird der Ortsgruppenführer der Natio-nalsoz. Deutschen Arbeiterpartei von Zell a. H. auf Befragen Zeugen namhast machen. Unterschrift-liche Erklärungen liegen bereits vor.

Auf Grund Diefes Sachverhalts ift der Tatbeftand bes § 17 des badischen Kirchengesetes vom 4. Juli 1918 erfüllt."

Ein berartiges Borgehen gegen die kathokischen Briefter ist dem deutschen Bolke aus der Kulturkampfzeit noch bekannt genug. Wit Recht bemerkt der "Resgensburger Anzeiger" hierzu, daß das nationalsozia-listische Vorgehen um so verwerslicher ift, als die angegriffenen Geistlichen wegen der Wahrung des Beichtgeheimnisses nicht in der Lage sind, sich gegen berartige Angriffe zu wehren und alle Berleumbungen haßerfüllter und verhetter Menichen über sich ftillichweigend ergeben laffen muffen.

tatholischen Kirche den staatlichen Zuschuß gestrichen

### Ghikanen Der nationassozialistische Gautetter von Aceste. burg-Lübed, hilbebrandt, gesteht nun im "Böllischen Beobachter" Nr. 184 v. 2. Juli 1932 öffentlich zu, daß ber Medlenburg-Strelig der

In Medlenburg-Strelit hat am 20. Mai 1932 nach amtlichen Landtagitenogramm der nationalfogiali-jtifche Frattionsführer, Abg. v. Lingelsheim in feiner

Die Beihilfe an die römisch = tatho = lifche Bemeinde und bie ifraelitifchen Gemeinden find gu ftreichen. Ber uns betampft, foll bafür auch bie Roften aufbringen."

### haben, denn "die beiden Wecklenburg sind ausgespro-chen evangelische Länder, infolgedessen bestand von Staatswegen keine Verpslichtung gegenüber der katho-lischen Kirche..." "... die Not unseres Volkes er-fordert die Einsparung dieser Mittel." Theater-Aufführung nach Bolichewiken-Art

Der "Lyfer Anzeiger", ein nicht fatholisches Blatt Oftpreußens, sah sich genötigt, über ben Verlauf einer nationalsozialistischen Versammlung wie solgt

"Nun marschierte man zum Kaiserhof, wo die bereiligten Männlein, Beiblein und Kinder etwas zu sehen, ja auch zu hören bekamen, ein Theaterstüd betitelt "Der Ausruhr". — Das Stüd behandelt eine unsmoralische Köchinnen-Angelegenheit in einer katholischen Mkerrei die Sang dekoniget mit dem Mutter schen Pfarrei, die Szene deforiert mit dem Muttergottesbild und heiligenbildern, die Geiftlichen mit Stola und Rofentrang. Roch naber auf den Ritich einzugehen, verbietet uns der Anftand, aber daß Katholifen fich diefen niedrigen Ritfch, der ihren Glauben,

ihre firchlichen Ginrichtungen und ihre Geiftlichfeit in Diefer Beife lacherlich macht und in ben Schmut gieht, ruhig ansehen tonnen, tann uns nicht einleuchten.
— Und die dem Stud beiwohnenden Kinder will man icon den fatholischen Schulkameraden gegenüber verheten? Das halten wir für eine schlechte moralische Erziehung und eine arge Misachtung bes tatholischen Glaubens. Selbst streng evangelische Christen haben sich unwillig über bas Stud ausgesprochen . . . Diese Aufführung wird wohl den dort anwesenden tatholischen Besuchern, bzw. Nazi-Ratholifen, die Augen geöffnet haben, was man von ihrer Religion halt, und ein Ratholit, der noch einen Funten Liebe zu seinem tatholischen Glauben hat, muß sich mit Abscheu von der-artigen Beranstaltungen und Beranstaltern wenden."

#### Bolichewistische Kunft bei Hitler

Aus einem Bericht bes "Baberischen Kurier" vom 6. Juli 1932 entnehmen wir folgendes: "In der Bischofsstraße in Breslau befindet sich be-

fanntlich das jogenannte Gauhaus der Nationaljogialiftischen Partei; und im Erdgeschoß ift eine Parteibuchstube eingerichtet. In dem einen Schausenster bieser Buchstube ift zur Zeit ein riesengroßes Platat ausgestellt, das von einer Niedrigteit der Gesinnung und einem derart sanatisichen Haß gegen die katholische Kirche zeugt, daß beim Beschauen des bunten "Bild»

werkes" jedem mahren Katholiken die Schamröte ins Gesicht steigt, aber auch der gerechte Zorn ihn die Jauft ballen läßt.

Auf einem Sügel, abwehrbereit, in edler Saltung, iteht eine Schar Braunhemden mit der hatenfreugiahne: und gegen diesen Sügel reiten auf tenchenden Pferden tatholische Geiftliche an, in ben Sanden rotichwarze Fahnchen - bas eine mit dem papftlichen Bappen - und Sogialdemotraten in roten Blujen

und Ballonmügen. Die Geiftlichen berart farifiert in Aussehen und

Saltung, die Gesamtausmachung des Platats derart gemein und aufreizend, daß Maler und Leitung der Buchstube gleichsam als Entschuldigung auf ein Blatt aus der "Jugend" 1897 als Vorlage des Platats verweisen. Frei nach der "Jugend" Jenem Blatt, das um die Bende des Jahrhunderts und darüber hinaus sich hervortat in den gehässigsten Angrissen gegen die kathosische Kirche und die Einrichtungen derselben; jenem Blatt, das um jeden Preis originell wirken wollte, in Bahrheit aber nur den Inftintten wildgewordener Aufturathleten ichmeichelte und verkaltte Spieger auf ein Biertelftundchen machfigelte.

Auf diesem famosen Platat fommt auch die Dicht= funft, echte "Jugendpoesie", zu Wort; in vier Stro-phen. Die erste Strophe beginnt mit den vielversprechenden Worten: "Es reiten die schwarzen Husarten ..."; die vierte lautet:

Und reife bas Schwert von der Lende, Sei, Fähnlein, am Sügel behende Bu tapferer, gorniger Wehr -Lag fnattern die Buchje und fende Berberben ins finftere Beer.

Alfo Aufreigung zu nadter Gewalt in brutalfter Form. Die Buchje foll "Inattern" ins finftere Beer ber wehrlofen latholischen Beiftlichen, jener Männer, die besonders in dieser Rotzeit ihre vornehmfte Pflicht darin feben, in ben Quartieren bes Elends caritativ zu wirken.

#### ilnerhörte Anpöbelung des Tischofs von Augsburg

MIs bem nationalsozialistischen Pfarrer Dr. Säuser bom Bischof bon Augsburg das Auftreten in Safentreuzversammlungen verboten worden war, verstieg fich der "Böllische Beobachter" vom 27. Januar ju folgenden unerhörten Drohungen:

"Bijchof Jojeph Kumpfmuller von Augsburg hat bem Pfarrer Dr. Saufer wieder einmal ein Rebeverbot auferlegt . . . Run, wenn bas deutsche Bolt einmal feine Stlavenfetten abgeschüttelt haben wird, wird es nimmermehr die vergessen, bie ihn auf dem Bege gur Freiheit und jum Glude die Brugel zwischen die Füße geworfen haben. Richt durch Beih. rauch und auch nicht durch Maultorbe wird das Bolt gerettet, fondern durch Berftandnis für die nationalen und völfischen Schidfalfragen unserer Zeit. Wir fürchten, Bischof Joseph wird dies erft einsehen, wenn es gu fpat ift."

hiezu fragt der "Bayerische Aurier":

"Belder ehrbewußte Ratholik hat nach alledem in der nationalfoziali= ftischen Partei noch eine Stunde Blat?"

#### Zailichkeiten gegen kath. Priester und katholische Vereine

Dem "Bagerischen Kurier" bom 30. Mai biefes Jahres entnehmen wir folgenden Bericht: "Grefeld, 30. Mai. Das Polizeiprafidium teilt mit: Am Samstag abend gegen 23.30 Uhr, nach Beendigung einer NSDAP-Berjammlung in der Stadthalle tam es zu einem Zusammenstoß zwischen Bersammlungsteil-nehmern und einer Abteilung des tatholischen Jungmannervereins, die nach einer Rundgebung ihre Fahnen nach Saufe brachte. Rach den bisherigen Ermitt= lungen murden die fatholischen Jungmanner von den nationalsozialistischen Unhängern belästigt und beschimpft. Auch wurde versucht, den Fahnenträgern die Fahne zu entreißen. Verschiedene Fahnen wurden fortgenommen, die Fahnenstangen gerbrochen und die zerbrochenen Fahnenstangen zum Teil als hiebwaffen verwendet.

Die im Zug der Jungmänner befindlichen Geist-lichen wurden angepöbelt. Ein Kaplan wurde durch einen Nationalsozialisten zu Boden geworfen. Der Kaplan erlitt erhebliche Berletzungen, ebenso verschiedene Jungmanner. Gin Polizeibeamter, der einen Täter abführte, wurde von ehemaligen SU-Mitgliebern umzingelt und bedrängt. Der Festgenommene wurde dem Beamten entrissen und ihm zur Flucht verholfen. Ein hauptbeteiligter Nationalsozialist wurde

Bwangsgestellt. Die weiteren Ermittlungen find im

So ichlägt man die fatholischen Priefter gu Boden.

Aus der "Baherischen Boltszeitung" 5. Juni 1932 entnehmen wir folgende Fälle:

In Effen murbe einer von einer Sigung bes Ratho. Likentages zurückehrender Geiftlicher von drei unis formierten Hitleranhängern in der gemeinsten Weise beschimpft. Der Geistliche war mahrend des gangen Arieges an ber Front. -

In Canberg (Taunus) hatte ein 20jähriger Natio-nalsozialist eine Sprengladung am katholischen Pfarrhaus zur Explosion gebracht. — Ginige Angehörige eines Jungmannervereins, der eine Sonnwendfeier veranstalteten wollte, wurden plöglich von 30 SU-Leuten angeriffen und mit brennenden Holzscheiten

Auch in München wurden in den jungsten Tagen Geistliche auf der Straße von uniformierten hitlern angepöbelt. (j. u. a. "B.R." vom 7. Juli 1932)

#### Nach der Machiergreifung

Nach dem "Baher. Kurier" vom 13. April 1932 berichtete ein Redner folgendes:

"In meiner Bersammlung in Anrang am 5. April at der nationalsozialistische Gutsbesitzer Baron bon Crailsheim als Diskuffionsredner auf. Derfelbe hat unter Bezugnahme auf die Jesuitenvertreibung in Spanien wörtlich erklärt: Bennwirin Deurich-Tanden von Emuber fommen, machen wirs genau fo! -

Der nationalsozialistische Gauleiter Hermansbörfer sagte nach dem Berichte des "Hessischen Volksfreundes" in einer Bahlrede folgendes:

"Wenn wir an die Macht gekommen sind, regieren wir mit lutherischen Methoden. Die schwarzen Pfaffen jagen wir aus Deutschland hin-Sie mogen fich in Madagastar ein neues Afhl aufschlagen."

#### Blasphemien

In einem Bahlaufruf gu ben in Baben ftattfindenden evangelischen Kirchenwahlen läßt ein Bezirksmahl= leiter, der noch dazu ein Pfarrer ift, folgendes er-

"Die Rirche muß frei fein von der Politif und frei egenoen Clementen. your to tann he dem Bolle dienen und bas Evangelium von Jefus Chriftus rein und lauter verfundigen gum Bohl und Segen des Dritten Reiches., das wir ersehnen und das in Kürze tommt! Heil hitler! — ("Köln. Zeitung" vom 7. Juli 1932.)

"Die Welt am Montag" berichtet in Nr. 19 vom 9. Mai 1932 über eine Meldung der "Schleswig-Hol-steinischen Volkszeitung" in Kiel, wonach dieselbe von einem nationalszialistischen Tischgebet Kunde gibt, welches in dem Holfteinischen Dörfgen Rönne bei einem Bauern gebetet wird. Knechte und Mägde hätten dabei aufzustehen und folgendes zu beten:

> "Wer hat uns diefes Effen beschert? Abolf hitler wir danten Dir."

Der volkstonfervative fachfische Landtagsabgeordnete Frits scherichtete im Warz dieses Jahres in einer Rede im Landtag, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Schreiber bei einer Beihnachtsfeier in Chemnih folgendes gesagt hat: "So wie uns der herrgott feinen Sohn gur rechten

Stunde fandte, hat er uns gur rechten Stunde auch unfern Abolf Sitler gefandt.

Und weiter tonnte der Abgeordnete Frisiche aus dem nationalsozialistischen Blatt "Der Riedersachse" folgenden Bers vorlesen: "Stille Nacht, heilige Nacht,

Reichstag schläft, Bruning wacht, Notverordnungen aus lächelndem Mund Deutscher, trag ruhig, Du wirft noch gefund: Sitler, ber Retter ift da!"

3m beutschen Revolutions-Berlag Berlin-Schoneberg erschien 1928 eine Gedichtssammlung: "Sitler= Lieber", das folgendes "Gebet" enthält:

"Unfer täglich Brot gib uns heute . . . So nutt fein Beihrauch, hilft fein Beten, Bergeft ihr benen, die ba amten und schalten Und hier die Herrgottsgabe verwalten, Beitweilig in den A .... ju treten."

#### Mordheise

Der Lehrer Wilhelm Muller in Neuftadt bei Roburg führte in einer nationalsozialistischen Bersammlung im Mars 1931 folgendes aus:

"Wenn wir Nationalsozialisten zur Macht gelangen, werden wir jeden, der sich uns entgegenstellt, niedersichießen. Bir werden dabei das Kind in der Wiege nicht schonen."
Der Oberpostjekretär Jenke-Breslau rief in einer

öffentlichen Versammlung in Hannover im April 1931 dem übermachenden Polizeibeamten zu:

Blut foll zwar nicht fließen aber aufgehangen mirft. Auch für Dich ift bann ein Blat frei, wo Du hangen wirft und zwar wirft Du folange hangen, bis Du am Strid bertrodnen und

Der gleiche Bente hat in einer Berfammlung in Löfflingen im Dezember 1931 ("Badischer Beobachter") folgende unerhörte Aeußerung getan:

"Nein Blutvergießen gibt es für solche, die mit Dreckjau, Dreckhund, Schweinigel usw. tituliert wers den. Nein, diese lassen wir baumeln. Es sollen ihnen nur die Bungen berausbangen und die Stride muffen bid und ftart fein, daß fie jum abichredenden Beifpiel auf lange Zeit hängen bleiben — bie Körper sollen nicht versaulen, sondern ausdörren."

In einer nummer des "Boltischen Beobachters" bom Marg 1932 stehen folgende Sage:

Bir geben gur Offenfive über, jest merben feine Befangenen gemacht, jest wird fein Bardon mehr

Und an einer anderen Stelle heißt es fehr eindeutig:

"Jett kommt zu unserer Liebe der haß, der haß gegen alles das, was gegen uns steht . . Die Mann-schaften sind angetreten, Ausrüstung, Munition, Berpflegung, alles wird nachgesehen, erfest."

#### Mord-Drohung aegen Seld und Seim

Am 2. Juli 1932 hielt ber nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Sprenger in Regensburg eine ber befannten Drobreben.

Das wahre Gesicht und die Mittel zur Errichtung eines "sauberen" Staates der Nationalsozialisten erstuhr man im Zusammenhang mit Schilderungen der Separatistenherrschaft in der Pfalz. Sprenger erzählte den Vorgang in Pirmasens, wo sich die Separatisten in das Reglerungsgebäude zurückzogen und verschanzten. "Was tat die wütende Volksmenge? Sie nahm Benzin und Petroleum, begoß das Ge-bäude damit und räucherte diese Bande aus. Und wenn wir morgen an der Macht find, dann werden wir es genau fo machen. Auch vor feinem Ministers feifel und feinem Bauerndoftor wird Salt gemacht. Alle muffen fie verschwinden."

("Regensb. Anz." v. 5. 7.)

#### Die "Bariholomäusnachi"

Der Nationalsozialist Dr. v. Leers erklärte in einer SU. Bersammlung im Juli 1931 zu Dresden:

"Die Nacht nach der Machtergreifung gehört euch, SU-Leute, und wir miffen alle, daß es eine Nacht der langen Messer sein wird."

Das ift bas tatholifche und driftliche Geficht ber Sitlerpartei -

Das aufsehenerregende, spannende Buch



Der Lebensweg des roten Zaren

Preis nur Mk. 1.—

Erscheint soeben!

### Der 21. Moskauer Geheimbericht des "Geraden Wegs"

Bir sehen heute mit unserem 21. Mostauer Gesteinbericht die Veröffentlichung unserer Mitteilungen über die geheimen Beratungen der Mostauer Machthaber fort, die auch in den politisch führenden Kreisen des Auslands größte Beachtung gefunden haben. Bir erinnern unsere Leser daran, daß es gerade diese Berichte waren, die schon für die Reichspräsidentenwahl das tattische Spiel der Sowjetrussen mit der nationalsozialistischen Partei und insbesondere mit Adolf Hitler ausgedeckt haben. "Der gerade Beg" ist das einzige Blatt, das seinen Lesern lausend auf das genaueste von den intimsten Verhandlungen Mostaus berichten kann.

#### Die Gikung vom 21. Juni

"Die Sigung bes erweiterten Präsidiums der Nomintern vom 21. Juni in Moskau beschränkte sich daraus, eine von Kadek ausgegrbeitete und mit Manuissch angeblich in Uebereinstimmung gebrachte Resolution anzunehmen, die solange Geltung haben soll, dis in einer Sigung, die für Mitte Jusi anberaumt worden ist und an der Stalin persönlich teilnehmen soll, der Gegensat zwischen den beiden tatsächlichen Leitern der Politik der kommuniskischen Internationgle bezüglich Deutschlands bereinigt werden kann. Zur Zeit ist der Gegensat ofsenbar noch nicht über-

brück, was sich daraus ergibt, daß weder Manuilsty noch Radel persönlich ausgetreten sind. Denn dem Politbüro ist es außerordentlich unangenehm, vor den Augen der Mitglieder des Präsidiums der Komintern, die doch in den Augen Stalins Personen zweiten Grades sind, sich den Streit Manuilstys mit Radel abspielen zu lassen.

Die Resolution ist außerorbentlich lang, weil fast jede Feststellung und Forderung mit einer aussührslichen, wissenschaftlichsmarristisch begründeten Unterlage versehen ist, die wir nicht wiedergeben wollen, um nicht ihretwegen das politisch Wesentliche der Resolution selbst untergehen zu lassen. Ueber dieses wird nor allem kologendes erfärt.

wird vor allem folgendes erklärt:
"Die letzte Entwidlung der inneren Lage in Deutschland hat noch einmal ganz deutlich erwiesen, daß die augenblidliche Regierung Papen-Schleicher mit Hitler untöslich verlnüpst ist, sich aber trozdem in einem unüberbrückbaren Gegensat zu dem größten Teil der Anhängermassen der nationalsozialistischen Partei und sogar zu Teilen ihrer Führung besindet. Die innere Gehemmtheit des deutschen Faschismus

Die innere Gehemmtheit des deutschen Faschismus durch das Borhandensein von zu vielen Anwärtern auf den Plat des Diktators ersährt durch die Ereignisse der letzen Zeit ihre volle Bestätigung. Sogar wenn sich alle Exponenten der deutschen Reaktion auf eine Wiederherstellung der Hohenzollerndynastie als Ausweg aus ihren eigenen inneren Schwierigkeiten einigen werden, werden sie zweisellos damit dei irgendeiner Gelegenheit den Anstog zur Anarchie und zum Bersall nicht nur ihrer eigenen Anhängermassen, sondern sogar ihrer Kampsorganisationen bewirken: Das bedeutet aber den Beginn jener Anarchie, die wir brauchen, um einen Zustand zu schassen, der die Gelegenheit zur Machtergreizung durch das Proletariat bietet.

#### Ausland wariet auf die sosialrevolutionären Elemente ber ASDAP.

Die Richtigkeit bieser Analyse (Untersuchung) ber beutschen politischen Lage beweisen eine ganze Reihe von Tatsachen. Sie beweisen eine ganze Reihe von Tatsachen. Sie beweisen eine ganze Reihe von Tatsachen. Sie beweisen eine ganze Reihe von Hatsachen. Sie beweisen eine ganze keihe von Hohenzollern an exponierten Führerstellen seiner Partei nicht gelungen ist, bei seinen Rampftruppen die benötigten psychologischen Boraussehungen sur eine Machtergreifung der Hohenzollern hervorzurusen. Im Gegenteil benuhen einige Anwärter aus den nationalsozialistischen Diktatorposten, wie Straßer oder Goebels sede Gelegenheit, um den sozialen Charakter der nationalsozialistischen Mewegung zu unterstreichen. Sie tun dies nicht nur in der Absicht, breitere Massen. Sie tun dies nicht nur in der Absicht, breitere Massen des prosetariserten Mittelstandes dem Nationalsozialismus zuzusühren, sondern auch um im gegebenen Moment unter Hervorteherung der sozialrevolutionären Losungen Dit ler zu stürzen und die Führung über die Partei und ihre Kampforganisationen an sich zu reißen

Dazu muffen fle aber nicht nur hitler, sondern auch einen großen Teil der militärischen Führer ber SM. beseitigen, die aus ehemaligen Offizieren bestehen und die ihren Eid gegen die hohenzollerndhnastie noch nicht vergessen haben.

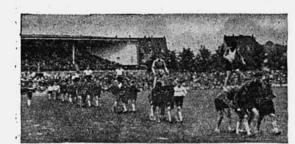
Dieser Moment wird aber berjenige sein, wo diese sozialrevolutionären Elemente des Nationalsozialismus sich mit ber unter unserer Führung besindlichen revolutionären Bewegung in Deutschland vereinigen werden.

#### Die politische Lage in Dentschland

Boraussehung ist allerdings, daß wir wissen, welche Ausmaße diese revolutionäre Bewegung unter unserer Führung angenommen hat und ob es uns gestungen ist, die Wassen der Sozialdemokratie und zum Teil auch die des Zentrums in diese mit hineinzuziehen. Bleiben dagegen die sozialdemokratischen und katholischen Wassen unter dem Sinfluß ihrer zehigen Führung, dann wird uns diese Chance zur Erreichung der proletarischen Kevolution in Deutschland genommen werden.

Es ergibt sich also folgendes Bild der politischen Lage in Deutschland: Die Führung der Faschisten arbeitet für uns, da sie der Zeitentwicklung nicht Rechnung trägt und glaubt, das wieder mit Hilfe der Massen herbeizaubern zu können, was eben die Massen sieden längst in Acht und Bann getan haben, indem sie diese gleichen Massen revolutioniert. Denn diese Massen werden diesen Kreisen ihre Withisse für deren letzte Ziese versagen und mit densenigen anstnüpsen, die die soziale Revolution tatsächlich durchführen werden.

Unders ist es mit dem sozialdemokrati.



Die deutsche jugendkraft mit lustigen "Dreigespannen" im Münchener Dante-Stadion

schen und katholischen Bevöllerungsteil Deutschlands bestellt. Ihre Führung versagt sich nicht der Erkenntnis, daß die jetige Gesellschaftssorm veraltet und umbaubedürftig ist. Durch diese Erkenntnis und die tatsächliche Durchsührung einiger Leistungen auf sozialem Gediet Dornehmlich durch die Sozialdemokratie, wobei bemerkenswerterweise das Zentrum diese hierbei unterstühte hat sie es verstanden, bei ihrer Anhängerschaft den Eindruck hervorzurusen, daß sie willens und imstande

werterweise das Zentrum diese hierbei unterstützte — hat sie es verstanden, bei ihrer Anhängerschaft den Eindruck hervorzurusen, daß sie willens und imstande wäre, den sozialen und wirtschaftlichen Umbausorderungen ihrer Massen zu entsprechen. Noch viel mehr kann dies jett der Fall werden, wo die Sozialdemostratie und der Katholizismus in der Opposition stehen und insolgedessen freie Hände haben und keine Rückssichten zu nehmen brauchen.

In die Beden der sozialdemokratischen Partei und des Zentrums können also die heute bei Hiler stehenden radikalisierten Massen dann zurückluten, wenn von uns nicht rechtzeitig dieser Entwicklung Rechnung getragen wird. Wir können ihr aber nur insofern Rechnung tragen, als wir die Führung der Sozialdemokratie und der katholischen Parteien vor allen diesen Elementen ihrer Gesolgschaft kompromittieren, und zwar mit allen Mitteln. Gleichzeitig muß die Kommunistische Partei Deutschlands einen groß angelegten antisalchistischen Feldzug unter der Losung der proletarischen Einheitsfront durchschren. Dieser muß von unten her durch weitgehendstes Entgegenkommen seitens der kommunistischen Organisationen gegenüber den sozialdemokratischen und katholischen Arbeiterorganisationen betrieben werden.

Durch die Durchsetung dieser katholischen und sozialdemokratischen Organisationen mit unseren Leitern kann auch am leichtesten unsere Propaganda in sie hineingetragen werden, so daß die Witglieder dieser Organisationen im entscheidenden Moment von ihrer Führung weggehen und endgültig in unsere kommunistische Front einschwenken.

#### Das Verboi der Arbeiterorganisationen

Sehr wichtig ist die Frage des eventuellen Berbotes der kommunistischen Partei in Deutschland und der anderen Arbeiterorganisationen. Während bei der beutschen kommunistischen Partei ein Berbot lediglich die Kampsitimmung der Massen sördern wird, da ihr Kampsapparat bekanntlich durch ein solches Berbot in keiner Weise in Mitseidenschaft gezogen würde, wäre eine Zerschlagung der anderen Organisationen durch die derzeitige saschistische Regierung in Deutschland nur zu begrüßen. Denn dadurch, daß die Massen der letzteren Organisationen ihre Führung und Organisation verlieren — diese Organisationen sind ja sür ein illegales Weiterbestehen ungeeignet — werden sie automatisch unter unsere Führung kommen.

Die außerordentliche Bedeutung, die einem Berbot ber katholischen Kampsorganisationen sowie der Eisernen Front zukommt, gibt uns außerdem Beranlassung, uns mit dieser Möglichkeit noch eingehender bis zur nächken Sikung zu befallen."

lasing, uns mit dieser Möglichseit noch eingehender bis zur nächsten Sizung zu besassen."
Wir können diesen höcht ausschlußreichen Bericht über die Taktik der Moskauer Machthaber bei dem gegenwärtigen Machthampse in Deutschland aus Plahmangel erst in der nächsten Nummer besprechen, in der wir einen bereits angekindigten weiteren Moskauer Geheimbericht vorzulegen hoffen. Kür weute verweisen wir auß unsere historisch-politische Analbse der gegenwärtigen deutschen Lage in Nr. 27 und 28 dieses Blattes.

### Astrologie "Ein Prinzenschicksal"

Ein Leser, ber nach seinem Geständnis den Artikel "Neues Hohenzollern-Kaisertum" in unserer Nummer 27 zunächst "mit großen Zweiseln" gelesen hatte, sührt in einem Schreiben an uns aus:

"Bergangenen Samstag kaufte ich mir nun einmal die überall ausgehängte Zeitung "Neues Deutschland". Wenn der Eindruck, den ich aus der einen Nummer der Zeitung gewinnen konnte, richtig ist, so ist die Einstellung start hitlers vielleicht auch regierungsfreundslich. Zu meinem großen Erstaunen finde ich nun in dem Blatt das beiliegende Horossen der nichts, nehme aber als sicher an, daß nirgends in den Sternen steht, daß den Prinzen Auwi gute Freunde bewegen würden nach der deutschen Kaiserkrone zu greisen. Benn der Bersasser derne hineinlegt, so muß er wohl irgendetwas wissen. Da er den Rechtstreisen nach der ganzen Einstellung des Blattes sicher nicht sernes steht, wird er seine Kenntnisse oder Bermutungen doch wohl aus ziemlich direkter Quelle bezogen haben. Damit wäre also eine Bekräftigung der von Ihnen und von den Kussen vertretenen Gedankengänge gegeben."

Unter bem Titel "Ein Prinzenschidsal" schreibt bie Beitung "Neues Deutschland" noch einige einleitenbe aftrologische Bemerkungen:

"Eine. alte Prophezeiung lautet, daß ein Hohenzollernprinz durch eine politische Umwälzung in Deutschland eine tragische Rolle spielen soll, nachdem dieser Prinz turz vor der Wachtübernahme steht. Das Horostop des Prinzen August Wilhelm von Preußen hat eigentümliche Beziehungen in dieser Hinstellen dieser Hinstellen nicht. Wir wünschen, daß dieser aufrechte Rämpfer für die Freiheit seiner Nation, durch reaktionäre Mächte hervorgeschoben, das Opfer falschen

Ehrgeizes werden mochte. Bring Augukt Wilhelm von Preußen kann kein glüdlicher Regent, kann kein deutscher Kaiser sein, dazu sind seine Sterze zu tragisch. August Wilhelm von Preußen wird als Kämpser für die nationale Freiheit in vorderster Front stehen, aber er soll nie nach ber deutsichen Kaiserkrone greifen, denn schon ein Bersuch dazu würde ihm ein tragisches Ende bedeuten.

Die Mission des Prinzen August Wilhelm von Preußen besteht in der Wedung des Freiheitsgesühles des deutschen Bolkes, und hier wird er in vorderster Front für die nationale Unabhängigkeit seines Vaterlandes wirken können, nicht aber in der Wiederaufrichtung der Hohenzollerndynastie, eines deutschen Kaiserhauses. Dieser bedeutungsvollen Prophezeiung möge der Prinz August Wilhelm von Preußen stets eingedent sein, wie sehr auch manche Augenschliche der nächsten Jahre ihn zu Krone und Szepter loden. Das Schickal des Prinzen im Freiheitskampf ist ein glüdliches, aber wehe, wenn er sich den Mächten der sinsteren Realtion beugt um ehrgeiziger Pläne willen. Möge der Reformationsgeist im Prinzen August Wilhelm von Preußen siegen!"

#### Autoreife ber "Banta", Bertehrsgefellichaft m. b. 6.

Hindetele der "Hunta", Bettetelgefeniggen in e. d. Doch thronen stolze Schlösser und Burgen über dem Rhein, Deutschlands stolzestem Strom. Tausendiährige fränkliche Neichsstädte berührt der Weg, das silberne Band des Rheines begleitet ihn. Die stillen Täler der Mosel und Pfalz öffnen sich, Auf Weinberge und Nebenhänge solgen die dunklen Tannen des Schwarzwaldes. Neckartal und Bodensee, wundervoll abgestimmt auf den heiteren Grundton dieser Feriensahrt, beschließen sie. Näheres siehe im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes.



Am Mittwoch, vormittag 11 Uhr; wurde in München gegenüber dem Neubau des Deutschen Museums der eindrucksvolle Brunnen "Uater Rhein", der ehedem in Straßburg stand, und nun gegen ein dem Straßburger Geschmack entsprechendes Bildwerk "Der Meisenlocker" ausgetauscht wurde, feierlich enthüllt.

### Sie haben bis jetzt . . . .

Sie haben bis jett nur den Schnabel gewett, Die Trommel gerührt und das Feuer geschürt, Für alle und jeden mit brüllenden Lungen Die tollsten Reden der Neuzeit geschwungen. Und dreist ohne Geist sich zusammengeschweißt, Um in kläffenden Rudeln den Feind zu besudeln, Sie haben bis jett nur geschwätt und gehett, Sie haben smart mit den Stiefeln geknarrt Und die deutsche Art und die Wähler genarrt

. Auf durchaus legalen Wegen: Warum, weshalb, weswegen?

Sie haben bis jett nur den Schnabel gewetzt, Sie haben geschwätzt und haben gehetzt Und das hungernde Volk in Ekstase versetzt, Sie haben geklirrt und die Köpfe verwirrt, Mit Phrasen geimpft und die Besten beschimpft, Kritik geübt und die Eintracht versiebt, Versprochen, gestochen und Wort gebrochen Im Namen des Dritten Reiches, Das Bild war stets ein gleiches.

Sie haben bis jett nur den Schnabel gewettt, Sie haben gezetert und haben gewettert, Sie haben sich gegen Brüning vervettert Und gegen Krisen noch gar nichts bewiesen, Sie haben gerasselt, gequasselt, vermasselt, Sie haben die Tat nur auf dem Plakat, Sie haben geschürt, verführt, phantasiert, In jedem Brei mit Geschrei gerührt, Sie haben bis jett nur gehetzt und zersetzt, Das Volk überlistet und dreist sich gebrüstet, Sie gingen im Kreis ohne Ziel und Beweis.

Auf durchaus legalen Wegen
Dem deutschen Volke zum Segen.

Karl Greis.

#### Rein Buddha!



Diese seltsame Plastik stellt keineswegs ben indischen Gott Buddha bar, sondern soll einen verdienstvollen japanischen General ehren, von dem man zweisellos annehmen kann, daß sein Ein fluß zeitlebens ein "gewichtiger" war. Der europäische Schönheitsbegriff kann allerdings mit diesem seltsamen Bildwerk wenig



Die seltsamen Figuren im linken Teil des Bildes sind nicht etwa Uogelscheuchen, sondern wirkliche Japaner in ihrem Arbeitskleid, das aus Strohmänteln und Bambushüten besteht. Diese Arbeiter sind die Stütsen der gesamten Uolksernährung in Japan, die zu zwei Dritteln aus Reis besteht. Troty der ungeheuren Mengen Reis, die im Inland verzehrt werden, exportiert Japan auch noch gewaltige Quantitäten Reis ins Ausland. Das schwierigste an den Reiskulturen ist die Uorbereitung des Bodens, der anfangs Mai vollständig unter Wasser gesetzt wird. Der dann sich ergebende Schlamm ist der beste Nährboden für die Reispflanzen

## Aufruf zu einem Kampffonds!

Die Auflage des "Geraden Weges" steigt von Woche zu Woche. Unsere Leser, welche alle auch unsere Freunde sind, haben uns auf eine in der Geschichte des Zeitungswesens wohl beispiellose Weise geholfen: für die Verbreitung unserer Zeitung gesorgt, uns neue Bezieher geworben. Ja, einzelne unserer Freunde haben uns bis zu fünfzig Abonnenten in wenigen Wochen gebracht, und sogar Protestanten unterstützen uns auf diese Weise in unserem Kampfe.

Wir sagen diesen tatkräftigen Freunden des "Geraden Weges" herzlichen Dank und wir bitten sie alle, in ihrem Eifer nicht zu erlahmen. Diejenigen unserer Leser und Freunde aber, welche zur Verbreitung des "Geraden Weges" noch nichts getan haben, bitten wir, nicht zurückzubleiben hinter denen, die unseren aufrichtigen Dank verdienen.

Mit der Ausdehnung des "Geraden Weges" steigen aber die täglich an uns herantretenden Ansprüche. Aus allen Gegenden des Reiches kommen dringende Bitten um Freiexemplare des "Geraden Weges" für den Wahlkampf. Bereits 10 000 Exemplare von einer Nummer sind auf diese Weise von uns angefordert worden. Manche unserer Freunde berichten, wie durch den "Geraden Weg" in einzelnen Gemeinden die nationalsozialistischen Stimmen bis zu 50 % herabgedrückt werden konnten und sie bitten uns alle, ihnen durch Freiexemplare unserer Zeitung in ihrem Kampfe zu helfen. Dieser Kampf ist unser gemeinsamer Kampf, der jeden einzelnen angeht.

Wir können diese Forderungen aber unmöglich alle aus eigener Kraft erfüllen, und wir appellieren deshalb an alle unsere Freunde, soweit es in ihrer Kraft steht, durch Beiträge zu einem "Kampffonds" zu helfen, diesen armen Gemeinden und Kreisen den "Geraden Weg" zugänglich zu machen.

Wir erbitten Spenden, die so rasch überwiesen werden müssen, daß sie noch für diesen Wahlkampf wirksam werden, auf unser Postscheckkonto München 2426. Dafür, daß diese Spenden nur zugunsten dieser minderbemittelten Freunde des "Geraden Weges" verwendet werden, verbürgen sich Herausgeber und Verlag.

Redaktion und Verlag "Der gerade Weg".



## Auf kurzen und langen Wellen



Sleichbleibende Zeiten beim Bayerischen Rundlunk:

fleichbleibende Zeiten beim Kayerischen Kundlunk:
10.50: Marktbericht ber Münchener Großmarkthalle.
11: Landwirtschaftsdienst I.
11.20: Zeit Wetter Nachrichten. — Am Samstag: Werbenachrichten ber Deutschen Reichsposstreklame für die Senderbezirke München, Nürnberg, Augsburg.
14: Zeit Wetter. Bekanntgabe etwaiger Programmsänderungen. Nachrichtendienst. Börsennachrichten. Programmdurchsage. Werbenachrichten der Deutschen Keichsposstreklame sür die Senderbezirke München, Nürnberg, Augsburg mit Außnahme Samstags.
16.08: Zeit Wetter Landwirtschaftsdienst II. Am Samstag um 15.45.
18,20: Zeit Wetter Landwirtschaftsdienst III.

#### Sonntag, 17. Juli:

#### Bayerischer Rundfunk:

10: Katholische Morgenfeier. Redner: P. Lippert. — Lieder: Straf' mich, herr, nicht im Eisermut (di Lasso). Rette mich, herr, von den Feinden meiner Seele (Rheinberger). 11: Dr. E. Keienburg: Boltslied auf Borposten. 11:20: Boltslieder. 11:45: Unterhaltungskonzert.

13.15: Dr. S. Lauerbach, München: Was Iehren bie Buchführungsergebniffe ber letten Jahre?

13.35: Meiftertonzert (Schallplatten). 14.80: Reichsfendung: 2. Fernprobe.

15.50: Schachfunt für Jugenbliche und Unfanger.

16: Der Hihnerbraten. Münchener Bilderbogen für 4 Singstimmen u. Kammerorchefter v. K. Salomon. — H. Eschenbrücher (Sopran); E. Reuter (Alt); M. Meili (Tenor); K. Salomon (Bah). Kammerorchefter. 16.40: D. v. Hilbebrand: Ethische Grundhaltungen: Berantwortungsbewußtsein.

17.10: Beitere Opernmufit.

18.05: Aus dem Ostrachtal. Oberallgäuer Heimatstunde.
— J. Gahner, H. Niederwieser, Th. Niederwieser, W. Wechs, (Sprecher), Hindelanger Jodlergruppe: K. Winederger, W. Winederger, A. Meier, F. Waidel, L. Blanz (Gesang), J. Waidl, S. Gurschler (Zither).

In jedes Seim einen gefiederten Ganger!





mit Garantie für Gejang und 14 Tagen Probezeit von V Mt. an. Keizende Senegalfinfen in allen Fardenipielarten, singersachme Wellensittiche, die große Wode. Und für jeden Bogel den passenden Rößig u. das anerfannte Cualitätssuchen U. Terrarientiere, jomie alles Judehörl Aux Bogelpsiege alle Artikel in bester Auswahl. Meine Schlager: Laudkrosch mit Däuschen de Kig. Arpusinerässichen, ganz zahm, possiertich und nett, nur ausmahn, possierie von Wt. 60.— an.

3. Artmeier größt. Eefdäft biefer Art Sibbenticklands In München: Augustenstr. 44. Sendlingerftr. 68. That firchnerftr. 90, Telefon 56641. In Saldung: Wolf Dietrich-ftraße 8. — Preislisse und Katalog franko und unverbindlich.

19.05: Kanzertstunde. L. Funt (Plavier). — 1. Stücke auß ber Cembalozeit: a) Rameau; Menuett und Minfette; b) Pergolesi: Gavotte; c) Mussat: Courante. 2. Reger: 2 Stücke a. b. Episoben Wert 115.

19.35: Rafimir Ebichmib lieft a. fein. Gubameritabuch. 20: Funtbariationen über bas Thema: Mann und Beib und Weib und Mann. — I. Ach, wär' ich schon mit bir vereint. II. Der häusliche Friede. III. Die ganze Welt ist himmelblau. — M. Keander (Sopr.), M. Schellenberg (Sopr.), W. Carnuth (Tenor), H. Keh-temper (Bariton). Kundsunkhor. Die Hunk-Hünf unter Lafzlo. A. Speckner (Cembalo). Hörspiel: G.

22.45-24 Rachtmufit. Beitung: G. Rlog.

#### Auswärtige Sender:

Auswärtige Sender:
Bectin (W 419) 20: Orchesterkonzert.
Breslau (W 325) 19.30: Der Geiglafranze. Hörsbiel, Frankfurt (W 320) 18.50: Oreißig bunte Minuten.
Hamburg (W 372) 18.30: Von-Friesen-Stunde.
Köln (W 472) 19.15: Eine Stunde Kurzweil.
Königsberg (W 217) 20.15: Flotte Burzheil, Königsberg (W 217) 20.15: Orchesterkonzert.
Stuttgart (W 361) 20: Edmund Eysler-Abend.
Wien (W 517) 20.35: Unterhaltungskonzert.
Belgrad (W 430) 19.30: Walzer. Nadiv-Orch.
Budapest (W 551) 20.15: Kodarett-Abend. Sudapen (W 296) 20.15: Kabarett-Abend. Haizen (W 296) 19.55: Konzert. Matiand (W 331) 20.30: Die heimliche Ehe. Operette. Kom (W 441) 20.45: Die Herzogin von Chicago. Optte. Zoulouse (W 335) 21.30: Wiener Orch. — 22: Tonfilmsicklager. — 22.45: Engl. Schlager. — 23.15: Orchesterstonzert.

#### Montag, 18. Juli:

#### Bayerischer Rundfunk:

10: Bochenfüchenzettel. 10.10: Rechnen im Alltag: Rabatt und Stonto. 10.30: Rurzichrift: Dittate für Bertehrsichrift. 12: Marice Balger — Lieder (Schallplatten). 12.55: Moderne Tanzmufik (Schallplatten).
13.30: Unterhaltungskonzert.
14.20: Schallplatten mit Geschäftsnachrichten.
15: Kinderferienstunde. Stegreisbewegungsspiele.
15.25: Hegenstein Woschaft a. Der Jüngling im

Teuerofen.

16.05: Aleine Arienstunde, Mitw.: L. Weitersheim (Koloratursopr.), F. Romberg (Tenor), C. Giarna (Bariton). Flügel: R. Staab. — 1. Arie des Velmonte aus Entsührung aus dem Serail (Mozart).
2. Dorsschwalben-Walzer (Strauß). 3. Arie des Gerard aus Andrea Chenier (Giordano) 4. Malzer der Musteta aus Voheme (Puccini). 5. Arie aus Rigoletto (Mozdi) (Berbi).

16.40: Traumfabrit. Budbericht bon R. b. Scholt. 17: Rongert bes Rongertorch. Augsburg. Aus bem St. Unna-Rolleg.

18.15: F. Steves: Bolferichidfale: Die Inbianer. 18.85: Dr. C. Wehner: Indianer als Petroleum:Diffio-

19.05: Altbaherische Regimentsstreich' und Märsche für Pfeisen und Trommeln. Einf. Worte: General J. Burcart. An 2 Klav.: Musikbirektor P. Ec und 3. Burdart

#### Konkurrenzios

#### Zahnpraxis Krammer

bekannt in allen Kreisen Dachauerstr. 12/II

Bestrahlungen. Teilzahlung monatlich Mark 5.-Größte Garantie für schonendste Behandlung ner-vösester Patienten. Gutes Material. Bei Barzahlung 10% Rabatt

20: Der Sof an ber Grenze, Bolfsftud b. A. Martens. 21. 20: Unterhaltungskonzert. Funkorch. — I.: 1. Oud. 3. Ein Morgen, ein Mittag ein Abend in Wien (Supps). 2. Bolksliedchen (Komzak). II.: Komp. v. F. Werther: 1. Walzer a. Der neue Gouderneur. 2. Leise wie ein Kätchen, Lied a. Fräulein Traum. 3. Weich wie Kinderhände, Lied a. Der neue Gouderneur. 4. Slaw. Intern. 5. Nein, ich bitte, bleiden Sie, Ductt a. Die ungetreue Abelheid. 6 Die Schleier zieh'n, Lied a. Der Freiheit eine Gasse. 7. Stille ringsum, a. Der Kuß des Perzogs. 8. Jetzt will ich dir was zu raten geben, Ductt a. Der Kuß des Perzogs. 9. Landstnechtsmarsch a. Der Landstnecht. — Mitw.: G. Narhus (Sove.), W. Bogt-Vilseck (Tenor). Leitung: Der Komponist. Leitung: Der Komponist.

22.45: Rachtmufit. Leitung: E. Rlog.

#### Auswärtige Sender:

Berlin (W 419) 19.35: Neue Militärmärsche. Breslau (W 325) 18.35: Romant. Nachtmussch. Homburg (W 372) 20: Operettenstunde, Leidzig (W 259) 21.15: Schubert als Gitarrist. Stuttgart (W 361) 21: Plat 13 . . . Reise 13. Hörspiel. Wien (W 517) 20: Die Faschingssee. Operette. Agram (W 307) 20.30: Orchester-Abend. Budahest (W 551) 20: Aus alten ital. Opern. Bondon (W 356) 21: Militärmussch. Prehdurg (W 279) 21.30: Der Vlumenstrauß, Lustsp. — 22.20: Preßb. Schrammelmussch.

#### Dienstag, 19. Juli:

#### Bayerischer Rundfunk:

10: Somnaftit für bie Bausfrau. 10.10: Phyfit im Alltag: Dom richtigen Geh-Abstand u. anberen optischen Erscheinungen.

10.30: Wie bie Pflangen fich bermehren. 11.80: Schallblatten mit Gefcaftsnachrichten. 12: Mittagstongert.

12: Mittagstonzert.

12:55: Musit v. Meer (Schallplatten).

15: Stunde der Hausfrau.

16.05: Landgerichtsdir. E. Dosenheimer: Dom Kampfgegen das Berbrechen.

16.25: Kinderbasteln.

16.45: Werke don J. Fucik.

17.45: Kompositionen dom Heinr. K. Schmid.

18.15: Max von Recklinghausen: Landschaft in Amerika.

18.35: Dr. H. Fisser: Bei den Nambikuaraß, den Steinzeitmenschen Südamerikaß.

gettmenigen Sudameritas.

19.05: Instrumental-Doppelquartett L. Baier. — 1.
Grillenbanner-Marig (Komzal). 2. Wielliebchen,
Interm. (Siebe). 3. Holdigung, Konzertstüd (Mittenschreiber). 4. Manöverleben, Marig (Oschet). 5.
Pizzitator a. Sylvia (Delibes). 6. Umina, Sexenabe
(Linde). 7. Hechtl-Marig (Schrammet).

19.35: E. Worbed: Dichterreise burch Schwaben.

20: **Mendfonzert**. Funkorch. Sol.: F. Jokl (Kolora-tursopr.), R. Staab (Klad.). — 1. Kleine Nachtmusik (Mozart). 2. Bradour-Variat. über ein Thema von Mozart (Noam). 3. Sinf. in G (Hahdu). 4. Oud. zu Freischich (Meder). 5. Konzert sür Kladier u. Orch. A-Dur (List). 6. Arie der Zerbinetta a. Ariadne auf Narvs (Strauß). 7. Malzer a. Intermezzo (Strauß). 8. Capriccio Italien (Tschaitowsky). 22: W. Burggraf u. B. F. Barthel lesen a. ihren Gedicht.

Dersammetten und mir Fenders Senders

Breslau (W 35) 18.35: Blasmufit. Frankfurt (W 390) 21.30: Robert Schumann. Lieber. Handler (W 372) 20: Sportklänge. Köln (W 472) 20.30: Konzert im Schlohgarten. Leipzig (W 259) 20.40: Hunbeleben. Hörfolge. Stuttgart (W 361) 19.30: Vollst. Orch. Wien (W 517) 19.40: Heitere Vorträge. — 20.20: Sinf.: Konzert. — 22: Tanzmufit. Mgier (W 364) 20: Kanmermufit. Mudapeft (W 551) 21: Ziaeuner-Kapelle. Mailand (W 331) 20.30: Der Graf Luzemburg. Brehburg (W 279) 21: Bläferkapelle. Schweiz-Otich. (W 459) 20.45: Stierenauge. Luftspiel. Stockholm (W 435) 20.15: Militärmufit.

#### Mittwoch, 20. Juli:

#### Bayerischer Rundfunk:

10.10: Meister bes Wortes. Betrachtung über ben Borstrag bon Bers und Prosa mit Beispielen. 11.30 u. 11.45: Werbevortrage. 12: Mittagstongert.

12.55: Buntes Konzert (Schallplatten). 15.10: Für die Jugend. Wie Einarsons Widder starb. Ein Ersebnis in der nordischen Tierwelt (A. Arthur Ruhnert).

Reues a. b. Naturwiffenschaftler. (Dr. R. Eldinger).

16: Kinderstunde.

17: Bad Kissinger Besperkonzert. Münchener Philharm. Orch. — 1. Ungar. Marsch a. Fausts Verdammnis (Berlioz). 2. Oud. zu Die Jungsrau von Orseans (Verdi). 3. Große Fantasie a. Die Favoritin (Donizetti). 4. Gute Nacht du mein herziges Kind, Konzertstück sitr Flöte u. Orch. 5. Ungar. Tänze Nr. 5 und 6 (Vrahms). 6. Oud. zu Tannhäuser (Richard Macroer) Magner)

18.15: B. Schmalabauer: Die Freizeit der Arbeiterinnen. 18.40: Dr. G. Wieninger: Richard Wagners Ring bes Mibelungen.

9.05: Festipiel aus dem Bringregententheater: Das Rheingold, Oper von R. Wagner. Leitung: H. Knappertsbusch. 21.50: Betrachtungen zum Alltag. 22.45—24: Rachtmufik. Ltg.: E. Kloß.

### Auswärtige Sender:

Berlin (20 419) 20: Berlin bleibt boch Berlin. Bunter Breslau (29 325) 21.10: Bolfstuml. Rongert.

Frankfurt (W 390) 19: Die Comedian Harmonists singen. Hamburg (W 372) 19.20: Caruso singt (Schallpl.). — 20.85: Wagner-Konzert.
Leipzig (W 259) 19.35: An ber Saale hellem Strande. - 20.35: Militartongert. Stuttgart (20 361) 19.40: Geflügelte Erbe. Borfp. -

20.40: Birtuofe Klaviermusit. Wien (29 517) 19.30: Julius Fucit. (3. 60. Geb.-Tag.)

— 22.05: Abendfongert. Agram (29 307) 20.30: Leichtes Abendfongert. Agenti (Ar 301) 20.30: Betglies Moenotonz Budapeft (W 551) 21.30: Gefangs:Orch. Rondon (W 356) 21: Sinf.-Konz. Mailand (W 331) 20.30: Luftspiel. Schweiz-Otisi. (W 459) 21.45: Tanzmusik. Toulouse (W 385) 20.30: Militärmusik.

#### Donnerstag, 21. Juli:

Bayerischer Rundfunk: 10: Ghmnaftit für bie Sausfrau. 10.10: Rechnen im Alltag: Kostenverteilung bei gemeins schaftlichen Einkäusen.
10.30: Kurzschrift: Diktate für Berkehrsschrift.
11.30 u. 11.45: Werbevorträge.
12: XI. Deutsches Sänger-Bundessest, Bannerübergabe.
13: Mittagskonzert. 14.20: Schallplatten mit Geschäftsnachrichten. 15: Kinderseierstunde. Puppenschneiderei. 15.25: Lesestunde: Die Brdm'ri, Erzählung von A. Croiffant-Ruft.

19.85: S. Schumann; Lustige Figuren aus dem Bau- 16.05: Konzertstunde. Münchener Streichtrio: M. von gewerbe. Stubenrauch-Kraus (Violine), M. Huber (Viola), R. Wehmacher (Cello). — Trio Serenade Werk DeDur

(Sinigaglia). 16.35: G. p. Getto: Wie wohnt man in Neuhort?

16.38: G. detto: We wohnt man in Neugott?
17: Besperkonzert.
18.15: H. Strobel: Missiones. Raum ohne Volk
18.35: U. Strobel: Landow. Arbeitsdermitklung.
19.05: H. Sind: Englisch-Amerikan. Pressetatione.
19.30: Bunter Abend. Ltg. F. Hormann, H. Reimann,
Kinderlieder, J. Ambrus, Lieder für Erwachsene.
Jene Dame, welche . . ., Operettenstetch von Th. A.

Rorner.
21.10: Ein Dichter liebt die Schmetterlinge. Eine Friedrich Schnack-Hörfolge. Mittwirkende: M. Herron, H.
Schweikart, M. Wehdner (Sprecher), M. Leander (Sopr.), Rügel: A. Staab.
21.35: Victuofe Violinfoli. S. Frenkel (Violine), F.
Remeskei (Klavier).
22.05: R. v. Scholh: Die Münchener Goethe-Ausstellung.

#### Auswärtige Sender:

Breslau (20 325) 20: Beitere Stunde. — 21.10: Roba Robal Hörspiel. Franksurk (M 390) 20: X1. Deutsches Sängerbundessest. Der Jünaste Tag. Orat. Hamburg (W 372) 20.30: Lustiges Allerlei. — 20.30: Tanzmusik.

Tanamusit.
Köln (M 472) 20: Kling-Klang, Sing-Sang.
Königsberg (W 217) 20: Macbeth. Trauerspiel.
Leidzig (W 259) 20.45: Heiteres Abendfonzert. — 21.45:
Der Fremde. Lustspiel.
Wien (W 517) 19.40: Von der Hausmusit zur Salonstapelle. — 21.10: Tänze aus drei Jahrhunderten.
Budapett (M 551) 20: Goldmarks Komposit.
Dabentrh (W 399) 19.30: Finnländ. Musit.
London (M 356) 2.15: Orchestertonzert.
London (M 366) 2.15: Orchestertonzert.
London (M 366) 2.15: Orchestertonzert.

Kvon (29 466) ? Die gelbe Brinzessin. Oper. Schweiz-Disch, (99 ) 21.45: Unterhaltungskonzert, Stockholm (28 435) 22.15: Militärmusik.

#### Freitag, 22. Juli:

#### Baverischer Rundfunk:

Bayerischer Rundfunk:

10.10: Für den Kausmann: Buchsührung, Wechsels, Desvisens und Sortenkonten.

10.30: Deutsch schreiben und deutsch sprechen.

11.30: Schallplatten mit Geschäftsnachrichten.

12: Unterhaltungskonzert. Orchestergemeinschaft Nürnsderg. — 1. Lustige Feldmusik. 2. Ond. 3. Iphigenie in Ausis (Gluch). 3. Braum oder blond, Walzer (Waldteusel). 4. Festliche Musik (Gerster). 5. Frühslingskimmen = Walzer (Strauß). 6. Treuschwurzmarsch (Kistler).

13: Augsburger Wochenendausssug.

13.15: Schrammelquartett Kottensüßer

14.20: Schallblatten mit Geschäftsnachrichten.

14.50: Ferienkinderstunde. Was sollen wir singen?

15.05: Stunde der Frau, Die Kunst des Kindes, Wuslind, Crzichungsberatung. Lektüre.

16.05: Vescherkonzert. — 1. Oud. Der Opernball (Geuberger).

2. Granada, a. d. Suite espagnole (Albeniz).

3. Aus Werken Tsatsowsky, Kant. (Itrbach). 4. Dornsöschens Erwachen, Intermezzo (Schlegl). 5. In alter Frische, Marsch (Steinbech).

16.50 Einsührung.

16.50 Einfuhrung. 17.05: Petitpiel aus dem Brinzregententheater: Die Walklire. Ober von R. Wagner. 18.15: Paule: Goethe und das Ausland. Dr. Gabetti. 20.20: Paule: Funknachrichten.

Auswärtige Sender: Ine Geister

Berlin (W 419) 20.20: Unterhaltungsmufit. Frankfurt (W 390) 15.20: XI. Deutsches Sängerbundes: fest: Volksd. Weihestunde. — 20.30: Begrüßungs: konzert des Sängerbundes Rassau. Haber (W 372) 21: Deinr. Hossmann den Fallers:

leben.
Königsberg (W 217) 21.39: Knieftäbt-Quartett.
Stuttgart (W 361) 21.10: Schwäb. Idhlen. — 22.55:
Serenaden für Wäfer.
Wien (M 517) 20.15: Orchefterkonzert.
Mgier (W 364) 20.30: Figeunermusik.
Brünn (W 342) 20.05: Tschech. Unterh.-Abend.
Dabentth (W 399) 21.15: Bunte Stunde.

Selfingfors (20 368) 20.05: Funtorchefter. Luon (20 466) 20.35: Drama. Madrid (20 424) 20: Konzert. Schweiz-Dijch. (218 459) 20: Aus "La Traviata", Oper.

#### Samstag, 23. Juli:

#### Bayerischer Rundfunk:

11: XI. Deutsches Canger-Bundesseft. 1. Sauptfongert. 11.30. Schallplatten mit Geschäftsnachrichten.

11: XI. Deutsches Sänger-Bundessest. 1. Haupttonzert.
11:30: Schallplatten mit Geschäftsnachrichten.
12: Unferhaltungskonzert.
Unschaltungskonzert.
Unschalt

17: **Veiverkonzert** (Schallplatten). 17.55: Wie behandle ich meine Frau? Prakt. Anweisung von Jo Hanns Mösler

18.10: Deutsche Troubadours und Minnelieder aus dem 13. und 14. Jahrh. Zur Begl. d. darfe gest. d. Erich Burger, Das Taahorn: Kreuzsahversied: Die zwei Kosen: Tanzlied: Der Schlitten; Frühlingstanz. 18.35: Jungmädenstunde. Wandern und Wandersport des inngen Mädchens. Wenn's an's Abkochen geht. 19.05: Hansmifftunde. Einsühr. Worte Dr. L. Gerheuser. Streichquartett Nr. 1 in A.Dur (Borobin). Undf.: J. Mada (Violine); U. Schmib (Violine); F. Siedersbeck (Vivla); K. Längin (Violoncesso). 19.40: Als Lehrer in Usphanistan. D. Burahardt

20: Rronen, ihr macht uns das Leben ichon! Botp. 21.80: Rund um bie Belt. Irene be Roiret fingt in

#### 22.45-24: Rachtmufif. Auswärtige Sender:

Berlin (W 419) 21.36: Berlin lacht mit Mar Abalbert. Bressau (W 325) 20: Magner: und Lasst-Abend. Handler (W 372) 19.29: Jithertonezet. — 20: Hand und Kate. Luftiger Abend. Köln (W 472) 20: Hinaus in die Kerne. Etuttgart (W 361) 22.45: Operns, Operettenmusst. Wien (W 517) 19.10: Dichterliebe. Agram (W 307) 20.30: Heiteres Wochenende. Helgard (W 480) 21: Ordelterfangert.

Neigram (28 307) 20,301; Heiterts Assumentende. Belgrad (29 430) 21: Orchestensforset. Brünn (29 349) 19.25: Wolfsblaskovske. Dabenten (29 399) 19: Militärmusik. Prag (29 490) 20.05: Kammer-Jazzguartett.

Strafburg (28 345) 20.35: Militarfongert.

### Münchener Theater-Spielplan

#### vom 17. mit 24. Juli

Nationaltheater. Im Spielplan ber Staatsoper find für die Beit bom 18. bis 26. Juli Seftipielauf. führungen im Prinzregententheater und Residenttheater angesett:

Prinzregententheater. 18. Juli: "Die Meistersinger von Mürnberg"; 19. Juli: geschlossen; 20. Juli: "Das Rheingold"; 21. Juli: geschlossen; 22. Juli: "Die Baltüre"; 23. Juli: geschlossen; 24. Juli: "Siegfried"; 25. Juli: geschlossen; 26. Juli: "Götsterbämmerung" terbammerung".

Residengtheater. 21. Juli: "Figaros Sochheit"; 28. Juli: "Die Zauberslöte". Die übrigen Tage geschloffen.

Theater am Gärtnerplag. Sonntag, 17., sowie 23. Juli, 15.30 Uhr: "Frühlingsluft"; 17. mit 24. Juli allabendlich 20 Uhr: "Die Blume von Hawaii

Rammerfpiele im Schaufpielhaus. Sonntag, 17. Juli, 15.30 Uhr: "Gestern und Sente"; 17. Juli, 20 Uhr: "Bor Sonnenuntergang"; 18., 20., 22. und 24. Juli, 20 Uhr: "Die Dreigroschenoper"; 19., 21. u. 23. Juli 20 Uhr, sowie 24. Juli, 16 Uhr: "Flieger".

**Bolfstheater.** Sonntag, 17. Juli, 16 Uhr sowie 20 Uhr: "Alft-Deidelberg"; 18. mit 24. Juli, allabendlich 20 Uhr: "Die Ballerina des Königs"; 24. Juli, 16 Uhr: "Der wahre Jakob".

#### Flug-Werbetag in München

Bu ben eindrudvollsten Berbemitteln, deren fich ber Deutsche Luftsahrt-Verband bedient, gehört die "Deutsche Luftsahrt Werband bedient, gehört die "Deutsche Luftsahrt Werbenvoche", die nun bereits im vierten Jahre nach einheitlichem Muster und gleichzeitig im ganzen Deutschen Reiche veranstaltet wird; sie soll bezweden, alle bisher noch abseitsstehenden Kreise des Publikums für den Luftsahrtgebanten ju gewinnen, ben Bereinen bes Berbanbes neue Freunde und Mitglieder juguführen und fo bie Grundlage bes Flugsportes, bes bemahrten Bioniers

Grundlage des Fluglportes, des bewährten Pioniers des Luftverkehrs, noch weiter zu verbreitern.

In München wird der Baherische Luftsverein im Rahmen der Reichswerbewoche eine große öffentliche Luftfahrtz Werbestund zu haben den Gamstag und Sonntag, den 16. und 17. Juli zur Durchschung den Gen 16. und 17. Juli zur Durchschung den Gen 16. und 18 Gleitz und Segelflugzeugen, darunter 6 Hochleistungsjegelflugzeugen. Un den aufgestellten Werbeischen sind atwelle Luftfahrtzgeitschriften und Lehrschriften zu haben; aber auch Luftschre-Werbeartiel in Form kleiner, hübsch siegenber Papierflugzeuge, Luftballons, Bildpostarten, Modellflugzeuge usw. sur die ganzteinen Fluganwärter wird es geben. Auf dem Flugzhafen Dberwiesenseld wird ein Part von moderznen Berkehrsz und Sportmaschinen zu villigen Rundsflügen von der Süddeutschen Lufthansa U.G., don der flügen von der Suddeutschen Lufthansa A.G., bon der Sudflug A.G., bom Leichtflugzengtlub München e. B. und boin Club Bayer. Sportflieger e. B. zur Berfügung fteben.

#### Bortrage im Deutschen Mufeum

Dienstag, 19. Juli, abends 8 Uhr, Führungsvortrag von Th. Conzel mann: "Optiff. Optische Erscheinungen und ihre Wahrnehmung. Optische Instrumente. Freitag, 22. Juli, abends 8 Uhr, Führungsvortrag von A. Mend: "Fugtechnit." Der Flug in der Natur; Entwicklung der Lüstscheine. Lichtbildervorträge: Montag, 18. Juli, nache Erscheiß Uhr. Delp und Schutze. Ist ibervorträge: Montag, 18. Juli, nache Erscheiß Uhr. Delp und Schutze. Ist ihrer Bauten und Paus ersche Schutze. Ist ihrer Bauten und Paus ersche Schutze. Ihr. "Baherische Hoff einung" (Architett J. Reindps. Lierischen Erschenung" (Architett J. Reindps. Juli, fäglich senstag, 19. die einschließich Samstag, 23. Juli, täglich jeweils nachmittags 5.15 Uhr. "Bom Krastwagen". Der Eintritt zu den Films und Lichtbildvorträgen ist für Museumsbesucher seit.

#### Das kleinste Buch der Welt

Der Amerikaner Ewald Sparkins befindet fich im Best Ameritalier eintid patring befitige hab wahrscheinig fleinsten Buches ber Welt. Es ist eine Litiput-Ausgabe der Bibel, die nicht grösser als der Nagel eines kleinen Fingersist. Diese Bibel umfaßt 34 Seiten im Dünndrud; die Buchftaben find mit blogem Auge nicht gu ertennen, und Sparfins bedarf zu feiner frommen Letture eines ftarten Bergrößerungsglafes, bas ein Bielfaches bes Buches felbst wiegt: die gange Bibel hat ein Gewicht von 12 Gramm. Spartins hat für fie die runde Summe bon 3500 Dollar begahlen muffen, alfo ungefahr 15 000 G. Dt. KK

#### Bferdemagen auf Luftreifen?

Eine große beutsche Gummisabrit propagiert neuerbings die Einführung von Lustreisen für alle Pferde Fuhrwerke. Nachdem man genügend Ersahrungen für die Brauchbarkeit des Lustreisens gesammelt habe, sei — so meint die Firma — die Zeit getoms men, wo man bon behördlicher Geite aus dafür jorgen musse, daß der Verkehrslärm durch diese Reuseinführung herabgemindert werde. Wie wäre es mit Gummihuseisen sierhufer der Großstadt?

#### Mäddenausbildung für den Sausfrauenberuf

Die Zeitverhältnisse ersorbern mehr benn je von ber Frau eine Schulung auf allen Gebieten bes Haus-wesens und besonders ein Können im hauswirtschaft-lichen Rechnen. Auch für den Fall, daß ein Mädchen lichen Rechnen. Auch für den Fall, daß ein Mädchen sich einem Beruse zuwenden muß, ergeben sich nicht geringe Vorteile, da das Mädchen die erwordenen Kenntnisse immer zu seinem Rutzen verwenden kann. Sin Kurß in der seit 36 Jahren bestehenden, weit über die Grenzen Bahrens hinauß bekannten Hauskaltlungsschule des Münchener Bollsbildungsvereins, Altes Kathaus, Burgstr. 18, dauert 5 Monate. Der nächste Kurs beginnt am 1. September 1932. Die Mädchen müssen alse im Hauskvesen vorfommenden Arbeiten praktischerenen. Die Küche wird der einschaften bis zur seinsten Kost und Konditorei erlernt. In der Gestundsheitslehre, auf allen Gebieten, von welchen die Fran seinsten Kost und Konditorei erlernt. In der Gesundheitslehre, auf assen Gebieten, von welchen die Frau
wissen muß, unterrichtet ein ersahrener Arzt. Wordusgesetzt wird, daß die Mädchen etwas nähen können, da
auch Ansertigung einsacher Wäsche- und Kleidungsstücke gesehrt wird. Nur eine geringe Anzahl von
Schülerinnen wird aufgenommen, daser ist eine gründliche Ausbisdung gewährleistet. Mäßige Preise, monatliche Jahlung. Sahungen und Auskünste kostenlos von
der Leitung der Haushaltungsschule, Altes Rathaus,
Burgstr. 18.

#### 6 Schallplatten (25 cm, boppel Mt. 8. mit 12 ber neueften Schlager, folange Borratt

1 Dart sable ich für jebe alte und gerbrochene Platten. 20 cm : Platten, boppesseitig bespielt, einmaliger Reklame Prets 80 Pfennig. Solange Borrat reicht! Die gange Serie vom "Weißen Röhl" tostet nur mehr Mt. 4.65

Schlager: Potbourrt v. "Beifen Rögl" Mf. 1.50, Teilzahlung Berlangen Sie Prospette. — Rüctporto beilegent

Edjallvlattens 11. Sprechapparates Berkauf **Jofef Brob**, Münden? Tal 21 / Telephon 24495. Eingang Dürnbräuftraße rückwärts Trichterapparat 3u 20 Mcrk **Berkreter gesucht**!

### DENKEN UND LEBEN

## Das menschliche Antlitz

hier ift nicht von Politit die Rede. Bir wollen biese zwei Seiten, die ben geistigen und geiftlichen Ungelegenheiten des menschlichen Lebens eingeräumt find, freihalten von dem, was man Politit nennt. Aber da das Wort Politik, das der griechischen Sprache entliehen ift, nichts anderes bedeutet als Beltweisheit, fo mare ihr felbst hier auf diesen Blattern feine Grenze gefett.

Wie schlecht muß es aber mit unserer Beisheit beftellt fein, da unsere Politik einen jo üblen Gindrud

Beisheit ift an sich etwas Unlehrbares. Sie ift angeboren oder sie geht hervor aus der Summe unserer Erfahrungen. Diese Erfahrungen wären der Jugend allerdings zu übermitteln, aber wenn die Lehrer weber weise sind noch die Summe ihrer Ersahrungen auszudeuten vermögen, so ist auch der Jugend nicht zu helsen.

Bir haben uns, wie oft ist es schon gesagt worden, mit einem Wissen belastet, das für die Menschen in ihrer Gesamtheit so wenig nütt wie für den ein-zelnen. Und je mehr wir zu wissen glauben, um so sicherer entsernen wir uns von den größten Angelegenheiten bes menschlichen Lebens: von Gott, von den schen bes kenschichen ber Natur, von der Einfalt, in welcher die letzte Weisheit liegt. Die Menschen glauben unendlich viel zu wissen, aber was nützt ihnen dieses Wissen? Sind sie besser geworden dadurch oder sind sie zu tieseren Einsichten gekommen? Nein, sie haben sich vielmehr in allen entscheidenden Anges legenheiten immer weiter entfernt bon bem naturlichen Begreifen und Erfaffen ber Dinge. Diefes Wiffen hat ihre Unruhe und ihre Unrast vermehrt.



Joseph Görres.

das Urteil eines natürlichen, durch die Vorurteile ihres brüchigen Wissens nicht beschwerten Verstandes ist ihnen abhanden gekommen.

Wir bringen heute aus einem fehr bedeutenben Buche von Mar Bicard, das im Delphin-Berlag in Munchen erichien, ein Rapitel über das Sterlug in Aduncien erigien, ein Auftiet über übe ben bild Gottes, und wir geben aus diesem Buche drei Bilder wieder: Görres, Claudius und Pater Desiderius Lenz. Ueber Görres, den größten katholischen Publizisten, brauchen wir nichts fagen. Bon Claudius bringen wir ein einziges au jagen. Von Claudius deingen wir ein einziges Gedicht und das jagt genug von der tiefen Einfalt und Frömmigkeit dieses Dichters. Pater Desideriszenz war der Sohn eines alten Metgergeschlechtes aus dem kleinen hohenzollerischen Städtchen Haigersloch. Er wurde Tischler, Bildhauer und trat später in das Aloster Beuron ein, wo er zum Begründer der Beuroner Kunstschule wurde. Mit 96 Jahren starb

Wir bringen biese Bilber, um gu geigen, wie ein Menich aussieht. Die Gefahr liegt nahe in unferer Beit, es gu vergeffen, und biese Gesahr liegt nirgends so nahe wie in Deutsch-land. Wie in einem vom Wetter aufgepeitschten Teich ift der Bodensat aufgewühlt und der Schlamm nach oben getrieben worden.

Bu den tiessten Einsichten gehört aber das Gesühl und das Wissen um das menschliche Antlitz. Alles, was der Mensch in dem tiessten Grund seiner Seele und seines Herzens ist, steht in seinem Gesichte ge-schrieden. Es gibt Gesichter, die man, würden wir ihnen einsam im Walde begegnen, nur mit Entsehen auf sich hinzukommen sähen, weil es Galgenvogel-gesichter sind. Aber dieselben Menschen schenen sich nicht, sich mit solchen Gesichtern zusammenzuseken, um nicht, sich mit solchen Gesichtern zusammenzuseten, um ihnen ihre Geschiede anzuvertrauen. Denn um nichts anderes geht es etwa in der Politik. Es gibt andere Gesichter, in welche alle menschlichen Laster gezeichnet sind: Neid und Haß, Lüge und Mordgier, und diesen Gesichtern jubeln heute die Massen zu und verehren in ihnen Propheten. Falsche Propheten hat es zu allen Zeitern gegeben. Soweit uns ihre Bilder also übersiefert sind konne und ihre Milder also überliefert find, fann man sich mit ihren Gesichtern auseinanderseten: fie haben entfesselte Buge, fie tragen die Merkmale des Fanatischen, aber es sind mensch-liche Antlite, es sind Gesichter und keine Larven. Ihr Unglud und ihr Wahn vermögen sogar unsere Herzen au bewegen.

Aber heute haben biefe Propheten Gefichter wie ein alter Budiler oder sie sehen aus wie Marktschreier und Attrakteure auf den Jahrmärkten. Wenn der Gerber Kleon, der ein übler Bursche war, in die Politik Griechenlands eingriff, so hatte sein Austreten doch noch einen logischen Sinn. Aber daß die Marktschreier bei uns zu politischen Führern murden, ift gang ohne Sinn; es ist eine Blasphemie. Und wenn es dennoch einen uns verborgenen Sinn haben tann, so ist es der, daß die Geister der Unruhe und der Zerstörung, welche über ein Boll gekommen sind, ein Ausdruck seines verzweiselten Irrens sind.

Früher haben die Menschen aus den Gesichtern ge-lesen. Das Gesicht ist eine Landschaft, sagt Max Bicard. Aber ist es nun mit der Landschaft dieser Gesichter nicht wie mit ber ganzen großen Natur? Die Menschen suchen fie in solchen Massen auf, wie noch nie, fie erfüllen fie mit ihrem garm, aber es

ift, als verstünden sie nicht mehr zu lesen in der Landschaft und als brächten sie nichts mehr aus ihr heim. Sie vermögen auch nicht mehr aus den Gessichtern zu lesen, sie sagen ihnen nichts mehr und um so weniger große Gesichter mit der Fülle eines Charafters oder eines tiesen Gestes es gibt, desto mehr legen sie hinein in die leeren, armseligen Gesichter der Jahrmarttschreier, welche ihre politischen Führer sind. Es sind nicht immer böse Gesichter, aber es sind Gesichter von gähnender Leere. Es ist so, als habe die blinde Masse den nächstbesten, der auf der Straße ging, blindlings herangezogen und ihn bestimmt, ihr Führer zu sein. Oder als habe diese Masse nach ihrem ausdruckslosesten Durchschnittsgesicht gesuch, um seinen Träger auf den Thron ihrer Gunst zu heben. Benn man den seit bald einem Jahrzehnt präsumtiven "Diktator der Deutschen" abgebildet siest an seinem Schreibtisch, der wie der Arbeitstisch Musselinis weit in den Dintergrund gerückt ist, so glaubt man, es habe sich hier ein kleiner Bürodiener den Spaß geleistet, den italienischen Diktator nachzuahmen. Dieser hat wirklich einen Kops. Es mag das meist legen fie hinein in die leeren, armseligen Gesichter Dieser hat wirklich einen Kopf. Es mag das meist salsch sein, was in seinem Lande geschieht— wir haben das hier nicht zu untersuchen —, aber er ist doch ein geistiger Ausdrud seines Bolles und seiner großen Tradition.

Aber was ift mit biesem Kopf, mit biesem Gesicht ohne Landschaft, ohne Geist, ohne irgendeine Tradition und Bestimmung, mit diesem Dugendgesicht eines tleinen Komödianten, ber jum Entjeben ber gangen Belt ben "tommenden Mann" mimt? Es liegt uns ein Wert vor über ihn, in dem von einem intimen Kenner seines privaten Lebens alle erdenklichen Einzelheiten mit großem Fleiße zusammengetragen sind, aber da wir uns damit nicht besassen wollen, werden aber da wir uns damit nicht besassen wonen, werden wir es nicht publizieren, und wenn ich mich hier dars auf beruse, so geschieht es nur aus dem augenblidischen Einfall heraus, wie sehr dieses Buch einer seiner intimen Freunde uns die völlige Nichtigkeit des Menschen enthüllt und wie es den Ausdruck dieses Gessichtes, das der Ausdruck einer geists und charafterslosen Masse ist, bestätigt.

Ein Bolitiker, der bei einem Schauspieler in die Schule gegangen ist, erscheint uns als eine üble Sache. Aber es ist völlig solgerichtig, die Flachheit des Berstandes und die Leere der Seele zu ersetzen durch ein Komödiantenspiel, und es mare eine Komödie von er-

Und rede du darein!

's ist leider Krieg - und ich begehre Nicht schuld daran zu sein!

Und vor mir weinten, was?

Verstümmelt und halb tot

In ihrer Todesnot?

Was sollt ich machen, wenn im Schlaf mit Grämen Und blutig, bleich und blaß winner wene

Die Geister der Erschlag'nen zu mir kämen

Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,

Im Staub sich vor mir wälzten und mir fluchten



P. Desiderius Lenz.

auf die Wiedergabe dieser großen und ichonen Gesichter eines Mathias Claudius, eines Joseph Görres und eines Desiderius Lenz, sondern wir fügen die Gesichter dweier gegenwärtiger Menschen hindu: das eines west-fälischen Bauern und das eines Bauernmädchens aus der Schwäbischen Alb.

Wer sähe in dem alten, guten und weisen Gesichte dieses Bauern nicht gerne das Antlitz seines eigenen Baters und in dem des Mädchens das seiner eigenen

Wir wissen nicht, welcher Rasse diese Köpfe zu-zuschreiben sind. Es würde uns sicher nicht an den notwendigen Schlagworten einer Pseudowissenschaft fehlen. Es fehlt uns nur an ber großartigen Ungetrübtheit bieser Rassetundigen, welche den bewun-dernswerten Mut haben, das Unbestimmbare mit apodiftischer Sicherheit bestimmen zu wollen. Keine Wissenschaft steht auf schwankenberem Boben als diese, welche ben Menschen mit ben Augen eines für Pferbe und Rinder bestellten Körmeisters betrachtet.

lange her, haben ihre Bunft nicht wie hufterifche Frauenzimmer den Afteuren des Zirkusses, welche anstatt Gesichtern Larven haben, nachgeworsen. Görres war ein deutscher Politiker. So sahen in Deutschland einmal politische Menischen die Menschland einmal politische Menschlen in der Gunst der Nation stehen, heute aussehen, ist im politischen Teil unseres Blattes sichtbar.

Wie lange mag es noch gehen, bis die Menschen in Deutschland Grauen empfinden werden vor diefen Gesichtern? Oder muß jenes Grauen, für das ihr Gefühl erstorben scheint, erst durch die Taten ihrer heutigen "Helben" gewedt werden?

Ich möchte diese Betrachtung nicht schließen, ohne nachbrücklich auf das wundervolle und tiese Buch Max



Matthias Claudius. der Dichter des "Wandsbecker Boten".

's ist Krieg! 's ist Krieg! O Gottes Engel wehre Wenn tausend, tausend Väter, Mütter, Bräute So glücklich vor dem Krieg,

Nun alle elend, alle arme Leute, Wehklagten über mich?

Kriegslied

Wenn Hunger, böse Seuch' und ihre Nöten Freund, Freund und Feind ins Grab Versammelten und mir zuaßhren krähfeneuA Uon einer Leich' herab?

Was hülf mir Kron und Land und Gold und Ehre? Die könnten mich nicht freu'n!

's ist leider Krieg - und ich begehre Nicht schuld daran zu sein! Matthias Claudius.

schütternder heiterkeit geblieben, einen Friseur den Cajar spielen zu sehen, wenn nicht ber tragische Um-ftand eingetreten ware, daß Millionen mit Blindheit und Unverstand und auch mit der bitteren Not der Beit geschlagene Menichen angefangen hatten, biefen fleinen Romobianten ernft ju nehmen. Es ift gewiß nicht das erstemal, daß ein tönender Göge auf den Thron gesetzt wurde. Die alten Jercaliten tanzten in ihrer nationalen Bedrängnis um ein goldenes Kalb. Die Deutschen aber, welche, wenn ze nicht völlig irren, einmal das Bolt der Dichter und Denker hießen, tanzen heute mit erhobenen händen um das



Mädden von der Schwäbischen Alb.

Sinnbild ihrer eigenen Torheit und Leere. Der Glaube, den die Menschen in die Kraft und Größe eines solchen Gobens seben, ist nur ein Ausdruck ihres Unglaubens, und die Starte, welche sie von ihm erwarten, ein Geftandnis ihrer eigenen Schwache.

Bon diesen Besichtern nun, in benen nichts bon ber Schönheit ber Seele, nichts von ber Rraft bes Beiftes und der vertlärenden Stille und Innigfeit ber Bergens ju lefen ift, die uns vielmehr durch ihre Leere und Nichtigfeit mit Scham und durch ihre Gemeinheit mit Entjegen erfüllen, flüchten wir zu ben mahren Menichengesichtern. Wir beschränken uns nicht

Es ift auch völlig gleichgültig, welcher Raffe biefe labine Gewißheit zu haben, daß in ihren Gesichtern das Ebenbild Gottes zu einem lebendigen Gleichnis geworben ift. Sie tragen alle, ber rheinische Bubligift und ber Bandsbeder Dichter, ber hohenzollerischen handwerkerssohn wie der westfälische Bauer und das schwäbische Mädchen gemeinsam in ihren Zügen den Abel ihrer Menschlichkeit.

Es ist soviel die Rede von Abel. Was ist es benn mit diesem Abel? Prinzen, Barone und Grafen sind heute als Anführer politischer Banden auf der Straße zu sehen. Ist das Abel? Wir wollen nicht vergessen, daß es auch einen anderen Abel gibt. Aber der wirfliche und mahre Abel geht immer aus ben einzelnen Individuum felbst bervor. Und so erscheint uns biefes schwäbische Bauernmädchen als eine wahrhaft schöne Berkörperung des Adeligen im Menschen. Dieser Abeligen im Menschen. Dieser Abeligen im Menschen. Dieser Abeligen im Menschen. Dieser Abelist nicht an eine Reihe erlauchter Geschlechter gebunden, sondern er empfängt seinen Adelsbrief aus der unsichtbaren Geschlecht; erfolge, welche immer, allen Rasseschern zum Troz, ein wunderbares Geheimnis bleiben wird.

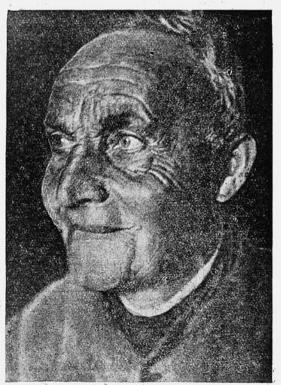
Für bas Totenbildnis bes Paters Defiderius Lenz, por deffen bescheidenem Geburtshaus in einer fteilen Gasse wir selbst schon standen, wird der Begriff des Abeligen völlig unzulänglich. Dieses Antlitz gehört der höchsten Sierarchie an, welche zur Mittlerschaft zwi-schen dem Göttlichen und dem Menschlichen berusen

Auf diesen Gesichtern ruht unfer Auge beglüdt, wir empfinden uns in ihnen gleicherweise mit bem Ge-schöpfe wie dem Schöpfer verbunden, wir halten Rast wie in der Landschaft der großen Ratur, wir werden des ganzen Reichtumes inne, mit welchem Gott den Menschen begnadete. Viele aber, welche diese Vilder betrachten, werden sich mit einem jähen Erwachen fragen, warum die Führer derjenigen, welche mit dem Unspruch des Besserseins unter uns auftreten, mit Gesichtern behaftet sind, in denen keine Landschaft des Göttlichen, sondern höchstens die platigetretene Asphalistraße der Großstadt sichtbar wird. Alle großen politischen Bewegungen gingen von Menschen aus, die im Guten und im Vösen große Gesichter hatten. Man betrachte Stalins Schädel. Das ist ein Gesicht, ein gesährliches Gesicht, der lebendige Ausdruck einer Idee. Man vergleiche damit die Köpfe unserer "revolutio-närer Führer". Nicht der Schatten einer Joee ist in ihnen lebendig; es sind brutale, anmaßende, dema-gogische und boje Gedanken, aber im Menschlichen sind sie ohne Ausdruck, platt und vage wie ihre Gedanten. Es ist ein Jammer um sie. Selbst in ihrer Dämonie, die ja blog eine gespielte ist, sehen sie aus wie wütend gewordene Konsektionare.

Es wird einmal eine Zeit tommen, in ber man fich entsetzen wird darüber, wie man in Deutschland so völlig das Gesühl verlieren konnte für alle Matskäbe des Menschlichen. Unsere Borsahren, es ist freilich

Picards hingewiesen zu haben. Man hört den Namen dieses Schriftstellers selten, aber die wenigen Bücher, die er geschrieben hat, weisen ihm den Rang eines tiesen und ernsten Denters an. Es ist ein ganz tieses und ein sehr schweres Buch und es hat einen so universalen Stoff zum Gegenstand, wie das menschliche Antlit. Es gibt eine Reihe guter Bücher mit sehr schönen Bildern über denselben Gegenstand (wir haben dem einen davon die beiden letten Köpfe entnommen) aber das Geschriebene bleibt in allen diesen Werfen weit zurück hinter den Bildern. Nur bei Bicard, der seine Bilder überdies mit einem außerordentlichen Berstande gewählt hat, steht der Text auf derselben einsamen Höhe mit den uns gleichsam entrücten Gesichtern seines Buches. Das Geschriebene ist ebenso profund und umfaffend wie die Bilder felbft. Diefes Buch, das vom Sinnfälligsten des Menschen, von seinem Antlit handelt, ift ein Werk, welches in der schmalen Reihe der wichtigsten Bücher eingereiht werden muß.

Wilhelm Riefer.



Kleinbauer aus Westfalen.

Gott zeigt sich im Menschen, der Mensch ist Gottes Ebenbild\*). Es ist unersoricklich, warum er sich zeigt. Er zeigt sich, und zugleich ist er die Unersorschlichkeit selber. Ein Mensch, der versuchte, unersorschlich zu sein, wurde sich versteden; er wurde dadurch unersforschlich bleiben, daß er sich immer wieder versteckt. Alber Gott, Gott ift gerade badurch unerforschlich bag er sich zeigt, und je mehr er sich zeigt, desto unerforsch-licher ist er. Das Menschengesicht ist das Ebenbild Gottes, und seine Unersorschlichkeit hat die Ursache in Gott. Und weil Gottes Unerforschlichfeit nicht angftigt, sondern ruhig macht, so ängstigt auch das Unersorsch-liche des Menschengesichtes nicht, es macht auch ruhig. Es ist offen im Menschengesicht darin. Es ist sichtbar so, wie Gottes Unersorschlichkeit sichtbar ist.

Gott zeigt nicht sein urtumliches Wesen im Kör-per des Menschen, er milbert es in ein Bild, er schenkt es dem Menschen, daß er auf eine Beise, die der Mensch ertragen tann, bei ihm erscheint: bas milbe Gottes ift im Menschen. Gott hat sich manchmal im Donner offenbart, und fo, als ewiger Donner, hatte er immer über ben Menschen erscheinen tonnen. Im-mer hatte es bann über ben Menschen gebonnert. Gott hat sich einmal im brennenden Dornbusch offenbart, und fo, ewig brennend als Dornbusch, hatte Gott immer hinter ben Menschen ber brennen fonnen. Aber Gott, als ewiger Donner ober ewig brennend als Dornbusch hinter bem Menschen her, — ber Mensch hätte so Gott nicht ertragen, er ware verscheucht worden, von der Oberfläche der Erde verscheucht, hinunter

in ihre Löcher. Gott wollte den Menschen nicht schrecken. Darum er-schien er bei ihm auf menschliche Art. So wie ein Freund in das Haus des Freundes kommt: ohne Lärm, kaum wird an die Türe geklopft, man merkt es nicht, daß der Freund auf einmal am Tische fist, wie ein Selbstverständlicher, einer, der immer schon da war, — so als Freund des Menschen ist Gott fast un-

bemerkt und ohne gu ichreden in der Geftalt des Menichen und im Menschengesicht barin. Und wie ein Reis der ben Reichtum in feinem Saufe gurudlagt, bevor er in das Haus des armen Freundes sich begibt, und wie er dort gering neben dem Geringen sist, so hat Gott seine Macht zurückgelassen, ehe er in die menschliche Gestalt sich begab.

Und weil im allgemeinen Gott sich nicht plöglich und donnernd offenbart, sondern so, wie es für die Art

ber Menicen richtig ist: langjam und sast belehrend, barum enthüllt sich Gottes Sbenbild, das Menschengeficht, auch bem anderen Menschengeficht fo: langfam und freundlich. Es zeigt zuerft fein Achnliches, bann erft fein Berichiedenes.

Manchmal wenn bas Göttliche, es felber, nicht nur fein Bild, in einem Menschengesicht erscheinen will, geschieht dies: wie einen Quartiermacher schickt das Göttliche zuerst einen Engel in das Menschengesicht berab. Der Engel öffnet das Menschengesicht und geht in es hinein. Er wartet im Menschengesicht auf das Göttliche, er wartet lange, er wird mube und ruht aus. Ein Engel ruht aus im Menschengesicht. Dann, als ob er erschredt sei, steht er plötlich auf, er erhebt sich aus dem Gesicht, und der Mensch, aus dessen Gesicht der Engel sich erhebt, dieser Mensch fällt zurud und ist tot. Doch ber Engel - als ob er biefes Menschengesicht immer bei sich haben wollte, bei bem er geruht, ber Engel hebt ben Toten ju sich wieder boch, er nimmt ihn mit, er will in der Ewigfeit noch einmal bei ihm

Die Beiligen vor bem Goldgrund ber alten Bilber, — auch sie sind Vorausgeschickte, Vorausgeschickte vom Göttlichen auf die Erde. Der Göldgrund ist der goldene Vorhang vor dem Göttlichen, die Heiligen sind wie aus einer Falte des Goldgrundes hervorgetreten, indes das Göttliche dahinter wartet. Ganz dunkel gesbrannt ist der Goldgrund vom Feuer des Göttlichen. Die Beiligen aber fteben mit bem Ruden gegen ben Goldgrund, es ift, als ob fie Gottes Muge im Ruden verspürten, sie getrauen sich nicht gurudguschauen. Doch es geschieht, daß ein Sündlein neben einem Seiligen ein wenig sich bewegt, wie um ein Zeichen zu geben bem göttlichen Wesen hinter dem Goldgrund. Die Hei-ligen, — das sind die Kundschafter der Ewigkeit. Manchmal steht ein Heiliger da wie ein Turm. Es

ift, als ob er fich breit und fest mache für des Göttliche, daß es endlich hervortrete aus dem Goldgrund und in ben Beiligen fteige, in den Turm. So find die Beiligen.

Bie die Planeten um die Sonne freisen und freis fend sich formen, so gibt es Menschengesichter, die, im-

\*) Wir wissen wohl, daß Gott nicht nur am Mensichengesicht, sondern an der ganzen Gestalt des Menschen sich ofsendart. Aber da das Bild Gottes im Menschengesicht am sichtbarsten ist, behandeln wir der alsem das Menschengesicht.

mer um Gott freisend, nicht aufhören, sich zu formen nach bem emigen Urbild. Und wie um die Planeten wieder fleinere Sterne sind, die nach den Planeten sich formen, so sind um jene großen Menschengesichter die kleineren und sormen sich nach ihnen. Gott aber ist in der Mitte, ruhend, als ob er nichts wolle als dies: zu-hören der schönen Welodie, mit der die Menschengesich-ter um ihn, das Urbild, sich bewegen. Indem so das göttliche Urbild zuhört, fängt es auf einmal an, selber sich zu bewegen, es bewegt sich um sich felbst, und jest, jest fteben die Menschen und die Gestirne ftill und hören der Melodie des göttlichen Urbildes zu.

Es gibt Menschengesichter, die fo febr Sbenbild Gottes find, daß es ist, als horz man die Stimme bes göttlichen Urbildes wie ein Echo vom menschlichen Cbenbild widerhallen. Gine Wand der Welt, — so fteht das Cbenbild da und die gottliche Stimme hallt oaran wider. Von Cbenbild zu Cbenbild wird Gottes Stimme getragen wie von einer Wand der Welt zur anderen. Er aber, Gott, steht da und nimmt seine Stimme nicht zurüd, wenn sie zu ihm selber zurüdschlägt, er läßt sie ewig durch die Welt rusen.
Alles an diesen Ebenbildern, der Blid und die Bewegung, scheint von serne zu kommen; es ist, als ob sie

von borther famen, wo auch jene Stimme herruft. Dann aber, wenn fie endlich ba find, biefer Blid und diese Bewegung, bann find fie naber bei einem, als ein Blid oder eine Bewegung eines anderen Menschen je

und so bildhaft steht solch ein Menschengesicht da, daß es ist, als müsse das Bild sich in die Lust einpräsgen dort, wo es einmal stand. Es ist, als sei es in der Lust dort zu sehen, auch noch, nachdem es sich wegbes wegt hat. Bie ein ewiger Sempel Gottes, sein Eben-bilb überall einprägend, wandelt ein solches Menschengesicht durch die Belt.

So bildhaft steht das Menschengesicht auch vor Gott, daß es ist, als habe Gott den Menschen gar nicht ersschaffen, sondern geträumt als ein Bild.

Es war, als ob die Menschengesichter in einem bestimmten Abstand voneinander auf die Erde hingestellt wären, in einem Abstand, der von der Swigkeit geords net war. Manchmal schien es, als höre man den Rhythmus, in dem die Ewigkeit sie nacheinander auf die Erde entließ. Wie die Tonleiter ber Emigfeit ftanben die Menschengesichter nebeneinander.

Die Augen aber biefer Menschen schauten fo: es mar, als würden auch jene Besen, die noch nicht auf ber Erde lebten, bon weit hinten durch diefe Augen bindurchschen auf die Erde. Manchmal ift es, als schaute fogar einer, der schon auf der Erde gelebt hatte, burch dieses Auge hindurch. Das Auge tritt dann ein wenig vor, und die Sand dieses Menschen hebt sich und fahrt sot, und die hand die Stirn, wie es geschieht, wenn man etwas sieht, das man nicht versteht, — so fahrt auch hier die hand über die Stirn, aber für den Jenseitigen, der nicht mehr versteht, was er hier sieht.

Die Menschengesicher früher maren durch das Bottliche voneinander distanziert. Wo aber der Mensch nicht mehr durch das Göttliche distanziert wird, halt er sich nahe an einen anderen, zu nahe: er wird in-

Früher ftand jedes Geficht in einem Abstand bom anderen, ja, es stand wie allein für sich ba, es war, als ob es nur mit Gott zusammenhinge und nicht mit den anderen Menschengesichtern. Aber Gott schaute von einem Gesicht jum anderen, wie es mit seinem Bilbe vor ihm stand, und im Blid Gottes, der von einem jum anderen ging, murben die Gefichter miteinander verbunden.

In dem Raum zwischen zwei Menschengesichtern war also der Blid des Schöpfers selber. Durch den Blid des Schöpfers waren die Gesichter miteinander verbunden, Schopfers waren die Geschier miteinander verdunden, und so wurde der Mensch auch mit den anderen Gesschöpfen der Erde verbunden, daß Gottes Blid immer im secren Raum zwischen zwei Geschöpfen war. Kein Mensch hätte sich getraut, dort etwas hinzustellen, wo Gottes Blid selber sich hingestellt hat. Heute ist Gott vertrieben aus dem Raum zwischen Deute ist Gott vertrieben aus dem Raum zwischen

ben Geschöpfen. Es ift eine Lude zwischen ben Ge-ichöpfen, die machtigfte Lude: Gott ift nicht mehr zwichen ihnen. Der Mensch hat sich in den Raum gestellt. in dem Gott einst die Geschöpfe verband. Ueberall ftellt er fich in den Raum. Die Geschöpfe werden auscinander gesprengt durch den Menschen, sie werden gum erstenmal einsam. Der Mensch, der überall gwis ichen ihnen ift, trennt fie. Run verderben die Be-

Aber: Mitten unter ben Menschengesichtern, Die fo aussehen, als seien sie die letzten und als gabe es über-haupt nur noch solche letzte, mitten unter diesen Ge-sichtern trifft man plötzlich ein Menschengesicht, das ift, als fei es eben erft von Gott geschaffen worden. Es ift, als ob Gott sich von Zeit zu Zeit erinnern wolle an ben Ansang, wo er ben ersten Menschen geschaffen, barum ftellt er hier und bort ein Menschengesicht bin,

bas ist wie jenes am Ansang. Das Menschengesicht aber, das wie an einen Ansang gestellt ist, bewahrt durch sein ganzes Leben jenen Hauch des Erstmaligen. Es lebt leiser und unaussälliger als die anderen, als ob es versuchte, die Art zu bewahren, wie mitten unter die letten Menschen es von Gott wieder als ein Erftes hingestellt murde: leife und unauffällig murde es bin-

Das Menschengesicht heute ist nicht mehr wie am Ansang des Geschlechtes, es ist, wie am Ende. Als seien sie die letzten, so stehen die Gesichter da; das Gros ist geflohen. Wie Nachzügler sind sie, die die Flucht der anderen beden. Gine Rachhut, die fich opfert, das find die Gesichter heute. Und darum, weil sie als die letten blieben, bereit, sich zu opfern, barum find sie vielleicht noch da, sie dursen vielleicht noch da sein, wenn bie ersten, die neuen Menschen geschaffen werden, und manchmal scheint es, als wurden aus ihnen, gerabe aus ihnen felber, die erften neuen Menichen.

Das Menichengesicht tann nicht vergeben; benn bas

Menschengesicht gehört nicht der werdenden endlichen Welt an, sondern der unendlich seienden. Das Gesicht steht so seinshaft da, als ob es nie geworden wäre, als ob es nicht nur bei ihm kein Werden gäbe, überhaupt nirgends scheint es ein Werden mehr zu geben, das Berden ist zum Stehen gebracht vor dieser Seinshaftigfeit.

Gott wird nicht, sondern er ift. Darum ift die Seinshaftigfeit höher als das Werden, weil fie gu Gottes Art gehört. Seinshaft fteht das Besicht da, es ift ein Reflex der göttlichen Seinshaftigkeit selber. Das, was im Menschengesicht teil hat an diesem ewigen Sein, fann nie vergehen.

Neberhaupt: sehe ich die vielen Menschengesichter, jedes anders das Bild Gottes offenbarend, so ist mir, die ganze Ewigkeit nur reiche dazu aus, Gottes Wesen in der Menschengestalt zu zeigen, unendlich ist das Wessen Gottes, das Menschengesicht muß ewig dauern, um Gottes Wesen ganz zu offenbaren.

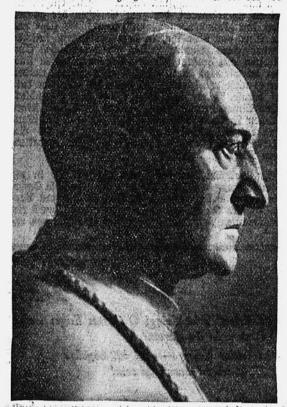
(Aus "Das Menschengesicht" von Max Picard.)

### Bischof Christian Schreiber

Dr. Chriftian Schreiber, Bijchof von Berlin, feiert am 3. August seinen 60. Geburtstag. Der in fo furger Zeit volkstumlich gewordene Bischof erfreut fich allgemeiner Beliebtheit. Mit unermublicher Arbeitsfraft waltet er ber anstrengenden Amtstätigfeit seiner großen Diozeje, die fich über gang Brandenburg und Bommern eritredt.

Dr. Chriftian Schreiber ift ber erfte Bijchof bes neugegrundeten Bistums Berlin.

Seine Bufte foll aus diefem Unlag an feinem 60. Geburtstag im Bifchöflichen Ordinariat aufgeftellt merben. Die lebensgroße Bufte. ein Bert bes be-



fannten Berliner Bildhauers Brof. Jos. Limburg, behauptet einen außergewöhnlichen Rang unter gemen berühmt gewordenen Buften hober Rirchenfürsten, an beren Spige die von ihm modellierten Bapfte Bius X. und Bius XI. fteben.

In biefem Ropf, ben wir ben Lefern heute zeigen; liegt eine Belt der Burde und ber Rube.

Bahrend braugen, im Alltag, Die Parteien miteinander habern, mahrend die Bolfer der Erde ben Weg zur Klarheit vergeblich suchen und weltliche Mächte von der unwiderstehlichen Bucht neuer Beiites= und Rulturftrömungen überrannt werden, fpricht aus einem folden Ropf die ungebrochene Rraft eines unerichütterlichen Telfens.

Seit die Bischöfe auf dem Konzil von Epheius ihrem Titel die Formel dei gratia vorsetten, seit der Bischof von Rom die Formel erweiterte: Dei et Apostolicae Sedia gratia, seit jenen Tagen ragt ber Fels der fatholischen Rirche, von gewaltigen Sturmen oft genug umtobt, machtvoll und ungebrochen zur

Solche Röpfe, wie ber bier im Bild gezeigte, machjen nur aus Jahrhunderte langer Tradition.

Rein Fortidritt ber Biffeuschaft, fein Geschrei ber

Gaffe, feine Magnahme politischer Gewalthaber wird bie weltbindende Macht der Rirche gerftoren. Denn feine Ceele lann auf die Dauer ber Religion entfagen. Sie gibt bem geiftigen Auge ben Borigont, beffen es bedarf, um nicht burch Schweifen ins Grenzenloje frant zu werden. Sie gibt vor allem dem Gemut Troft.

Und fein Umfturg wird die Seele je veranlaffen, auf eines biefer Guter gu vergichten.

Und wo gläubig ber Chor ertlintt: "Gin Saus fteht fest begründet, ein Fels es trägt und hält", ba mögen bie aufgeregten Wogen einer zerriffenen Beit noch fo branden und braufen — fie vermögen nichts zu zer-

Und bie Schreier ber Baffe, bie ba mahnen, fich über Priefterwurde ftellen gu tonnen, mogen an bas ftolge Bort benfen, bas ber erfte Bapft Belafius aus bem Römerland an Anaftafios Diforos, ben Bafileus von Byzanz, schrieb:

"Beil am Tage des Jüngften Gerichts die Nachfolger Betri auch vom Wirfen, ber Ronige Rechenschaft zu geben haben, lebt in ber Prieftergewalt hohere Bebeutung, beiligere, als in irgend einer Ronigsmacht."

#### Bücherbesprechung

Vor uns liegt ein Buch "Deutsche Köpfe nordischer Rasse", 50 Abbildungen mit Geleitworten von Profesor Dr. Eugen Fischer und Dr. Hans F. K. Günther. 6. bis 8. Taufend 1930, J. F. Lehmanns Berlag,

Wir schlagen auf und finden das Bild einiger deutsicher Mädchen und darunter Unterschriften "Mit dem 1., 2. Preise ausgezeichnet". Und darunter stand (für weibliche Wefen murbe fein erfter Preis verlieben) Breis IIa, Clternhaus Luneburg und Raffel, Breis 2c, Eltern aus Sannover. Bei dem mannlichen I. Breis, Elternhaus Medlenburg und Strelig.

Bir ichlagen weiter bis gur Abbilbung 24 und finden dann deutsche, meist jugendliche Männer, eben-jalls wieder mit dem 1. und 2. Preise ausgezeichnet, unit dem Zusak "Helden aus Wecklenburg-Strelit und Ostfriesland, Eltern aus Riga."

Darauf ichlagen wir jurud und finden auf ber Rudseite bes Titelblattes den Bermert: "Ergebnisse bes Breisausschreibens für den besten nordischen Rassentopf, veranstaltet vom Bertbund für beutsche Boltstums= und Raffenforichung."

hierauf schlugen wir Münchener Tageszeitungen nach, und zwar ihre Berichte über die Preisderteilung bei der landwirtschaftlichen Ausstellung von Rindvieh auf dem Ottobersest in München, wie sie sich jedes Jahr wiederholt. Und wir sanden: Ergebnis des Preisausschreibens für die besten Stiere und Rühe, veranstaltet vom baherischen Landwirtschaftsrat: Wit bem erften und zweiten Breis murden ausgezeichnet: ... Aus der Ruh Jolde eines Stalles in Nieder-trachtlfing von dem Bullen Triftan aus einem Stalle in Dithmarichen, ober: Mus der Bucht des Stalles

Weiler im Allgäu. Ueber die geistigen Fähigkeiten der "Preisträger" wird uns bei dem Bericht über das oben erwähnte Preisausschreiben des "Wertbundes für deutsche Bolkstums- und Rassenschung" nichts verraten. Der Baperische Landwirtschaftsrat teilt wenigstens die Wischunguttign mit Milchproduttion mit.

Wie man sieht, sind wir schon sehr weit auf dem Wege zur nordisch-arisch-germanischen Helbenkultur sortgeschritten.

#### **Obacht Hausfrauen!**

#### la Schweineschmalz Höchstleistg. In Qual. u. Preis, gar. aus reinst. Schweinefett

Freie Zustellung gegen Kassa, nach auswärts unt. Nachnahme. Meine Garantie: Nicht entsprechende Ware nehme auf meine Kosten zurück u. zahle den voll ausgelegten Barbetrag zurück.

Georg Schieder Lebensmittel en gros München, Liebigstraße 26/1 + Telefon 27506

### Sie geben IhrerTochter ein Vermögen mit

### wenn Sie biefelbe jur tüchtigen, praktischen hausfrau in ber feit 37 Jahren beitebenben haushaltungsichule, München, Altes Kathaus, Burgitrage 18, ausbilben lasjen.

Munden, Altes Rathaus, Burgitraße 18, ausbilden lagen. Kursbauer 5 Monate. Internat, Erternat. Beginn nächjter Kurs I. September 1932. Gründliche, praktijche Ausbildung gewährleistet, da nur wenig Schülerinnen aufgenommen werden. Ermäftigte Preise, monatliche Zahlung. Sagungen und Auskfünfte koften los durch die Leitung der Hausbildungsfchnie, München, Burgitraße 18.

#### Rote Radler Eildienst Umzüge billig

fierzog Rudolf-Str. 37. Tel. 20 800 u. 28000 Besitzer Josef Nadler

### Isartal=Grünwald

Linie 25, beste Lage vor München, Gelegenheitskäufe von Billen, Blockhäufern, Baupläben

mit u. ohne Sochwalb, icon von 1/4 Tgw. ab. Ausfünfte und Beratung to ften los. Martin Ancidl. Baugeichaft und 3mmobilien, Grunwald, Corfoftrafie 9, Telephon 791 608.

#### Olgolfuluk Sorfifinozo Jonanföinengillun Belinde abführend und maffertreibend, entfernen fie die Sarnfaure aus dem Rorper. Gang

überraschende Erfolge werben berichtet. 1 Schachtel (ausreichend für 1-2 Monate) M. 1.50. Mur in Apotheten. Berfteller und Berfand: Schutenapothete, Munchen, Schutenftr. 2. Achten Sie auf ben gesetlich geschütten Ramen: Apotheter Faschings Sarnfaurepillen!



#### Adler 7 . . . . 90.-Continental . . 110.-Kappel . . . . . 130.-Bürobedarfshaus

Finkenzeller G. m. b. H. Löwengrube 17

#### Kunst= Schuh = Sohlerei

Schreibmafdinen

gebraucht

Mignon . . . . 25.-S. Premier . . 30.-

Mode=Schuhe seit 1919. Gebrauchsschuhe dauerhaft.

Karl Huber München / Ledererstr. 23 Werkstätte für die ehemalige Firma Julius Mandelbaum (neben dem amerikanischen Konsulat), zwischen Marienpl. und Hofbräuhaus. Tel. 28515



### Schreibmaschinen

neu und gebraucht, m.Garan-tie für Büro, Heim und Reise große Auswahl aller Systeme. Auf Wunsch Ratenzahlungen Leihmaschinen auf jede Zeit-dauer. Reparatur. fachgemäß und billig.

AMANN Schellingstraße 102 Ecke Augustenstraße



Gelegenheitskäufe! Möbel-Lager Joh. Spangler gut u. billig, solide Arbeit München 2C, Tal 19 gold. 19 u. 21 Eingang Dürnbräustraße

Schlafzimmer, Speise-zimmer, Herrenzimmer, Küchen & Reelle Bedieng.! Billigste Bezugsquelle f. gute Möbel! Fernsprecher Nr. 28417 / Teilzahlung / Billige Preise

Carl Moser München Fraunhoferstr. 6 Telephon 21:059 Prospekt frei!

#### Graue Haare verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näheres gratis.

Gg. Weber, München 152 Klenzestr. 40/I. Keine Nachn.





nigen + Färben + Erneuerung von fleckigen, schadhaffen Bändern + Zylinderbügeln + Kein Laden

Spezials Werkstätte Kurt Weise + Karlspl. 14 im Hof + vis à vis Kaufhaus Horn + Telefon 93514

Haben Sie Sorgen benötigen Sie Hilfe bei Gericht zur Wahrnehmung von Terminen u. dergl., sowie Beobachtungen und Inkasso, wenden Sie sich vertrauensvollst an Büro für Rechtsangelegenheiten, Mittererstraße 12/0 / Telefon 54 505 Sprechzeit 8-12 und 2-6 Uhr.

Auskunftei TIERBÄCHER München, Tel. 21559 Dienerstr.8 **Gegr.1894** 

Heirats-, Familien-, Kredit-Auskünfte Beobachtungen + Ermittlungen + Inkasso



Copyright by Carl Duncker

sammen. Und daß sie sich jemals in einer einzigen vereinigen, diese Hoffenung habe ich ausgegeben. Ich gehöre zu den Männern . . . . Das Wort blieb ihm im Halse steden. Er starte einem ossenn Unto nach, das soort eben langsam vorbeigesahren war.
""Kennen Sie die schwarze Dame?" fragte Uttmöller erstaunt. Beauduin hatte sich alsbald von seinem Erstaunen erholt. "Allerdings!"
"Peinliche Begegnung!" spottete Uttmöller.
""Heinliche Begegnung!" spottete Uttmöller.
""Rübsche Person, jedenfalls," meinte Uttmöller mit sichtlichem Interessen, "Nicht wahr? Entzüdend! Die Tochter eines verstorbenen Geschäftsefreundes, Anja Plottin, eine Kussin. Aber entschliegen Sie mich, ich will sosort nachsehn, ob ich mich nicht getäuscht habe."
Uttmöller blieb zurück und entschloß sich, seinen Spaziergang nun doch

Der Chemiter Dr. Uttmöller, der von der "Waldderunner-Chemie-N.-G." mit der Ausarbeitung seiner eigenen, wertvollen Ersindung beauftragt ist, ersährt kurz der Utlaubsantritt, daß sein Assistient Hopf die Haubtide der Ersindung an Frankreich vertalen hat. E de ph. der sich entbeckt sihtlt, entwicklich un letzen Woderbönigin in Berlin wurde, aber innerhalb weniger Jahre schwie harr. Rasis patte geglaubt, das Verlähren sei von der "Waldberunner-Chemie-N.-G. gestohigen in Berlin wurde, aber innerhalb weniger Jahre schwie die einen Ersigne von dist aus geglaubt, das Verlähren sei von der "Waldberunner-Chemie-N.-G. gestohigen und tiesten die einen fallchen Paklaufen dauf An ia Plot fin, erhält. Sie läßt sich de einem Fallcher der Loden schwingender eissten dauf An ia Plot fin, erhält. Sie läßt sich de einem Fallene der Loden schwingender aus Paris und des Nicht e Ver au der in seinen Auftreten. Uttsmöller, der auf der Veie Beauduin fennen gesernt sich, daß in den Zeitungsnotigen über die Erdinder Ersindung sein nurde. Er erinnert sich, wie er als 19jähriger in einem Bad ein lunges Mädchen vor dem Ertrinfen gerettet hat.

allein anzutreten. Er schlug einen einsamen Waldweg ein, und während er rüstig dahin= schritt, versuchte er sich einzureden, daß die schwarze Aame ja gar nicht sein Typ sei und daß sie ihm vielleicht nicht einmal aufgefallen wäre, hätte Beauduin ihn nicht auf sie ausmerklam gemacht.

Dennoch kehrten seine Gedanken immer wieder zu ihr zurück. War es Reugier oder die Erwartung eines reizvollen Abenteuers? Kaum konnte er die Mittagszeit — er hatte sich vorgenommen, nicht früher ins Honnte zurückzukehren — erwarten. Dabei vor er von dem angenehmen Bevuchtssein seiner mühsamen Arbeitsperiode sich mit Fug und Recht solchem spielerischen werkangen hingeben zu können. Auf Urkaub, hatten ihm Freunde einmal gelagt, sei er wie ein großer Junge, einsach nicht wiederzuerkennen. Und das stimmte auch. Die Würde des verantwortungsbewuhrten Ressonationsten Ressonation einer weiselprochenen Reimfrahen weiselprochenen Reimfrahe wohl oder übel herumträgt, hatte er jedenfalls zu Haufe ge-

Awischendurch bedrückte ihn wieder die Enttäuschung über den schmähe lichen Berrat seiner jahrelangen und nun vergeblichen Arbeit. Am quätendsten die Machlosigkeit, mit der er dieser Aatsache gegenisderstand.
... Fahren Sie nur ruhig auf Urlaub, Herr Dr. Uttmöller. Wir brauchen Sie einstweilen nicht. Was jeht zu tun ist, ist Sache der Polizei und der Zuristen ... Und wenn auch die Geschieltställichteit dieser Veure versagt?

Dann wird man das ganze T.-A.-Berfahren schwimmen lassen und mich dazu, dachte Uttmöller. Berächtlich und mit wohltuender Grausankeitstieß er einen großen glänzenden Käser beiseite. Als wäre die Keine, harmlose Kreatur an allem schuld. Etwas beschämt über diesen sinnlosen Zornesausbruch suchte er nach dem Berbleib des Käsers. Er lag auf dem Riden und zappelte wie in Todeskrämpsen. Aber als er sich wieder auf den Beine gestellt hatte, krabbelte er ruhig weiter. Das erfüllte ihn mit dankbarer Freude.

tot.

Berärgert schob er den ganzen Pack Zeitungen beiseite. "Nun? Schlecht geschlasen? Troy der gewonnenen Schlacht?" Es war Beauduin, der ihm vertraulich auf die Schulter klopste. "Was ist Ihren denn über die Leber gekrochen?" "Nichts von Bedeutung," war die einstlichge Antwort. Und um weite-n Fragen vorzubeugen, schlug Uttmöller einen gemeinsamen Spazier-

gang vor. Aber Beauduin hatte auf telephonische Anfrage hin ersahren, daß Anja ins Dolder-Hotel übergesiedelt sei. Sie konnte also jeden Augenblick ein-

"Wenn es Ihnen recht ist, schieben wir den Spaziergang noch etwas hinaus. Ich erwarte eine wichtige Rachricht und möchte bis zur nächsten Post in der Rähe des Hotels bleiben." Uttmöller war es zufrieden. Er wollte seinen liebenswürdigen Reise-bekannten auf keinen Fall vor den Kopf stoßen.

So schlenderten denn die beiden Herren vor dem Hotel auf und ab und beobachteten die absahrenden und neuankommenden Eäste. "Biel Betrieb dieses Jahr, aber wenig elegante Frauen", meinte Beauduin.

Uttmöller war anderer Ansicht. "Kommt darauf an, ob ist. Sie kommen aus Paris, ich aus einem Industrienest.

"Sind Sie eigentlich verheiratet?" fragte der Franzose. Es hätte dieser Frage nicht bedurst; denn er wußte über Uttmöllers Verhältnisse bis in die kleinsten Einzelheiten Bescheid. d es aber höchste Zeit." Da mußten Sie doch erst mit

umher. Da traten sie auch schon ein, Beauduin, ein wenig gespreizt, als wollte er sagen: seht her, ihr Leute, was ich sür eine wunderbare Frau an meiner Seite habe; sie, anscheinend an neugierige und sogar ausdring-liche Blick gewöhnt, ohne der allgemeinen Ausmerksamkeit und Bewunderung im geringsten Beachtung zu schienen. Liche Micken Beringsten Beachtung zu schienen. Seidentleib, mit kurzen, hellegelben welten antlegendes, weißes Seidentleib, mit kurzen, hellegelben Weltensächen und seinen breitrandigen weißen Filshut, zu dem ihre dunklein Augen und schon kontrakt bildeten. Ein strahgendes Lächeln kag über ihrem Gesicht, das aber, wie Altmöller bei näherer Betrachtung seltkellte, nur von ihrem wundervolk

Frauen zu

liebe die Abwechslung. mehrerer

Beauduin schmunzelte, "ich liebe di stets aus den guten Eigenschaften

(p) fegt

"Dann wird e "Und Sie? D "Ich —?? B

gutem Beifpiel

Als einer der letzen betrat er den Speisesaal. Nuch diese Berzögerung hatte er sich noch ausgezwungen. Und siehe da: der für ihn und Beauduin belegte Tisch war sür dred Berjonen gedeckt. Damit hatte er nicht gerechnet. Unschlisse blickte er

junge

das einzige greifbare

Und schon ertappte er sich wieder bei dem Ge Russin. Zweisellos eine ironische Reattion auf mung: eigentlich sei diese schöne Unbekannte da tum seines augenblicklichen Daseins.

Pflanzen in laut vernehmbare Tone umzuformen. Man kann heute tatsächlich schon sagen, daß man bas Gras wachsen hört, im wahrsten Sinne des Wortes.

Nun aber zu einer anderen luftigeren, aber darum nicht weniger interessanten Seite des Films, zum sogenannten "Trick ilm". Wohl die meisten un-serer Leserinnen und Leser werden diese seltsame Blüte des Films schon seit Jahren kennen. Es begann mit Reklamefilmen, die in wenigen Minuten den praktischen Gebrauch und die Vorzüge irgend eines Begenstandes, meift in humorvoller Beife ichilberten.

Eine neue Note tam burch ben Tonfilm hinein. Als originellste Blüte an biesem reichverzweigten Baum tann wohl die "Mitti-Maus", die uns wohl icon alle berghaft erfreute, bezeichnet werden. Sie hat zahllose Nachahmer gefunden und noch viel mehr begeifterte Freunde. Die wenigften aber werben fich eine flare Borftellung bavon machen tonnen, wie benn eigentlich biefe feltsamen und luftigen Borgange technisch möglich werden. Sie ahnen nicht, wie unerhört viel zeichnerische Arbeit notwendig ist, um einen solchen Film herzustellen, der auch nur wenige Minuten

Bir mollen einmal eine gang einfache Rech. nung aufmachen:

In einer Sefunde werden 16 Bilber borgeführt. Das macht in ber Minute 960 Bilber, für einen Film, ber 5 Minuten lang läuft, alfo nabezu 5000 verschiedene Bilder.

Bei ben sogenannten Tridfilmen tritt nun an Stelle bes Photographierens in ber Natur ober im Atelier die photographische Wiedergabe von Zeichnun-gen. Da es sich wie bei allen anderen Filmen um Bewegungsbilder handelt, so muß nahezu jedes ein-zelne Bild durch eine neue Zeichnung dargestellt werben, die fich shitematisch an die vorhergehende anreiht.

Beispielsweise ein Kind geht, wie es die fünf Bilber in diesem Artitel andeuten. Linker Fuß ist hinten, linker Fuß wird vorgezogen, beide Füße bei-einander, linker Fuß halb vorne, linker Fuß ganz porne.

Wenn bieje fünf verschiedenen Bilber genügend rafch vor unferen Augen abrollen, jo haben wir ben Eindrud, bag ber fleine Junge einen halben Schritt getan hat.

Naturgemäß wird bas Stillestehen einer Figur oder eine langsame Bewegung dadurch erreicht, daß man das gleiche Bild mehr als einmal zeigt, oder aber die Bewegung eines halben Schrittes 3. B. statt in füns Bilbern in 8, 10 oder 12 zerlegt, so daß im gleichen Zeitraum ein kleinerer Teil der Bewegung vor sich geht.

Im allgemeinen fann als Regel gelten, bag man jeden einzelnen Buftand in zwei Bilbern aufnimmt

### nervaren

1000/1000 fein, beste Vermögensanlage zur Substanzerhaltung. Prompte F. J. Reich

München, Zeppelinstr. 18/II / Tel. 21693

Bohl alle unsere Leserinnen und Leser haben schon im Film sogenannte Zeitlupenbilder gesehen, b. h. ein Film, durch den ein im gewöhnlichen Leben sich sehr rasch abspielender Borgang naturgetreu, aber in gleichmäßiger Berzögerung gezeigt wird, so daß auch das menschliche Auge die einzelnen Teile des Vorganges in voller Charafteristit erkennen kann.

Man fieht einen Jagbhunb gum Sprung ansehen, schweben, niebergleitend landen, geschmeibig ben Ruden biegen. Durch ben gangen Rorper geht ein Dehnen und Streden und nun sest er zum neuen Sprung an. Oder eine Fensterscheibe wird eingeworfen. Man sieht ben Stein sich so langfam auf die Scheibe gu bewegen, daß man ihn noch im letten Moment zurudreißen möchte. Nun prallt er auf, einen Augenblid ftodt er. Wie ein blighaft fich ausbreitendes Spinnwebennet eilen von der Auftreffftelle die Sprünge und Riffe nach außen. Man fieht ein paar Glasstudchen fallen und hinter ihnen brein tortelt ber mubgeworbene Stein und fallt ichwebend wie eine Schneeflode ju Boben.

Nicht nur die "Zeitlupe", sondern auch der soge-nannte Beschleunigungssilm hat sich neuerdings die Filmleinwand erobert. In Kulturfilmen sehen wir allerlei langdauernde Borgänge zu einem geschlossenen Ereignis zusammenwachsen. Wir hören zwar nicht, wir sehen aber Gras und Pflanzen wachsen, Blutenknofpen sich entfalten, den Froschlaich sich in wenigen Minuten in Raulquappen und Frosche verwandeln, turgum, wir feben in die Geheimwertstätte ber Natur hinein und belauschen fie, wie es mit bem menschlichen Auge allein gar nicht möglich ift.

Bir fegen voraus, daß unseren Lefern einigermaßen ber Borgang bei der Aufnahme eines Filmes befannt ift.

Ein leicht empfindlicher Filmstreisen wird für einen kurzen Augenblick zum Stillstand gebracht und genau wie bei jeder anderen photographischen Aufnahme belichtet. Sudartig geht der Filmstreisen um "eine Fensterössung", also um ein Filmbild weiter, die nächste Belichtung ersolgt, während in der Zwischenzeit immer durch eine Blende jeder Lichtzutritt verhindert wird. In dieser Beise werden pro Sekunde 16 auf einanderfolgende Aufnahmen gemacht, die dann in der gleichen Geschwindigkeit bei der Borführung rudartig am Auge wieder vorbeiziehen. Durch die Trägheit des menschlichen Auges nehmen wir die Einzelbilder nicht

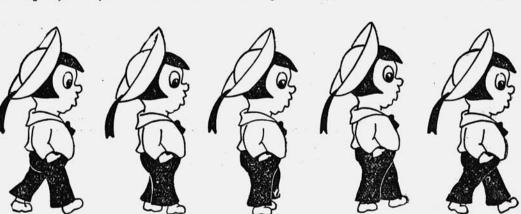
wahr, sondern die Bilder gleiten als Bewegungsbils der, an sich scharf bleibend, zeitlich ineinander über. Sodald das Tempo, in dem der Film vorgesührt wird, schneller wird als das Tempo, in dem er ausges nommen murbe, wenn alfo 16 Bilber in ber Setunde aufgenommen werben, aber beispielmeife 18 Bilber in ber Setunde vorgeführt werben, fo augert fich bas in einer gemiffen Saft der Bewegung, die Menschen trippeln statt au geben. Eine Erscheinung, die man besons bers früher häusig bemerken konnte, weil die Kinos theater die Filme meift ichneller abrollen liegen, um

#### HYPOTHEKEN=DARLEHEN

Privat- und Bankgeld für städt, und landwirtschaftl. Objekte besch. schnellst. J. DESCHLER, Maximilianstr. 15/1 am Maxmonument, Tel. 20255 ihrem Publikum möglichst viel in ber gleichen Beit du bieten.

lung der Möglichkeiten eines solchen Filmes anzudeusten, sei ein eigenartiges Beispiel gewählt:

Nehmen wir an, ein eben geborenes Kind würde unsmittelbar nach seinen Geburt, die wir für diesen Fall auf einen Sonntag mittag verlegen, im Film seizes halten. Un der gleichen Stelle, in der gleichen Situastion wird das Kind von nun an alle 8 Tage um die gleiche Zeit wieder im Film sestgehalten. Das ergibt 52 verschiedene Serien von Bildern, die den Ins Der umgekehrte Weg ist viel schwieriger, b. h. ein normal aufgenommener Film soll langsamer vorgessührt werden als er aufgenommen ist. Werden weniger als 16 Vilber pro Sekunde vorgeführt, so wird das Bewegungsbild in Einzelbilder zerrissen. Eine Berlangsamung des Borganges läht sich also auf die gleiche Zeit wieder im Film kestgen das ers die gleiche Beit wieder im Film kestgehalten. Das ers die gleiche Beit wieder im Film kestgehalten. Das ers die gleiche Beit wieder im Film kestgehalten. Das ers die ben Ins



Fünf verschiedene Zeichnungen ergeben erst einen Schritt

stellen, daß man die Aufnahmegeschwindigsteit wesentlich steigern kann, d. h. statt 16 Bilder in der Sekunde das Zehnsache, also 160 Bilder, oder Fünfzehnsache, also 240 Bilder, in der Sekunde aufnimmt, bei der Borsührung aber 16 Bilder pro Sestunde abrollen iäßt, so leuchtet ohne weiteres ein, daß ein Vorgang, der in der Natur 1 Sekunde dauert, bei der Borsührung 10 bis 15 Sekunden

halt bes erften Lebensjahres bilben. Burbe man nun biefe Aufnahmen, natürlich unter langfamer Menderung der Körperlage, vom liegenden Kind zum sitzen-den, vom sitzenden Kind zum stehenden, so lange fort-schen, als das Wachstum eines Menschen dauert, so würde man nach 20 Jahren einen Film von 52 mal 20 Gruppen besitzen, ber fortlaufend abrollend das natürliche Wachstum eines Neugeborenen zum ausge-



in Anspruch nimmt. Das ganze Geheimnis der Zeitlupe besteht also darin, durch entsprechende Apparate etwa 200 Bilder pro Sefunde aufgunehmen und diefe bann im Normaltempo von 16 pro Setunde wieder

vorzuführen. Die Umlehrung besteht dann darin, daß man das gleiche Objekt in Pausen, sagen wir beispielsweise eine ich entfaltende Anospe nur alle Stunde in einer Bildferie aufnimmt und fo bei der Borführung den natürsichen Vorgang auf einen Bruchteil seines eigentlichen Zeitmaßes zurüchschraubt. Um unseren Lesern eine besonders plastische Vorstel-

machsenen Menschen in einer Stunde eindeutig por Augen führen murde.

In diesem Zusammenhang wird es unsere Lefer interessieren, daß man beute schon im Film Blumen und Blüten aus der Anospe sich entfalten und ebenso Gras und Blätter machsen sehen tann. Die moderne Wissenschaft ist aber auch bazu übergegangen, diese Borgänge in der Natur aktustisch wahrnehmbar zu machen. Mit hilfe der modernen Einrichtungen der Lautverstärfung und des Lautsprechers ist es möglich, die Herztöne als laute Geräusche für die Umwelt vahrnehmbar ju machen, ja fogar das Bachstum ber

Sie keuchte wohl ein wenig unter der Last ihrer quälenden Gedanterry denn Utimöller blieb stehen und sprach ihr Wut zu. In einer knappen halben Stunde sei das Ziel erreicht. Es war ein Neiner offener Kavillon mit weitem Ausblic auf den Zbricher See und sidlich bis auf die glitzende Schneekuppe des Rigis.

Anja unterdrüdte einen Ausruf der Ueberraschung und Bewumderung. Sie mußte den Eindruck vermeiden, als sähe sie ein solches Naturschauspiel zum erstenmal.
"Schön . ..", sagte sie deshalb leichthin, "wunderschönl Wan ist immer wieder don neuem entzückt."

Uttmöller sah sie berstohlen an. Ein wunderbares Wild: diese Frau in dieser Landschaft. Aur daß sie seine überschäumende Begessterung nicht zu teilen schien, entstäuschte ihn. Sie kennt das alles schon, dachte er. Sie ist schon soviel herumgereist und hat schon soviel gesehen, daß es kaum etwas geben mag, womit man sie überraschen könnte. Und er hatte nun einmal den Wunsch, ihr etwas zu geben, ihr Freude zu machen. Warum

eigentlich?

Er stand jest seitlich hinter ihr, so daß er sie ungestört betrachten, sich seinenlich?

Er stand jest seitlich hinter ihr, so daß er sie ungestört betrachten, sich soem er sich ab und zu in ihrem leichten Gewand versing, geschaß es, daß die zarten Forme ihrer geschmeibigen Gestalt sich in betörender Liniensplütung abhoben. Ein Bild sast traumhafter Schönheit und dennoch von greisbarer, spürbarer, sörperlicher Rähe.

Unbeweglich, kaum daß er zu atmen wagte, gab Uttmöller sich dem Genuß dieses Anblicks hin. Als sürchte er, durch die geringste Berlautbarung seiner Gegenwart das Johl zu stören. Als belauscher er einen setzlemen, zarten Bogel, der jeden Augenblick ausschen und davon-selfschen könne.

Es herrichte ein langes Schweigen, das nur von dem Summen der Susetten, dem Flügelschau der Bäume lebendig erhalten wurde.

Plâylich blickte Anja sich um und sah ihn fragend an. Der breitrandige Hat beschaftle Anja sich um und sah bem überraschten Betrachter das Schmerzliche, ja Gequälte ihres Lächelns entgeng.
"Warum so schweigsam, so ernst?" sorsche sie.
Er sprach unverhöblen seinen Gedanken aus: "Ich wünschte mir, ich wäre ein Maler und könnte diesen Augenblick, diese Stimmung, das Eliak diese Augenblicks auf einer Leinwand selfchalten. Aber erstens bin ich kein Maler und zweitens würden Sie sich wohl auch destin bedanken, länger als ein paar Mimuten hier in der brennenden Sonne stehen zu bleiben!"

"Sie verstehen sich ausgezeichnet auf verblümte und dadurch um so wirkungsvollere Komplimente," gab sie mit einem seksjamen Lächeln zur Antwort.

Sie wandte sich um und schritt dem Kavillon zu. Wieder benutzte Utt-möller die Gelegenheit, sie aufmerksam zu betrachten. Etwas Gehemmtes, Unentschlossens lag in ihrem Sang. Als ob ihr irgend etwas wider-

"Allerdings." "Begleitdogge . . .," lachte Uttmöller, "sehr schmeichelhaft, da fehlt so nur noch der Maulforb!" Eine leichte Blutwelle stieg ihr ins Gesicht. Sie wollte etwas erwidern,

"Umd dieser Sorge glauben Sie sich hier enthoben?"

"Sie wären vielleicht lieber im Hotel geblieben?" versuchte er ihr näher zu kommen. "Manchmal läßt man sich von einem Vorschlag überrumpeln und bedauert nachher, nicht seinen eigenen Neigungen gesolgt zu sein. Sie su bind vielleicht gewöhnt, nach Tisch etwas auszuruhen, zu sesen ober Briefe zu schreiben!"
"Wir wollen eine Zigarette rauchen!" Sie schnitt ihm das Wort ab und össente ihr Täschchen.
"Aber bitte, lassen Sie doch — wenn Sie ohne Wandstück rauchen!"
Schon hielt er ihr sein Etui bin. "Aber seihe zu

fragen: Warum so schweigsam, so ernste'.

Sie vertrieb mit dem Rauch, de ernste'.

Sippen blies, eine gligernde Brummfliege.

"Das ganze Leben kommt mir manchmal vor wie ein Potemfinsche Sie wich seinen fragenden Blid aus. Eine innere Unruhe hatte sie erefaßt, die sie bergebens zu verbergen such eine hatte sie erefaßt, die se bergebens zu verbergen such eine uchte. dette teluje Lituate ling ize ine verjuzi. Sie woute einen einen einen daber Beauduin kam ihr zuvor:

"Wem der Schuld paßt, lieber Loktor, der zieht ihn an. Obwohl ich mehr Erund gehabt hätte, mich betroffen zu fühlen. Denn wenn man erst die Fünfundvierzig überschritten hat, wird man den danz jungen Damen nicht mehr ernst genommen!"

Unza hob die Hand, als bäte sie seierlich um das Wort.

"Weine Herren, Sie wollen mich in Verlegenheit bringen, aber das dürfte Ihnen nicht gelingen. Man trinkt eben keine Limonade, wenn man schäumenden Sekt oder alten Vurgunder zur Hand hat!"

Beauduin winkte den Kellner heran.

"Eine so trefsliche Bemerkung muß in die Eat umgesetzt werden. Begunnen wir mit dem schäumenden Sekt."

Im stillen dachte er: man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist.

11,11,

(Fortfegung folgt.)

Lofungen aus

Lölung bes Kreuzworträtzels "Etrandforb": W aa gerecht: 1. Alfen, 5. Der, 7. Kiepe, 8. Zim, 9. Fre, 11. Alfer, 13. Banner, 16, in, 17. Vot, 18. der, 20. Aben, — Sentrecht: 2. Loft, 3. Seil, 4. Eremit, 6. Leber, 10. Regen, 12. Sonne, 14. Aiba, 15. Rofe, 19. Ka. Ben, 4. Eremit, 6. Leber, 10. Regen, Edjung des Logographys: Amalie, Lamia, Arie, Ale, Le. Lebel. Berlin. Die Wahlzett verlief bei ledhafter und gehobener Stimmung. Rach ihrer Beendigung bat Beauduin, sich zurückziehen zu dürsen. Er könne sich leichten Herzens seiner Wittagsruhe hingeben, demn er wisse zu Anspassen bester Gesellschaft.

Uttmöller berichtete von einem wundervollen Aussichtspunft, den er am Worgen entdeckt habe. Dorthin wollte er Anja sühren. Schweigend schweigen schweigend schweigen schweigend schweigend schweigen schweigend schweigen schweigen schweigend schweigend schweigen schweigend schweigendes und unabhängiges Wädden, diesen Wann, der so strahlend an ihrer Seite ging und der ihr so gatt gesiel, ohne "Austrag" kennenden an ihrer Seite ging und der ihr so gatt gesiel, ohne "Austrag" kennenden an ihrer Seite ging und der ihr so gatt gesiel, ohne "Austrag" kennenden schweigendes und unabhängiges wädden, diesen Wann, der schweigende seine schweigendes und unabhängiges wädden, des ohne "Austrag" kennenden schweigendes und unabhängiges wädden, des ohne "Austrag" kennenden schweigender schweigen schweigen schweigender schweigen schweigender schweigender schweigender schweigen schwei

Start, b. Bifch, bes Ballrätfele: 1. Tifch, 2. Chile, 3. Weibe, 7. Weber, — Schiebsrichter.

Bmifchen gut und bole: Bobltater,

weichen Wund und den schimmernden Jähnen ausging, nicht aber von den Augen. Denn ihr Blid war eher traurig als heiter, zumindest nachdenklich. Wenn auch später in diesen großen, tiesgründigen Augen hin und wieder ein sprühendes Feuer ausstaltet, als hätte ein unsichbarer Waler seinem Bild die letzten salfladerte, als hätte ein unsichbarer ""Das ist nun Herr Dr. Uttmöller," stellte Beauduin vor. "Fräulein Anja Plotfin, die Tochter meines verstorbenen Freundes."
"Sie sollen ein so großer Schachmeister sein?" wandte sie sich plaudernd an Uttmöller. "Uebertreibungen sind die Würze jeder Unterhaltung," bemerkte Beau-buin, während er befriedigt den ersten Eindruck, den Anja und Uttmöller auseinander machten, beobachtete. Während Uttmöller dieser Aussorenung nachtam, waren seine Gedan-ken plöhlich bei Hopf. War es nicht bei einer Gegenspielerin wie Nastja Anzewsklas dessen unabwendbares Schicks gewesen, in ihre Nehe ver-Er beugte sich höstlich über ihre Hand: "Zu viel Ehre, mein gnädiges Kräulein. Schreiben Sie den großen Weister getrost auf das Höstlichkeitstento von Hern Beauduin. Er hat es sich anscheinend nicht nehmen lassen, mich mit einem leider erheblich übertriebenen Kompliment bei Ihnen einzustühren."

Im obersten Bild ist die linke Hand noch in der Tasche, während der gestreckte rechte Arm den Maßkrug herholt, im nächsten Bild ist unter Benützung der gleichen Zeichnung der Arm abgebogen. Im dritten Bild fällt der Maßkrug zu Boden und reißt die Zigarre mit, im untern Bild aber liegt der "ganze Salat"

am Boden

ltridt zu werden?

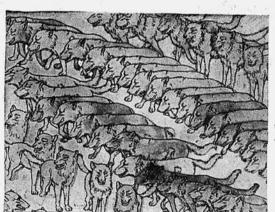
Er verfäumte es, über den Ursprung dieser Gedankenverbindung sich Rechenschaft abzulegen. Sonst wäre er zu einem überraschenden Ergebnisg gekommen. Denn im Unterdewußtsein waren Anja Plottin und Rastga gekommen. Denn im Unterdewußtsein waren Anja Plottin und Rastga gekommen. Denn im Unterdewußtsein waren Anja Plottin und Rastga gekommen. Denn im Unterdewußtsein waren Anja Plottin und Rastga Rensette, so eng verbunden, daß sie salt zur Einhett wurden.

"Rackte Wahrheiten, mein lieber Dottor," suhr Beauduin mit seiner Betrachtung über die Berechtigung zu Uebertretbungen fort, "nachte Wahrheiten sind wie undesteidete Frauen — sie können sehr schwen seiner Bame maren ihm peinlich Anja gehörte sicher nicht zu den Frauen, die durch ofsenschliche Anertennung solcher Entgleisungen ihren burschie bei der den Aben Brauen, die der App zu dotumentieren schen. Diene Entgeschungen ihren burschie er berzog denn auch keine Miene.

Sie verzog denn auch keine Miene.

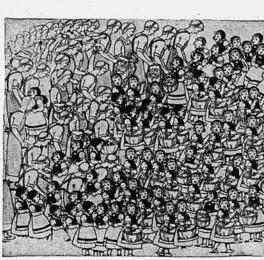
"Gefällt es Ihnen hier oben, Hutmöller?" Er konnte aus Ueberzeugung sagen, daß seine Erwartungen, insbeson-dere da er das Glüd habe, eine so liebenswürdige Gesellschaft anzutreffen, bei weitem übertroffen würden. Anja blieb die Antwort nicht schuldig. Ihr ergehe es ebenso. Es sei ihr schrecklich, tagelang von allen möglichen Wännern umkauert zu werden, bis sie sich dann endlich einen Schulzengel, eine Begleitdogge, oder wie man so ein männliches Schattenwesen am besten bezeichnet, ausgesucht

und nur dann, wenn die Bewegung hastig werden ielt ich mit einem Bilderegnügt in im die Filme weit weniger eine Rolle spielen als in Deutschland, pslegt man für sedes einzelne Bild auch eine eigene Zeichnung herstellen zu lassen. Das hat sehr viel für sich, weil dann die Bewegung an Natürlichseit gewinnt. Ueberall da, wo man aber sparen mußte, hat man an Stelle der unbeweglichen Zeichnungen solche zu verwenden versucht, bei denen einzelne Teile der Figuren beweglich gemacht werden. Das heißt: man schneibet einen Arm, eine Hand, einen Kopf aus und versieht die Figur mit Einschnitten, so daß man diese einzelnen Teile je nach der Bewegung in eine andere Lage bringen und mit dem Bachs seltsleben kann.
Wir haben sur unsere Leser eine solche Figur aus der Hand der Münchener Trickzeichnerin, Fran Fischer-Martens, erhalten und haben nun diese Figur



Der Wolf im Rotkäppchen in mindestens 40 verschiedenen Stellungen.

in verschiebenen "Augenbliden" aufgenommen. Bei allen Aufnahmen sind genau die gleichen Gliedmaßen verwendet. Doppelt ift nur der Ropf, von dem wir einmal ben "luftigen" und im übrigen ben "trau-rigen" eingeschoben haben. Schon biese wenigen Bilder beuten bie gange Fulle von Möglichfeiten an, bie man im Film mit ben gleichen Zeichenunterlagen nur durch veranderte Lage der einzelnen Teile



Etwa 30 verschiedene "Rotkäppchen" mit 30 jungen Mädchen.

## Das "Salzach-Museum"

an termination Saulest, of the

sungen zu werden. Bon Jahr zu Jahr wächt die große Schar der begeisterten Besucher und Laufen, Littmoning und Burghaufen find drei Juwelen in der Krone des ichonen Fluffes.

Burghausen mit feiner prachtvollen trugigen Burg, die mit einem Rilometer Länge die größte Burg Deutschlands ift und den massigen Fels mit wundervoller Fernsicht beherrscht, steht jest im Mittelpuntt des Interesses. Allsonntäglich sindet auf der Burg das Festspiel "Meier Helmbrechts" statt und von nah und sern strömen dantbar und begeistert

Defterreicher und Deutsche gusammen, um auf diefer grandiofen Naturbuhne bas Spiel zu genießen. Die vielen, die jest nach Burghausen kommen, sollten nicht versäumen, ein paar Kilometer süblich zu sahren oder zu wandern. Ganz verstedt liegt die kleine Gemeinde Kaitenhaslach an der Salzach. Dereinstens war es ein mächtiges Zisterzienserkloster. Und die Kirche ist beute noch erhalten. Kunstkenner fagen, daß es eine der ichonften Rirchen Deutschlands Und wer gum erstenmal die Raume betritt, fteht betroffen vor so viel Harmonie und Pracht. Und wenn man aus dem fühlen Dämmer des wunder-samen Baues tritt, führt ein romantischer Berg- und Waldweg hinunter an das Ufer der Salzach, wo eine feit Sahrzehnten befannte Apfelweintelterei 3. B. Binginger fich auf bergigem Grund behnt und bis zu den gewaltigen Mauern des Klosters sich hinaufredt. Sier steht auch, sorgsam gepflegt und gut erhalten, ein Christusbild, das mit 4 Meter Sohe eine der gewaltigsten frühen Solzschnitzereien ift und von Rennern als edelftes Runftwert angeiprochen wird hier reisen, in nabezu halbtropischer Sonne, die edelsten und seltensten Obissorten, die Weltruf haben. hier ist Kanustation und eine alte Fähre führt den Gaft zu schönen Spaziergangen ins Desterreichische.

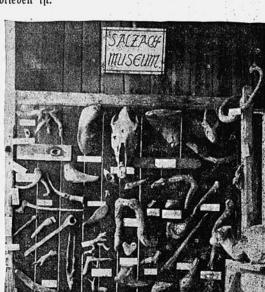
Und hier hat sich, aus einem alten Bolfsbrauch heraus, ein "Museum" aufgetan, das lustig und jehenswert ift. Die wilde Salgach führt allerhand Treibhold. Bellen und Jahre, Bermitterung und Schliff verleihen den Burgelstöden manchmal ein bigarres Aussehen. Mit einiger Phantafie fann man allerhand Figuren und Gestalten daraus erkennen und feit Geschlechtern schon wird in manchem Bauern-

haus jo ein Talisman ober "Mastott" verwahrt. Auf dem Bingingerschen Grund wurden aber ganz eltsame Dinge gesunden und zu einem Museum ver-inigt, das nicht weniger, als 70 "Hauptattraktionen" at. Wir sehen einen "Altbayerischen Barometer". Bir bestaunen eine "Kassemühle aus der Arche Noah. - Bir ichauen weiter und finden, mohlgeordnet und tatalogisiert: Der Gfelstinnbaden, mit bem Simson die 2000 Philister erichlug. — Ein Ohrwasch vom Simson. — Der Kamm, mit dem sich die Lore lei ihre roten Borften ausgefämmt hat. - Ginen in der Salzach gefangenen elektrischen Zitteraal von 110 Volt. — Ein Brettl, wie es manche Leut vor dem Kopf tragen. — Einen Plattsuß. — Ein Auge des Gesehes. — Den letzten Stockzahn der Berg-

fennerin von der hinterstoißeralm. — Das Rajenbein einnerin von der hinterstotzeralm. — Was Kasendent eines Einhorns. — Der Zahn der Zeit. — Ein Meer-fräulein aus der Salzach. — Der Gehirnschwund-bazillus. — Der Eva ihr Bügeleisen. — Dem Udam sein' Schuhleisten. — Dem Schmidnazl von der hin-teren Kamsau sein Wertzeug. — Eine Krasse von Tahelmurm. — Ein Schnelläuser aus Hallein. — Das herz, das in Heidelberg verlorenging. — Ein Stieselchen der schönsten Jungfrau aus dem Salzburgischen. — Dem Mussolini sein' Nas'n, wie er damals angeschossen worden ist. — Ein Stüd von der Seise, mit der die Salzburger den schwarzen Stier haben weißen worden voller (Die Salzburger Seisekanden Verler) weiß maschen wollen. (Die Salzburger heißen heute noch im Bollsmund "Stierwascher".) — Der lette Mrotweden aus der Arche Noah. — Der Stein, der dem Flieger Köhl vom Herzen siel, als er Amerika erblicke. — Der Banderstab des ewigen Juden. — Die Keule vom Schmied von Kockel. — Der Bart vom Kasser Barbarossa. — Ein Teil der ägyptischen Sientstaden. vom Kaiser Barbarossa. — Ein Teil der ägyptischen Finsternis. — Eine Brillenschlange. — Ein Fläschen Locarnogeist. (Je mehr man schüttelt, besto trüber wird es.) — Der Schuh eines Staatsbürgers, der allen steuerlichen Berpflichtungen nachgekommen ist. — Der Stab des Moses. — Und in einer kleinen Flasche als wertvolles Stück der Sammlung: Ein paar Tropsen echten Salzburger Maurerschweis.

Der Raum reicht nicht aus alles aufzuzählen mas Der Raum reicht nicht aus, alles aufzugahlen, mas

bes Aufzählens wert ift. Die paar Beispiele mogen genügen, um bargutun, bag echter volkstumlicher humor noch erhalten ge-



#### Hunderte melden sich aus hundert verschiedenen Orten!

Die kleine Bochenaufgabe, die wir in Ar. 26 des "Geraben Begs" im Rahmen ber "Ausgefallenen Sachen" stellten, hat wieder den Beweis erbracht, daß der "Gerabe Beg" nicht nur überall verbreitet ist, sondern die Leser auch in Treue dem Blatt zugetan sind. Es ist sicher nicht das Berlangen, die 5.— RM. zu erhalten, was die so zahlreichen Leser bewegt, dem unterhaltenden Teil des Blattes zu solgen. Mit Liede und Anhänglichkeit, mit oftmals großer Mühe und hingabe gehen die Leser mit und auf diese Art zeigt sich, daß die Leser des "Geraden Begs" eine treue Gemeinde bilden. Wir geben aus den vielen hunderten von richtigen Lösungen in bunter Neihensolge eine kleine Blütenlese der verschiedenen Orte, aus denen unsere Leser, denen wir sur diese Teilnahme dankbar sind, sich melben:

Roni Gutbrod, Gundelfingen, Medlingerstr. 147.
Wilh, Wiefinger, Wassertübingen, A. Schropk, Gilding 84%. Alb. Clausius, Alfassenburg, Würtburgerstr. 24. Dr. med. K. S. Nuhland, Obervenau (P. Schwindegg). K. Schreiber, Passau, Henry, Webererg. 30. Frig West phal, Regensburg, Weispendurgerstraße 33. K. Albrecht, Ungsburg E 27. Fr. Follmers, Angelburg, Rasenstadel F 165. R. Müller, Dintelsbühl, Bauhosstreet, Schwabbrud b. Schongau. Laura Sopet, Lederle, Schwabbrud b. Schongau. Laura Sopet, Commiedsreute, Post Wiggensbach, Sans Bekler, Wengen (Alsan). Veter 3 im mermann, Furth b. Landsberg, D. Kohlund, Lindau, Pulberturmstraße 81. Ludwig Dirzinger, Passau, Münzgasse 4. Fris Jatob, Cichenau, Riebterstr. 51. Alsons Humel, Passaus fed in er, Immenstadt, Millerstr. 108. Hans Busmel, Satob, Cichenau, Riebterstr. 51. Alsons Husmister, Passaus, Münzgasse 4. Fris Jatob, Cichenau, Riebterstr. 51. Alsons Husmister, Passaus, Münzgasse 4. Fris Jatob, Cichenau, Riebterstr. 51. Alsons Husmister, Passaus, Münzgasse 4. Fris Jatob, Cichenau, Riebterstr. 51. Alsons Husmister, Passaus, Münzessen, Münzessen

stein, Kammerstr. 13. Paul Reinhart, Lindauschachen, Haus Gertrud. W. Schnieders, Trier, Mordasse 6. J. Maxl, Großweingarten. J. Porpleit of the cr. Partentirchen, Sonnenstr. 19. Mich. Freh, Regensburg, Taubergäßchen 5/III. Hans Raible, Ingenieur, Heibelberg, Werderstr. 40. Karl Kahser, Echrer, Grossensweiser. Etste Bauer, Sichenau, Stidlerftr. 31. Hannh Hart mann, bei Fr. Oberst von Wessen, Partentirchen, Wettersteinstr. 26. A. Kling, Dillingen, Königstr. 7. Georg Heigl, Plattling, Pieldweichselter. 363. Urnold Weber, Dannover, Darwinsstraße 18. Abda Flasser, Schongaustr. 7. Hans Grieht. 8. Hilbegard Feldmann, Dahlhausen a. Mupper. Dans Heisenberg, Schongaustr. 7. Hans Grieht. 8. Hilbegard Feldmann, Müchgenerstr. 31. A. Schröber, Danzigerstr. 7. Unton Uebelhör, Weilheim. Peter Kipfer, Muerdach 182. A. Mang. Altenmünster. Jos. 11 ebelein, Obermünster Her Kelhör. Weilheim. Peter Kipfer, Muerdach 182. A. Mang. Altenmünster. Jos. 11 ebelein, Obermünster Healmannster. Jos. 11 ebelein, Obermünster Hangersburg. Sda Strauß, Sonthosen. Ha. Elfinsger, Regensburg, Seminar Obermünster. Franz Winfelmannster. Weilheim Land 11. Kansen (Obb.). Unna Dörfch, St. Elfinsger, Rüchlingstr. 11. Alsons Grenz, Ronz-Karthauß, Albanstraße 5. Mlois Wint Imeier, Bochhof 112 RB. E. Stein müller, Freyung. Marie Freund vorser, Palsau, Schanzl 6. B. Siesert, Justizoberinfp., Eichstätt. W. Neumaler, Penningerstr. 20. Martin Heind, Hustreben RB. Hoft, Milhstr. 3. Maria Trayler, Hintereben RB. Hoft, Milhstr. 3. Maria Trayler, Hintereben RB. Hoft, Riemburg, Palserslauten, Kaiser, Luckstr. Musserslauten, Raiserslauten, Raiserstr. 44. Misons Hagensburg, Angerslauten, Raiserstr. 44. Misons Hagensburg, Darftr. 142. Jos. Stügledwift, Bambergerstr. 44. Misons Hagensburg, Darftr. 142. Jos. Stügle Wr. Franz Gärtner, Raesenburg, Kaiserslauten, Raiserstr. 44. Misons Hagensburg, Mischenburg (Opf.). Gottfr. Birner, Regensburg, Miglestm. Franz Birm mer, Plarrer, St. Rabegund (Obs. Desterr.). Brund Edra m., Heesburg, Kichold (Mischausen) Editing 133. W. Miller

Unjere vielen Münchener Freunde wollen es uns nachsehen, wenn wir sie nicht namentlich aufzählen und in der heutigen Zeit die zwei Spalten, die ihr Plat beauspruchen würde, dem gewichtigen politischen Teil überlassen müssen. Aber auch ihnen gilt unser Eruß und Dank. geister. So lese ich mit Freude am Sonntag den "Geraden Weg" (manchmal auch mit Angst und Trauer) und ergöße mich auch am gemütlichen Teil, der mir so gefällt, daß ich mich auch gerne mit der Lösung der Wochen-Ausgabe abgeben möchte. Ich hoffe, bald den einen oder andern Abonnenten ausgeben zu können, denn diese Zeitung wirdt wie wenige so start durch sich selbsit."

Ich les mit fröhlichem Hurra / den Brief des lieben Franz von Ah. / Berschwunden ist das Kodagra / das mir soeben noch sehr nah! / Europa, wie man immer sah, / ist die gemeinsame Mama. / Was auch geschehe und geschah / es steh'n als treue Freunde da / der Fiddi und der Franz von Ah!

Jos. Seblmeier, München, Schweizerftr. 6, schreibt mit ber richtigen Lösung:

Ontel Fibbi meint es ehrlich, nehm bie Zweifel brum gurud; wirft vereint mit Dr. Gerlich unverzagt für Baherns Glüd.

Bilhelm Ruf, München, Konrabstr. 12, fügt seiner Lösung noch bie folgende nachbenkliche Legende bei:

Mandi-Khan schritt heimwärts, gläubigen Herzens auf die Güte und Allmacht Gottes. Doch dann bersuchte ihn der Teufel und sprach: "Was dist Du doch mehr denn andere, da Dir die Gottheit so sichtlich ihre Enade erzeigt!" Und schon sah dem Mandi-Khan der Floh im Ohr und er brüstele sich mit dem Wunsder, so ihm widersahren.

Er hatte aber an feinem Sofe einen Weifen, einen Briefter und einen Narren.

Und der Beise, der um den Bestand des Reiches bangte, sprach: "Neberhebe Dich nicht! Du hast nichts verloren, der Tempeldiener des ersten Tores nichts gewonnen, außer was Du ihm zugedacht!"

Und der Priester, der um das Seelenheil des Gottesfürchtigen bangte: sprach: "Bandle in Demut dor Gott, dem Du ein begnadetes Wertzeug, dem Torhüter des vierten Tores 72 Rupien zufommen zu

Da ftichelte ber Narr: "Bah, von Dir will tein Gott was geschenkt!"

Da fruß sich ber Wurm bes Zweifels in das Berz bes Mandi-Khan, er schloß sich ein und brütete über Gottes unerforschliche Ratschlüsse, sein Reich zersiel und — ber Teusel lachte sich ins Fäustchen.

Die Wochenprämie zog bas Los für Jatob Elfinger, Regensburg, Seminar Obermunfter.

Allen Teilnehmern Dant und Gruß. Sobalb die Bollschranken und Devisenverordnungen aufgehoben werden, sahre ich persönlich nach Indien und bringe Jedem der Genannten 5 Rupien mit: Bis dahin: Salem aleitum! Ontel Kibbi.

### Speentafel des Mandi-Aban

Mit welcher Freude viele Leser an die Aufgabe gingen, beweisen die vielen reizenden Einsendungen in launigen Gedichten und kleinen Kunstwerken. Der Plat, der für wichtigen politischen Kampf in Anspruch genommen werden muß, verbietet leider, auf all die liebevollen Einsendungen einzugehen.

Alber mit besonderem Dant seien die Berfasser bieser Blätter in dieser Ehrenliste genannt, wobei Ontel Fiddi gleichzeitig die herzlichsten Salems seines alten Freundeze Mandi-Shan abermitten:

Herr Kaplan Franz Pongraß, Kögting (Lösung in samoser Ballabensorm); Anton Lettinger, Studienprosessor, Kosenheim; A. Wittmann, Regensburg; Middi Bürk, Schloß Möhren b. Treuchtlingen; Ludw. Esch meidner, München, Kesidenzsstraße 22; Hans Karl, München, der nebst einerkorrekten graphsichen Tabelle in seliger (!) Erinnerung an seine Symnasialzeit schreidt:

"Aus ber Gleichung:  $(48-A) \cdot x = 4$  ergibt sich, wie vielmal der Gott den Betrag 48-A Rupien bermehren muß, wenn Mandi-Khan A Rupien je beim Eintritt und beim Weggehen hergibt. Die einzelnen Wertepaare in ein Koordinatenspstem eingertragen ergeben einen Alft einer Parabel, der zu einer Parabelen durch den Wert 48 zur positiven X-Achse assumptotisch verläuft!"

Nach einem Gläschen zur Stärkung nennen wir weiter: Maria Jobst, München, Linprunstr. 50; Rosa Stemplinger, Rosenheim; J. Marl, Großweingarten; Hans Macht, Fürth, Mohrenstraße 22; Hiltrudis Hart mann, Mertingen, Bahnshof; Wilhelm Seiferiz, Obertöllenbach; Maria Traxler, hintereben (graphische Darstellung).

In lustigen Bersen grüßt herr Pfarrer Franz Bimmer aus St. Rabegund, Post Ostermiething, Oberösterr., meine Wenigseit, was mich ganz besonbers ehrt und freut. Er schreibt:

Ontel Fiddi ist ein g'scheiter Mann, doch kann er keinem Menschen an, der eine Gleichung lösen kann. Natürlich hatte Mandi-Ahan bevor er kam beim Tempel an nur 48 Rupian in seinen Beutel neingetan! Was sagst Du Onkel Fiddian? Ich meine, Du bist baffian!

Ich meine, Du bist baffian! Berehrter Freund in Radegund / ich bin gefallen auf den Mund / doch send ich Grüße, 1000 Pfund / in bieser schäfalsschweren Stund / und reich in Treu

bie Sand jeht und / zu einem wahren Perzensbund / von München nach St. Radegund!

\*\*
Auch das nachfolgende Schreiben des Herrn Kaplan D. Steinbach, Duffeldorf-Wersten hat uns auf-richtige Freude bereitet. Neben der richtigen Lösung

heißt es in dem Brief:
"Falls ich der glückliche Gewinner sein sollte, kommt der Betrag dem hiesigen Arbeitslosenkursus zugute, für den ich die Lösung einschiede. Dieser Kursus ist eine Einrichtung unseres kath. Jungmännervereins, "und ich habe Gelegenheit, den vortresslichen Inhalt Ihrer Zeitung dort zu verwerten. Ich wünsche dem "Geraden Weg" ein Wachsen, Blüben und Gedeihen."

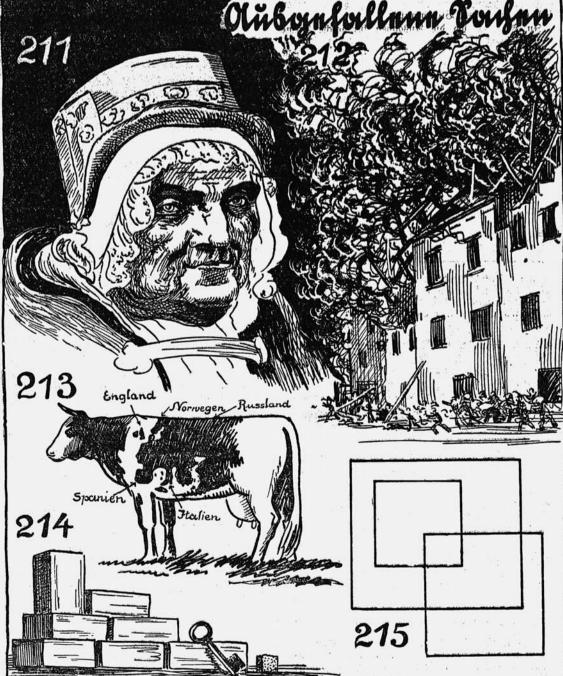
Da das Los anders entschieden hat, geht der "Ge = rade Weg" an solchem Wort aber doch nicht vorbei, und er sendet zu diesem edlen Zwed eine kleine Sondergabe von 5 RN, nach Dusseldorf.

#### Gruf aus ber Schweig.

Aus St. Gallen (Greifenstr. 25) erhalten wir von Derrn Frang von Ah mit der richtigen Lösung bie nachstehenden Zeilen, die sicher das gustimmende Interesse aller Leser des "Geraden Begs" fin-

"Wenn ich auch ein Schweizerbub bin, so habe ich boch großes Interesse an Deiner tüchtigen Zeitung, die ich mir seit längerer Zeit jeden Samstag morgen hier am Bahnhof hole. Kaum eine andere sagt mir, ohne bloß immer zu kritisseren und moralisteren, so die Wahrhölt und was gerecht ist. Zufältig ist mir

eine Nummer in die Sande geraten und feitdem habe ich mir jede Nummer gekauft. Unfere kleine Schweisgerpolitik ist zu eng mit ber Deutschlands verknüpft, als daß ich nicht aus bem politischen Teil großen Rugen ziehen könnte für das Berkandnis unserer verschiedenartigen Parteien, Politiker und Schwarm-



### Mncknouwdigthitun und fallforma dinga • 38. Solya

211 Bierzehnmal Bitwe! Am b. Januar 1841 starb in dem französischen Städtchen Grez Anne Dudette Grappin im seltenen Alter von 134 Jahren. Nach dem Todesschein, der von dem Pfarrer François Brindur unterzeichnet ist, war Mde. Grappins letter Gatte François le Brun, Steuereinnehmer des Klosters Beaumont. Bor ihrem letten Gatten heiratete sie 14 Männer, die sie alse durch den Tod verlor. Sie war also vierzehnmal

212 Täglich 66 Erdbeben! Nach der Statistif werden jährlich 24000 Erdbeben registriert, jo daß 66 Erdbeben auf jeden Tag kommen. Die Schadensziffern bei Erdbeben haben sich gegen früher

außerordentlich erhöht. Bet dem Erdbeben in Reapel 1857 kamen 12 000 Menschen ums Leben, 1908 in Wessen, 1908 in Wessen, 180 000 und 1928 in Tokio 400 000 Menschen. Sbenso hat sich der angerichtete Sachschaen, der 1902 bei dem Erdbeben von Martinique noch etwa 200 Millionen betrug, berniehrt auf 20 Millionen bei dem letten japantsichen Erdbebe ben.

213 Die Europa-Ruh. Der Bauer Legoff in Duiberon (Bretagne) ließ dieser Tage eine seiner Kühe schlachten, die unter ihren Artgenossen wohl einzig dastehen dürfte. Die schwarze Zeichnung ihres weißen Felles zeigt nämlich in den Umrissen eine naturgetreue Nachbildung der Landfarte Euros

#### Ein paar der Zeichnungen



Bon oben nach unten: Jos. Gleigner, Wegicheid. Erna Pfassinger, Rehau. Karl Kuntz, München, Lindwurmstraße 21 (Erste). Franz Lang, München, Spagengasse 8. Höps, Tuging und G. Karl, Regensburg, Engelburgergasse 12, der seiner Zeichnung den Berz beisigt: "Gar mancher Mensch, der irrt sich, doch hier gibt's 48. Doch wer hier noch tann zweiseln dran, der seh sich meine Rechnung an." (Sämtliche Künstler werden hiermit zu Hosmalern des Maharabschahs von Brahmaputra-Tschingbada ernannt!)

pas, die dis in kleinste Einzelheiten stimmt. Obgleich der Milchertrag der Europa-Auh gering war, hat Legoss an ihr doch mehr verdient als an seinen anderen Kühen, weil er sie Fremden nur gegen Einstrittsgeld zeigte. Während zu ihren Ledzeiten die Dorssugend an der Europa-Auh vorzüglich Geographie gesernt hat, wird ihre haut nunmehr in ein Pariser Museum wandern.

214 Sieben Stüd Seife . . Die Wissenschaft hat ausgerechnet, daß der normale Mensch in seinem Körper soviel Fettstoffe ausweist, wie man gerade zur Herstellung von sieben Stüden Seife benötigen würde. Die weiteren Feststellungen sind ebenso prosaischer Art. Man kann mit dem Sisen des menschlichen Körpers einen — Hausschlichen körpersteinen — Vausschlisse versertigen, und mit dem Juder kann man knapp eine Tasse Kasse versüssen.

215 Jagb nach Dreiedent Die Aufgabe der Boche! Aus den abgebildeten 3 Quadraten joll eine Figur gebildet werden, die 8 Dreiede enthält!

Alle Lösungen, die bis Donnerstag, 21. Juli, mitstags, bei der Redattion eingelausen sind, werden besticklichtigt. Die richtige Lösung erhält eine Wochensprämie von 5 RM. Lausen mehr als eine richtige Lösung ein, entscheidet wie immer das Los.

Ontel Fiddi macht nochmals darauf aufmerkjam, daß er vorerst keine Denkaufgaben eingesandt haben will. Er zahlt bis auf weiteres für Denkaufgaben keine Prämien!

#### STRUMPE-REPARATUREN

Einsetzen von Sohlen, Fersen, Spitzen mit neuem la Mako 60 Pfg. pro Paar. Unsichtbares Aufnehmen pro Maschenreihe 20 Pfg. Kunststopfen aller Gewebe billigst. MARTIN NEU & Co., Pettenbeckstr. 3, München Sie war wohl ichon an die Dreisig, als fie zu uns tam. Sie war vom Land gefommen, und mir Kinder, graufam und herzlos, hatten unfere helle Freude, ihre schwere Sprache nachzuäffen. Sie hatte die Stelle bei uns gern genommen und trug in ihrem schlichten Sinn wohl das Sehnen, in der großen Stadt ihr Blud zu machen.

Für ben bamals ungeheuer ericheinenden Lohn bon achtzehn Mart im Monat verrichtete fie unfern ganzen Saushalt. Sie tochte und wusch. Un jebem Morgen wedte fie uns brei Beichwifter, richtete unfere Schulrangen, gab uns Effen und gute Lehren und erntete als Dant unfern kindlichen Spott über ihre etwas ländliche Körperfülle. Und als wir eines Tages in einem Birtus den Elefanten Jumbo gesehen hatten, nannten wir sie zuerst heimlich und manchmal auch offen mit biefem Ramen. Sie war nicht mehr die "bide Marie",

– fie war "Zumbo." Alle zwei Wochen hatte fie Sonntags nachmittags Ausgang. Kein Mensch wußte, wohin der Weg sie führte, benn bamals gab es noch feine Kinos, und

Verwandte hatte sie nicht in der großen Stadt. Ihr wurde, wie damals wohl allen Dienstmädchen, die engste Kammer im Hause angewiesen. Die Sonne gudte niemals durch das kleine Fenster, das auf einen dunklen Hof führte. Sie nahm es aber als selbswerftandlich bin und ichien fogar bantbar und gufrieben

ulls einzigen Zimmerschmud hatte sie sich ein Kruzissig und das Bild ihrer Eltern mitgebracht. Das Kreuzisig sie der Band. Das Bild stellte sie auf die kleine Kommode, die ihr zur Berfügung stand. Im Laufe der Zeit schmüdte sie ihre Welt mit ein paar Buntbildern, die sie wohl in Kalendern gefunden hatte. Als die Eltern ihr an einem Sonntag einmal eine Karbe für ein Theater gaben, traten vor Freude und Erregung Tränen in ihre Augen. Sie gab mir eines Tages eine Ohrseige, als ich sie

threr Sprache wegen wieder einmal geneat hatte. Seit diesem Ereignis waren wir gute Freunde. Ich mußte wohl gefühlt haben, daß ich den Schlag ihrer harten Sand redlich berdient hatte.

Benn sie abends, nach schwerem Tagewert, in der Küche saß, Kartossel schälte, Bohnen putte, oder die Schube der Familie reinigte, saß ich oft bei ihr. Sie erzählte mir dann gruselige Geschichten aus ihrer Heimat, von der manchmal ein Brief mit ungelenten Schriftzügen kant.

Wir muchsen mit ihr zusammen. Allmählich gehörte fie gur Familie, wie man zu jagen pflegte. Bir Kin-ber lernten fie lieben, und ber "Jumbo" geriet in

Behn lange Jahre blieb sie bei uns und biente uns in selbstloser Treue. Sie arbeitete wie ein Packesel und war doch wohl immer heimatlos in unserm Haus.

Ich weiß es heute nicht mehr, wohin sie ging, als sie eines Morgens für immer aus unserer Tür schritt und bem Dienstmann half, einen Schließforb hinauszutragen, den gleichen Rorb, den fie zehn Jahre porher zu uns gebracht hatte, und der die ganze Zeit

über auf dem Speicher gestanden hatte. Urme, alte Marie! Wo magst du heute wohl sein! Wir haben dir vieles abzubitten. Wir denken deiner noch oft im Zeitalter der Hausgehilfinnen und der behördlich festgesetten Löhne und der freien Beit, die beine Nachfolgerinnen genießen. Dampfheizung, Staubsauger, Radio, Kino, elektrische Bügeleisen, Kochplatten und Waschmaschinen, das alles hattest Dampfheigung,

### Drei neue Hüte



#### Die Macht des Gesanges

"Sag' mal, warum ftellft bu bich benn immer in bie Bohnungstur, wenn ich finge?" fragt bie Gattin entruftet ihren Mann. "Sörst du mich benn nicht gern?" "Nein, das ist es nicht", erwiderte er bescheiben.

"Ich möchte nur nicht, daß Mayers von gegenüber

benten, ich schlage bich."

bu damals bei uns noch nicht gehabt! In ben erften brei Jahren hattest du noch beine schwalende Betro-

leumlampe, weil man das elektrische Licht in den Mädschenfammern für überflüsig hielt. Wüßte ich nur, wo du weilst! Ich möchte dir gerne etwas Liebes tun. Wöchte dich so gern einmal auf-suchen, um dir den "Jumbo" und die "Dicke Marie" abzubitten.

### Schlechte Laune der Frau

Es ist nicht immer leicht für die Frauen, gleich-mäßig, ruhig und mit freundlichem Gesicht ihre Arbeit zu verrichten. Zuviel Ansorberungen werden an sie gestellt. Haushilsen sind zu teuer und können deshalb nicht mehr gehalten werden; das Wirtschaftsgeld ist knapp bemessen, doch Kinder und Mann wollen und müssen gut genährt werden. Vergnügen irgendswelcher Art kennt man nur noch vom Hörensagen.

Da ift es fein Bunber, wenn die Frau manchmal nervös wird und den Ropf verliert.

Also die eigentliche Burze des Lebens fehlt.

### Lamender Sport



Es gibt wohl nicht leicht zwei Dinge im Leben des Kindes, die sich so glücklich ergänzen wie Sport und Spiel Jedes Spiel hat für das Kind doppelten Reiz, wenn sich irgendwelcher Wettkampf und die Möglichkeit eines Sieges damit verknüpft. Kein Wettkampf aber macht so viel Freude, als wenn er eine lustige Idee umschließt. Wir bringen hier einige besonders nette Beispiele solch kindlichen Wettkampfes. Nachmachen und Bilder davon aufnehmen!

### Zwei Rosen klären ihr Kind auf Legende einer Sommernacht

Die Sommernacht war von einem wundervollen Glanz durchglüht. Aus dem funkelnden Pokal des himmels tropfte filbernes Licht auf die atmende Erde. Im Duft eines Gartens ftand in der Nahe des Beihers ein Rojenftod.

Er wuchs wie aus Gottes Garten im Reichtum seiner Schönheit empor. Wie ein tostbarer Teppich breitete sich das dunkle Gras um ihn.

Ich fab drei Rosen, vom Mondlicht umsprüht, von bem Stod in das Dunkel leuchten. Und plötzlich hörte ich sie sprechen.

Vom König Salomo wissen wir, daß er die Sprache ber Bögel, der großen Tiere, ja, selbst der kleinsten Käser verstand. Ich glaube, daß er auch die Sprache der Plumen in seiner bunten Träume Paläste vernahm. Aber ber weife Konig unterließ es in feines Lebens Ueberschwang, den Reichtum seiner Gaben der Welt

Und so wurde diese herrliche Runft begraben. Benn meiner suchenden Seele nun in einer Somnernacht aus Sehnsucht die Kraft wuchs, des Königs Schatten zu beschwören, so glitt ich dadurch in eine verwirrende Fülle des Glüds. Ich will die drei Rosen ganz turz beschreiben: Zwei große, vollerblühte waren es und eine kleinere,

die auf einem schlanken Zweig etwas unterhalb ber beiben größeren schlief. Diese kleinere war zweifellos das einzige Kind ber

beiben, benn Bapa und Mama Rose machten im weißen Licht bes Mondes und fprachen bon bem tleinen Träumer.

Und meine Lust wurde Leid, als ich zu vernehmen glaubte, daß auch die Blumen beschwert sind von ewig laftenden Erziehungefragen.

Denn ich hörte Frau Roje fagen: "Er ift boch schon ein großer Bub. Meinst Du nicht, Liebster, daß er alt genug ift, um es ihm fagen gu

"Bas jagen?", fragte Papa Roje. Und brummend fuhr er fort:

"Diese unsoliben, nachtschwärmerischen Käfer machen einen berartigen Lärm, bag man sein eigenes Wort

nicht versteht."
"Ich sagte, er ist jeht wohl alt genug geworden, daß man es ihm sagen könnte."

"Was denn fagen?"

Frau Rose gitterte nervos mit den Blattern, fo bag zwei Tautropfen auf den ichlafenden Rleinen fielen. "Du weißt gut genug, was ich meine. Dentst Du nicht, daß es Zeit ist, ihn aufzutlären über — über bie Menichen, die uns jah nach jolchen Nächten sterben lassen? Und daß er wenigstens lernt, sich mit seinen Dornen zu wehren, auf bag er als Rampfer in bas Duntel hinübergeht?"

Da wußte ich, daß der Blumen Leben und Leid vom zarten Kranz der Unschuld noch wundersam um-breitet war, und daß der ewige Fluch der Wenscheit auf ihnen noch nicht laftete.

#### Rasierpinsel gegen Lippenstift

Die Professoren und Studenten von Trinity College protestierten auf ihre Beise bagegen, bag bie Stu-bentinnen sich mahrend ber Borlesung mit Ausdauer zu pudern und ich minten pflegten. Als die ironischen Bemerkungen der Professoren bom Ratheber herab nicht verfingen, griffen fie gur Selbst-hilfe. Kaum zogen mahrend eines Kolleges die Madchen ihre Lippenstifte hervor, als die Studenten und ber Professor ihrerseits tomplette Rasierbestede jum Borichein brachten und fich jum Brotest mah-rend ber Borlesung rafierten. Jedoch machte dies auf die Studentinnen nicht den erwarteten Eindruck; bereits in der nächsten Stunde schmint-ten und puderten sie sich mehr als früher, da sie sich überlegt hatten, daß ein Mann sich höchstens zwei-mal täglich rasieren, eine Frau sich aber beliebig oft "zurechtmachen" kann.

Doch sollte sie sich nie so weit hinreißen lassen, an bem Manne ober an den Kindern ihre schlechte Laune

auszulassen. Unliebenswürdige, hähliche Worte sind schnell gesprochen, werden aber nicht so leicht vergessen. Abweisende Worte wie: "Laß mich in Ruhe, ich habe keine Zeit!", "Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten, das interessert mich nicht!" usw. verlegen in den meiften Fällen mehr als man glaubt.

Daburch, daß wir von allen Seiten gufammen in Unipruch genommen find, werden wir nervos, und schiell ift ein böses Wort gesagt. Niemals sollten wir uns von den Tüden des Lebens kleinkriegen lassen; wir müssen über der Situation stehen. Immer sehe man auf den guten Ton im Hause. Schnell brödeln alle liebenswürdigen Formen ab; ehe man sichs verfieht, ist der Friede des Hauses untergraben. Die Frau ist für das Benehmen des Mannes und für das der Kinder verantwortlich; sie muß mit gutem Beispiel vorangehen. Beherrichtes Wesen und Höflichkeit kann man wirklich bon jedermann verlangen; ift die Frau man wittlich bon jedermann beitangen; ist die Ftall liebenswürdig, wird ihr auch jeder in der gleichen Art entgegenkommen. Heutzutage ist jedoch Gesahr im Berzuge, daß die Frau sich "zeitgemäß" einstellt und ihre Eigenschaften, die Liebenswürdigkeit und die Hösslichkeit, untergräbt.

Sie ist auf dem besten Wege dazu, rauhe Sitten anzunehmen. Grundlos bricht sie einen Streit vom Zaune. Früher erschien das für eine Frau unmöglich.

Ausdrücke wie Trottel, Jbiot, Dummlopf sind an der Tagesordnung. Da darf sich eine Frau, die sich so geben läßt, nicht wundern, wenn jede Rudfichtnahme von seiten des Mannes ausdseibt. Gewöhnliche Schimpsworte dürsten überhaupt nicht sallen. Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit dürsen nicht mit un-liebenswürdigem und schroffem Wesen verwechsett

#### Keep smiling — lächle!

Es gibt viele Situationen, wo Sie diese siegreiche amerikanische Maxime mit einem gemäßigten "Bahre deine in nere Freundlichkeit!" übersehen mögen. Viele Leute haben sich dieses stereothere Lächeln aufgeeignet, das auf ihrem Gesicht überslüssig eingefroren scheint, und es übt manchmal eine geradezu aufreizende Birtung aus. Keep smiling — dieser gutgemeinten Aufforderung zu einer heiteren Lebenssorm soll war nicht nachkommen indem man die Lächen foll man nicht nachkommen, indem man die Bahne foll man nicht nachkommen, indem man die Zähne entblößt und die als "Zächeln" bekannte Grimasse schneiber: man muß — wenn es irgend möglich ist— den heiteren, wohlwollenden Zustand innerlich herstellen, der dann als natürliche Folgeerscheinung ein freundliches Lächeln hervorrust. Gelingt es Ihnen nicht, so lassen Sie es lieber und gehen Sie ein bißchen abseits: ein sorgengequälter, trostloser Mensch oder auch ein erboster, verärgerter, der sich ein konventionelles Lächeln aufzwingt — der lächelt überhaupt nicht, der grinst. Und das ist eine Peinlichkeit sür ihn und die anderen. Keep smiling — wenit für ihn und die anderen. Keep smiling — wenn Sie's irgend können: erhalten Sie Jhre Seele lächelnd und im Gleichgewicht. Das Spiegelbild im Antlit muß sich dann automatisch zeigen. Lächeln wur von außen her — das ist Gesichtsgymnastik, Zwang und Krampf, und weder Gott noch Menschen wohlgefällig.

#### Strümpfe aus Haifischleder

In Durban in Subafrita ift in ben letten Jahren eine neue Industrie mächtig emporgeblüht: Die Hai-fischverarbeitung. Mit Hilfe von riesigen, oft mehrere 100 Meter langen Neben, ist eine ganze Flotte stän-big auf Ber Haisighagd. Die Nebe sind so gebaut, daß die Haie sich mit den Kiemen in ihnen versangen und noch unter Wasser an Kiemenverletzungen zugrunde gehen. Der Materialwert eines Saifisches beträgt im Durchschnitt 1000 RM., da so ziemlich betragt im Ourchignitt 1000 RW., da jo ziemlich jedes Stüd des Haisisches bis auf wenige Fleischteile sich verarbeiten läßt. Am wertvollsten sind die Flossen und die Haut. Die Flossen wandern als geschätzte Delitatesse nach China, die Haut hingegen liesert das beste Leder. Es läßt sich außervordentlich leicht verarbeiten, ist volltommen unzer verarbeiten, ist volltommen unzer reigbar, auch wenn es noch fo bunn gefchnitten wird und wird neuerdings fogar gur Berftellung von Strumpfen benutt, die an Feinheit und Dauerhaftigleit ihresgleichen suchen. Im Kapland jedensalls ist Haifischerftrumpf der lette Modeschrei.

#### Weil ihr Mann mit einer anderen tangte . . . .

Gine furchtbare Rache nahm eine Frau, als fie auf einem Balle in Brag sah, wie ihr Mann eine andere Frau um den ersten Tanz bat. Sie lief in ihrem festlichen Gewande zur Polizei und erstattete Anzeige gegen den Treulosen. Boraussichtlich wird er mit bem Tobe bestraft werben. Allerdings nicht, weil er feine Frau bermagen vernachläffigt, fonbern weil er vor elf Jahren gemeinsam mit einem anderen Manne einen Mord begangen

Die Tater maren bamals mastiert gemefen und bislang ihrer Strafe entgangen.

Der verbrecherische Chemann hatte den verhängnis-vollen Tanz gerade beendet, als ihn die rächende Hand der Nemesis ereilte. Sie vermochte sich auch seines längst nach Wien gezogenen Helsershelsers zu bemächtigen.

Die beiben Tater brachen unter ber Bucht bes unerwartet auf fie herniederpraffelnden Geschicks bollig gusammen und gestanden ihr Berbrechen, bem ein Bildhüter jum Opfer gefallen mar, ohne weiteres ein. Nun wird die Gifersucht einer Frau fie voraus. sichtlich aufs Schafott bringen.

### Von gutem Humor

Bielfagenb.

"Na, Ebe, wie geht es benn in eurer Che?" "Wie foll es geben? Man schlägt sich halt durch."

Entaleifung.

Schwiegermutter: Ich find' es gar nicht nett von Ihnen, daß Sie mich nicht besuchen. Schwiegersohn: Ich wollte schon immer kommen,

aber ber Beg gur Solle ift mit guten Borfagen ge-3meierlei.

"Du und Margaret, ihr seib also nun verheiratet und glüdlich?" "Ja, das heißt, teils — teils: Sie ist glüdlich und ich bin verheiratet." Rebefreiheit.

Richter (gur Zeugin): Alfo, ich ermahne Sie, uns nichts zu verheimlichen, sondern bie volle Bahrheit gu Beugin: "Darf ich benn folange reben, wie ich will?"

Sein Reifegrund. Ameritaner: 3ch vermute, daß der Durft nach Biffen Ihren Sohn dazu veranlagt, jest nach Europa

3meiter Ameritaner: Rein, nur ber Durft.